

Jahresbericht

2015





Würdesäule.

Bildung ermöglicht Menschen,
sich selbst zu helfen und aufrechter
durchs Leben zu gehen.

brot-fuer-die-welt.de/bildung

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2015 hat einige Meilensteine gesetzt - unvorhersehbare wie geplante: Das Elend von Millionen Menschen in Ländern, die von Armut, Katastrophen, Gewalt und Rechtlosigkeit geprägt sind, ist bei uns angekommen. Sie selbst sind bei uns angekommen mit ihrer Hoffnung auf ein Leben in Sicherheit und Würde. Sie haben uns vor Augen geführt, wie sehr die Welt im Argen liegt, dass Menschen freiwillig Monate und Jahre der Entbehrungen und Gefahren eines Flüchtlingslebens, ja sogar den Tod in Kauf nehmen. Brot für die Welt engagiert sich seit Jahrzehnten dafür, dass Menschen in ihrem Land die Ressourcen, die soziale Sicherheit, die Rechte und die Beteiligungschancen bekommen, die sie für die Zukunft ihrer Familie brauchen. Daran haben wir auch im vergangenen Jahr mit unseren Partnern weltweit gearbeitet. Dem Umfang nach haben wir unsere Anstrengungen sogar noch steigern können dank einer sehr guten Einnahmenlage.

Von einigen dieser Bemühungen berichten wir in diesem Heft: Alles beginnt mit der Chance auf eine sichere Geburt - zum Beispiel in ländlichen Regionen Kameruns, in denen es weit und breit keine Klinik und keinen Arzt gibt. Dass Mädchen oder Frauen nicht einfach Gewalt angetan werden darf, nur weil sie keinen sozialen Status in ihrer Gesellschaft haben - selbst das will erst erstritten sein - zum Beispiel für Dalitfrauen in Indien. Die Durchführung freier und fairer demokratischer Wahlen ist ein wichtiger Schritt, um das Konfliktpotential eines Landes zu reduzieren - zum Beispiel in Nigeria. Der Klimawandel mit seinen desaströsen Effekten auf die Landwirtschaft weltweit erfordert Anpassungsmaßnahmen: Bauernfamilien müssen neue Anbaumethoden lernen - zum Beispiel in Westafrika.

Die hohe Zahl an Binnenflüchtlings und Flüchtlingen weltweit erfordert aber auch Maßnahmen zur Sicherung von deren langfristigen Zukunftschancen: Lobbyarbeit für ihren Zugang zu Arbeit und sozialen Dienstleistungen in den Gastländern wie im Libanon, aber auch Stipendien für junge Talente, deren Unkarriere durch Kriege verhindert oder unterbrochen wurden, deren Fachwissen beim Wiederaufbau ihrer Länder aber dringend gebraucht werden wird: ein neues Flüchtlingsstipendienprogramm soll ihnen bei der Fortsetzung ihres Lernweges helfen. 2015 war auch das Jahr der großen UN-Gipfel, für deren Erfolg und ambitionierte Umsetzung ihrer Ergebnisse Brot für die Welt sich mit Partnern aus der ganzen Welt stark gemacht hat und noch macht - durch Programme und durch politische Einflussnahme: der UN-Gipfel zur Entwicklungsfinanzierung, die neue globale Entwicklungsagenda mit ihren ‚Sustainable Development Goals‘, der Klimagipfel von Paris.

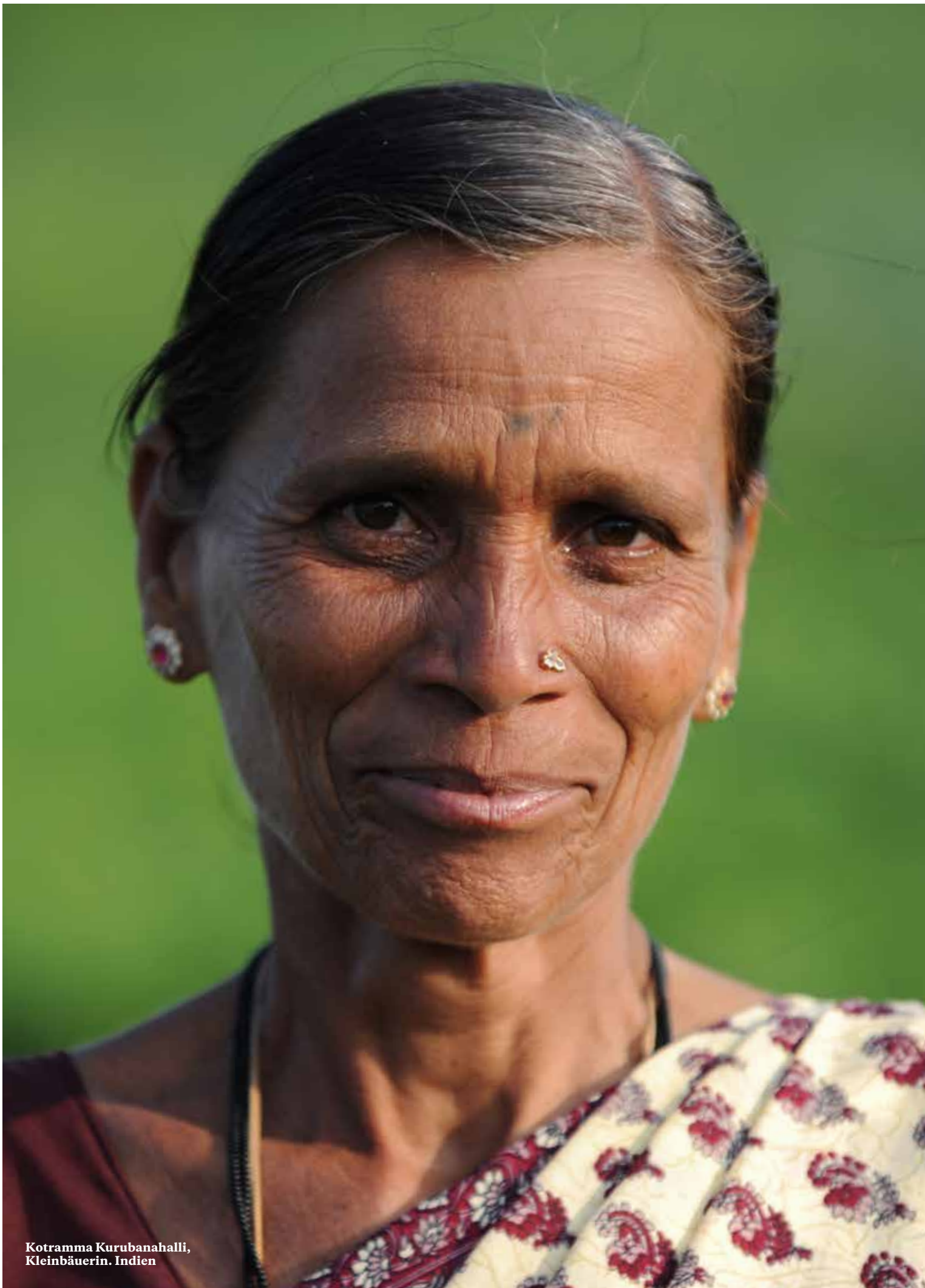
Das alles wäre ohne Ihre Unterstützung, die Unterstützung der evangelischen Kirchen und Gemeinden, der Spenderinnen und Spender, der Bundesregierung und mancher Kooperationspartner nicht möglich gewesen. Wir danken für Ihre großartige Mithilfe und hoffen, Sie finden Ihr Vertrauen in unsere Arbeit auch durch die Lektüre dieses Jahresberichtes gerechtfertigt.

Mit freundlichen Grüßen

Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel
Präsidentin Brot für die Welt

Inhalt

Vorwort	3
Bericht des Vorstands	4
Internationale Projektarbeit	8
Weltkarte	10
Projekte nach Ländern	12
Gesundheit	14
Frauen	16
Demokratie, Menschenrechte und Frieden	18
Kinder und Jugendliche	20
Bildung	22
Interview Claudia Warning	24
Religion und Entwicklung	26
Qualitätssicherung	28
Lernen aus Evaluationen	32
Personalprogramme	34
Stipendien	36
Fachkräfte	38
Freiwillige	40
Dialog und Kommunikaton	42
Politik und Interessenvertretung	44
Öffentlichkeitsarbeit	48
Inlandsförderung	50
Jahresrückblick	52
Finanzen	54
Jahresrechnung	56
Mittelherkunft / Einnahmen	58
Mittelverwendung / Ausgaben	60
Bilanz	63
Organisation	74
Über uns	76
Organigramm, Vorstand	77
Gremien	78
Mitarbeitende	81
Kooperationen & Netzwerke	82
Spendenhinweise	83
Ausblick	84
Kontakt / Impressum	86



Kotramma Kurubanhalli,
Kleinbäuerin. Indien

Bericht des Vorstands

Ein Jahr der Weichenstellungen

Brot für die Welt hat im Jahr 2015 das höchste Volumen von Bewilligungen in seiner Geschichte ausgesprochen: 238 Millionen Euro. Dies war möglich, weil die evangelischen Kirchen und die Spendenden die Arbeit des Werkes großzügig unterstützt haben: dem Werk standen 2015 Spenden und Kollekten in Höhe von 57,5 Millionen Euro und kirchliche Mittel in Höhe von 52,5 Millionen Euro zur Verfügung. Gleichzeitig konnte das Werk am Aufwuchs der staatlichen Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit partizipieren und daher mehr Projekte realisieren. Vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurden 2015 zur Förderung der Partner 125,8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Wir sind unseren Spenderinnen und Spendern sowie den kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern für das Vertrauen und die verlässliche Unterstützung dankbar, die sie Brot für die Welt gewähren. Das Werk wird von Kirche und Gesellschaft getragen und genießt Ansehen in der Politik um seiner Qualität willen.

Die Schwerpunkte der Förderungen lagen weiterhin in Asien und Afrika, wo weltweit die meisten Menschen unterhalb der Armutsgrenze leben. Viele Projekte konnten wir im Bereich der Anpassung an den Klimawandel bewilligen, damit auch zukünftig Kleinbauern mit den veränderten Klimabedingungen zu recht kommen und nicht weiter in Armut abrutschen. Die 2014 zusätzlich belastende Verbreitung der Ebola-Krise konnte bekanntlich beendet werden, die Förderungen für unsere Partner im Gesundheitssektor zur Stärkung der Strukturen im ländlichen Raum in der betroffenen Region wurden jedoch fortgesetzt, da das schwache Gesundheitssystem in diesen Ländern Grund für die epidemieartige Verbreitung war.

Herausforderungen für die Arbeit mit den Partnern

Schwellenländerkonzept

Für die großen Schwellenländer wie Indien, China, Brasilien und Südafrika wurde ein Fachkonzept für die künftige Förderung und den Partnerdialog erarbeitet. Volkswirtschaftsdaten und wachsende weltwirtschaftliche und -politische Bedeutung scheinen nahe zu legen, dass Schwellenländer die Armut erfolgreich bekämpfen können und vom Werk keine Förderarbeit mehr zu leisten ist. Und doch leben in diesen Ländern zusammen knapp 700 Millionen Menschen unter der Armutsschwelle, weil bisher nicht Alle von

den eingeschlagenen Wegen der Armutsbekämpfung profitieren, ja, ganze Bevölkerungsgruppen davon ausgegrenzt bleiben. Mit unserer Arbeit wollen wir helfen, die Teilhabe der Armen am politischen und Entwicklungsprozess zu fördern, damit auch sie aus der Armut herausfinden. Gleichzeitig wird eine lebendige Zivilgesellschaft darin unterstützt, die Rechte Aller und die Umwelt in den rapiden Wachstumsprozessen schützen zu helfen. Ferner muss es mehr denn zuvor um Vernetzung und Austausch mit der Zivilgesellschaft dieser Länder auf internationaler Ebene gehen in Fragen der globalen Entwicklungsagenda und des internationalen Klima- und Ressourcenschutzes, spielen ihre Regierungen doch eine große Rolle in den UN-Konferenzen und -Prozessen.

Einschränkung der Handlungsmöglichkeiten von NGOs – Einschränkung der Menschenrechte

Weltweit verstärkt sich der Trend, im Kontext politischer Auseinandersetzungen von Regierung und Opposition durch Gesetzgebung, bürokratisches Handeln oder gewaltsame staatliche Einschüchterungsmaßnahmen die Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft zu regulieren und einzuschränken. In vielen Ländern, allen voran Schwellenländern, erlebten unsere Partner Repression bis hin zu Freiheitsentzug. Einigen wurde die Registrierung entzogen, ihre politische Lobby- und Menschenrechtsarbeit wurde untersagt, ihre Arbeit und Finanzen kontrolliert, ihre Konten ganz gesperrt oder ihnen wurde die Erlaubnis zum Empfang ausländischer Gelder entzogen. Ihre Arbeitsmöglichkeiten wurden dadurch massiv eingeschränkt und ihre Arbeit zugunsten der Rechte von Armen und deren Teilhabe an den Ressourcen eines Landes wird durch Regierungen torpediert oder gar verboten. Brot für die Welt setzt sich intensiv mit diesen Einschränkungen auseinander. Auch durch Gespräche mit Politikern in Deutschland und Europa versuchen wir, auf diese Entwicklungen aufmerksam zu machen und politische Maßnahmen anzuregen. Gleichzeitig denken wir mit Misereor und anderen NGOs, die mit Partnern im Süden arbeiten über die Konsequenzen für die Förderarbeit nach.

Flucht und Flüchtlinge

Im Jahr 2015 wurde das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) von der Zunahme gewaltsamer Auseinandersetzungen und infolgedessen von der weltweiten wie der deutschen sogenannten Flüchtlingskrise eingeholt. Sie hat das Werk

Bericht des Vorstands

zunehmend in der Projektarbeit wie in der politischen Arbeit gefordert, Menschenrechte wie humanitäres Völkerrecht und humanitären Zugang zu allen Kriegsopfern ebenso entschieden und nachhaltig zu verteidigen, wie die Menschenrechte und das Recht auf Asyl aller Flüchtlinge. Manches musste dafür hintan gestellt werden, vieles von der guten Arbeit des Werkes ging in der öffentlichen Wahrnehmung ganz unter, obwohl sie in ungeschmälerter Qualität fortgesetzt wurde.

Im Sommer 2015 wurde eine Taskgroup Flucht im EWDE gebildet, die alle mit Fluchtgründen und Flüchtlingen im Aus- und Inland befassten Arbeitseinheiten zu gemeinsamer Analyse und Positionierung zusammenbringt und die Kohärenz der politischen, öffentlichen und förderpolitischen Reaktionen auf aktuelle Entwicklungen sicherstellt. Das gemeinsame Auftreten im „Dreiklang“ von Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie Deutschland beim Thema Flucht bot eine Chance zur gemeinsamen Profilierung des Werkes, verbesserte das Verständnis für Profil und Mehrwert des EWDE in Kirche und Öffentlichkeit und stärkte die hausinterne Zusammenarbeit.

Im Sommer 2015 mehrten sich Hilferufe aus Griechenland: der ärmere Teil der Bevölkerung war infolge der Zuspitzung der Schuldenkrise in den Sommermonaten 2015 kaum mehr in der Lage, den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten, erhielt aber auch von der Regierung keine Unterstützung. 95 Prozent der Flüchtlinge, die 2015 in Europa ankamen, kamen in Griechenland an. Selbst teilweise hilfsbedürftig konnte die Bevölkerung wenig zu ihrer Unterstützung tun und auch staatliche Strukturen sahen sich dazu kaum in der Lage. Deshalb förderte Brot für die Welt über Kirchen helfen Kirchen zwei Projekte in Griechenland und hat eine Griechenland-Fazilität aufgelegt, die in enger Abstimmung mit der Diakonie Katastrophenhilfe bedient wird. Ferner hat Brot für die Welt seine Stipendienlinie ‚Flüchtlingsstipendien‘ deutlich aufgestockt.

Zusammenarbeit und Dialog mit der Bundesregierung

Neu gefasste Förderrichtlinie zum 1.1.2015 eingeführt

Die Förderung entwicklungspolitischer Vorhaben der Kirchen durch Zuwendung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wird seit 1983 durch eine Förderrichtlinie geregelt. In einem mehrjährigen Prozess wurde das Förderverfahren weiterentwickelt. Dabei standen u. a. die

Umsetzung der gestiegenen Anforderungen an Wirkungsorientierung und Erfolgskontrolle sowie die Stärkung des entwicklungspolitischen Dialogs zwischen BMZ und den kirchlichen Zentralstellen im Fokus. Mit Inkrafttreten der Förderrichtlinie zum 01.01.2015 ist ein langjähriger Optimierungs- und Abstimmungsprozess erfolgreich zum Abschluss gebracht worden.

BMZ Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“

Um der ländlichen Entwicklung und der Ernährungssicherung einen höheren Stellenwert zu geben, hat das BMZ 2014 die Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ (SEWOH) ins Leben gerufen und für diesen Bereich mehr finanzielle Mittel und Personal bereitgestellt. Brot für die Welt hat seine Hinweise auf Verbesserungsbedarfe – insbesondere mit Blick auf die bedürftigsten Kleinbauern und agrarökologische Aspekte – speziell bezüglich der 2015 in Planung befindlichen 13 Grünen Innovationszentren konstruktiv-kritisch in Beratungen des BMZ mit NGOs eingebracht. Das Werk hat zudem mit der Prüfung begonnen, ob in zwei bis drei Ländern eine enge Kooperation von Partnerorganisationen mit dem BMZ bzw. der GIZ möglich ist, die von Berlin aus zu begleiten wäre. Gleichzeitig erhält Brot für die Welt Sondermittel aus der Initiative, die wir in Afrika einsetzen, um agrarisches Know How und Innovationen unter Kleinbauern zu verbreiten und so den Hunger weiter zu bekämpfen.

Entwicklungspolitische Weichenstellungen

Gipfeljahr 2015

2015 war das Jahr großer internationaler Konferenzen und Gipfeltreffen mit wichtigen Weichenstellungen für die Entwicklungspolitik und die Bewältigung der globalen Herausforderungen. Brot für die Welt war mit seinen Partnern und im Konzert mit der ACT Alliance an den Konsultations- und Vorbereitungsprozessen und dem jeweiligen Gipfelgeschehen im Rahmen des für zivilgesellschaftliche Organisationen Möglichen auf der Weltkonferenz zur Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba im Juli, auf dem Sondergipfel der Vereinten Nationen Ende September in New York zur neuen globalen Entwicklungsagenda und auf der Weltklimakonferenz in Paris im Dezember 2015 aktiv beteiligt zugunsten einer an den Bedürfnissen der Ärmsten und den Menschenrechten ausgerichteten Entwicklung. Die von den Vereinten Nationen verabschiedete „Agenda 2030“ wird den Rahmen für die zukünftigen Lebensbedingungen der Armen, aber auch für die globale Herausforderung einer Entwicklung aller Länder, inklusive des eigenen, stellen.

Institutionelle Entwicklungen

Strategieentwicklung

Nach der Vollendung der organisatorischen und auf die Integration der Förderarbeit bezogenen Aufgaben der Fusion von 2012 machte sich die Leitung 2015 auf den Weg zur gemeinsamen Entwicklung einer mittelfristigen Strategie bis 2020. Diese erfolgte im Rahmen des Strategieentwicklungsprozesses des gesamten EWDE und gemeinsam mit den nachgeordneten Führungsebenen. Nach einer Umfeldanalyse wurden die Herausforderungen, vor denen die Förder- und die politische Arbeit von Brot für die Welt im In- und Ausland mittelfristig stehen, sowie die Erwartungen und Entwicklungen der unterschiedlichen Geldgeber analysiert. Vor diesem Hintergrund wurden die strategischen Ziele für das gesamte EWDE, für das Werk Brot für die Welt und für die einzelnen Bereiche definiert. In diesen Prozess waren sowohl die ‚Global Reference Group‘ (ein „Think Tank“ ausgewählter strategischer Partner des Werkes), die dazu im Herbst 2014 bereits wichtige Grundlinien aufgezeigt hatte, als auch der ‚Ausschuss Entwicklungsdienst und Humanitäre Hilfe‘ von Brot für die Welt beteiligt. Die ermittelten Trends und strategischen Ziele bildeten auch die Grundlage für die Jahresplanung 2016 von Brot für die Welt.

Veränderung im Vorstand

Der langjährige Finanzvorstand, Tilman Henke, hat im September 2015 Brot für die Welt verlassen und übernimmt Vorstandsverantwortung bei einem Diakonischen Träger. Er hat knapp zehn Jahre die finanziellen Geschicke zunächst vom Evangelischen Entwicklungsdienst und seit der Fusion des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung verantwortet. Große Verdienste hat er sich besonders durch den Bau des neuen Gebäudes in Berlin und den Umzug des Werkes erworben, die beide im geplanten Kosten- und Zeitrahmen umgesetzt wurden. Seine Funktionen hat zunächst der Vorstand für Recht, Sozialökonomie und Personal, Dr. Jörg Kruttschnitt, übernommen.

EWDE als familienfreundliche Organisation bestätigt

Am 29.6.2015 wurde dem EWDE offiziell das Zertifikat für die erneute erfolgreiche Durchführung des Audit berufundfamilie überreicht. Im Rahmen der Re-Auditierung wurden der Bestand der Angebote zur strukturellen Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie begutachtet und weiterführende Ziele einer familienbewussten Personalpolitik sowie der Stärkung einer gemeinsamen Organisations- und Führungskultur definiert. Erste Maßnahmen konnten 2015 umgesetzt werden.



Cornelia Füllkrug-Weitzel
Präsidentin Brot für die Welt



Prof. Dr. Claudia Warning
Vorstand Internationale Programme und Inlandsförderung

Was der Mensch für ein Leben in Würde braucht

Brot für die Welt setzt sich weltweit für die Überwindung der Armut und mehr Gerechtigkeit ein. In fast 100 Ländern rund um den Globus helfen wir armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern. Zuerst mal müssen sie natürlich ausreichend zu essen haben. Aber uns liegen auch Bildung und Gesundheit, Zugang zu Wasser, Menschenrechte, die Gleichstellung von Mann und Frau sowie die Bewahrung der Schöpfung am Herzen. Denn nur in dieser Kombination lässt sich Armut überwinden und wird die Basis für Gerechtigkeit gelegt. Schon Luther verstand die Bitte um das tägliche Brot deshalb umfassend: alles, was der Mensch für ein Leben in Würde braucht! Dafür treten rund um die Welt Kirchen und andere Basisorganisationen ein. Ihnen verlässliche Partner zu sein, sie und durch sie die Menschen stark zu machen - das ist Ziel unserer Projektarbeit. Gemeinsam mit ihnen entwickeln wir tragfähige Lösungen für die drängendsten Probleme.

Im Gespräch

Bedrohten Gruppen helfen, ihre Rechte durchzusetzen

Drei Fragen an **Danuta Sacher**,
Abteilungsleiterin Lateinamerika

Migration und Flucht stehen in Lateinamerika seit Jahrzehnten im Fokus. Wie beurteilen Sie die Lage?

Danuta Sacher — In Mittelamerika ist Migration vor Armut ein millionenfaches Thema, inzwischen auch Flucht vor Bandengewalt. Und dann gibt es das Thema der Vertreibung wegen großer Infrastrukturprojekte, wozu Staudämme, Bergbau oder die Ausdehnung der Agroindustrie zählen. Das gilt für die Länder Mittelamerikas ebenso wie für Peru oder Brasilien oder Paraguay.

Und in Kolumbien wird seit Jahrzehnten um Frieden gerungen. Was sind die größten Herausforderungen?

DS — Noch 2016 wollen die Regierung und die Rebellen der FARC die Friedensverhandlungen abschließen. Die Hoffnungen der Menschen sind groß, und unsere Partnerorganisationen bereiten sich auf eine schwierige Übergangsphase vor. Neben der Entschärfung von Landminen ist die Wiedereingliederung von Kämpferinnen und Kämpfern in die Gesellschaft eine große Herausforderung. Der Bürgerkrieg hat das Land mehr als ein halbes Jahrhundert lang zerrissen. Mindestens 220.000 Menschen starben, rund 40.000 verschwanden spurlos und mehr als 5,3 Millionen mussten vor der Gewalt fliehen. Nach Syrien ist Kolumbien das Land mit den meisten Binnenflüchtlingen.

Wie sieht die Arbeit von Brot für die Welt vor Ort aus?

DS — Rücksichtsloser Rohstoffabbau verletzt Umwelt und Menschenrechte, Monokulturen verdrängen Kleinbauern und biologische Vielfalt, der Klimawandel gefährdet Wassersysteme ganzer Regionen. Wer Gerechtigkeit und Schutz für Mensch und Natur einfordert, wird häufig kriminalisiert. Übergriffe gegen Menschenrechtsaktivisten nehmen zu. Die Täter werden häufig nicht zur Rechenschaft gezogen. Brot für die Welt unterstützt viele Partnerorganisationen, die bedrohten Gruppen helfen, ihre Anliegen und Rechte durchzusetzen. Dazu gehören oft indigene Völker.



Danuta Sacher

Seit 1990 in der evangelischen Entwicklungsarbeit tätig. Seit 2001 bei Brot für die Welt. Bis 2009 Leiterin der Abteilung Politik und Kampagnen. Bis 2015 Vorstandsvorsitzende des Kinderhilfswerks terre des hommes. Ende 2015 Rückkehr zu Brot für die Welt.

In diesen Ländern hilft Brot für die Welt

553

im Jahr 2015 bewilligte Projekte
in **79** Ländern weltweit

93

weltweite
Projekte

96

Projekte in **17** Ländern
Lateinamerikas

Lateinamerika und Karibik

Argentinien, Bolivien, Brasilien,
Chile, Costa Rica, Ecuador,
El Salvador, Guatemala, Haiti,
Honduras, Kolumbien, Kuba,
Mexiko, Nicaragua, Panama,
Paraguay, Peru



7

Projekte in **6** Ländern
Europas

Europa

Albanien, Belarus, Kroatien,
Russische Föderation

Asien und Pazifik

Armenien, Aserbaidshan, Bangladesch,
China, Fidschi, Georgien, Indien, Indonesien,
Irak, Israel, Jordanien, Kambodscha, Kirgistan,
Laos, Libanon, Malaysia, Myanmar, Nepal,
Nordkorea, Pakistan, Palästina (West Bank
und Gaza), Papua-Neuguinea, Philippinen,
Sri Lanka, Syrien, Vietnam

174

Projekte in **26** Ländern
in Asien und im Pazifik

183

Projekte in **30**
Ländern Afrikas

Afrika

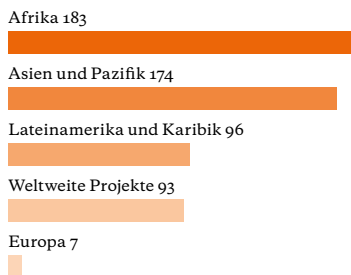
Angola, Ägypten, Äthiopien, Benin,
Burkina Faso, Dem. Rep. Kongo,
Ghana, Guinea, Kamerun, Kenia,
Lesotho, Liberia, Malawi, Mali,
Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria,
Ruanda, Sambia, Sierra Leone,
Simbabwe, Somalia, Südafrika,
Südsudan, Swasiland, Tansania,
Togo, Tschad, Uganda

Projekte nach Ländern

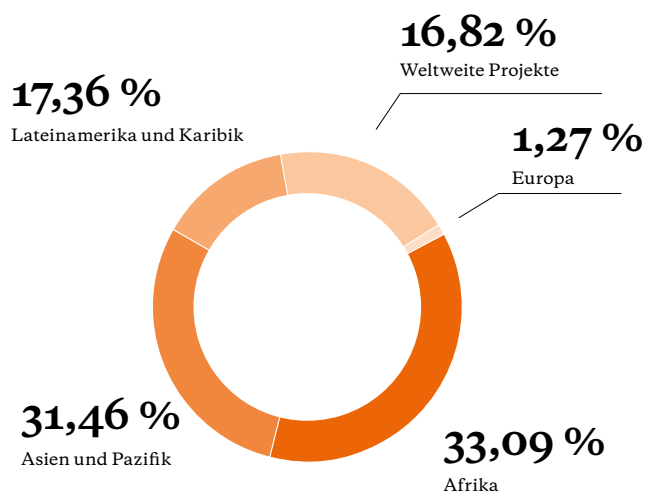
Im Jahr 2015 bewilligte Brot für die Welt weltweit 553 neue Projekte mit insgesamt 211 Millionen Euro. Regionale Schwerpunkte waren Afrika mit 183 Projekten sowie Asien und Pazifik mit 174 Projekten. Für Afrika wurden mit 70,5 Millionen Euro die meisten Mittel bewilligt, für Asien und Pazifik waren es 69 Millionen Euro. Thematische Förderschwerpunkte waren die Ernährungssicherung, die Förderung von Bildung und Gesundheit, der Zugang zu Wasser, die Stärkung der Demokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung des Friedens sowie die Bewahrung der Schöpfung.

Region Land	Bewilligte Mittel in Euro	Anzahl Projekte
Afrika		
Afrika kontinental	4.445.500	15
Angola	1.197.500	4
Ägypten	1.100.000	3
Äthiopien	7.212.000	19
Benin	1.512.000	3
Burkina Faso	309.919	2
Dem. Rep. Kongo	7.609.000	15
Ghana	1.307.000	3
Guinea	235.000	3
Kamerun	3.234.000	13
Kenia	8.918.000	11
Lesotho	85.000	1
Liberia	259.000	3
Malawi	1.434.000	3
Mali	100.000	2
Mosambik	2.109.000	5
Namibia	1.280.500	2
Niger	650.000	4
Nigeria	840.000	2
Ruanda	2.017.000	5
Sambia	250.000	2
Sierra Leone	1.829.000	5
Simbabwe	2.914.300	9
Somalia	1.400.000	1
Südafrika	6.215.000	15
Südsudan	3.879.900	4
Swasiland	670.000	3
Tansania	2.174.000	8
Togo	2.089.203	7
Tschad	471.700	5
Uganda	2.807.000	6
Insgesamt	70.554.522	183

Asien und Pazifik		
Asien kontinental	1.510.467	6
Armenien	1.090.000	2
Aserbaidshon	32.500	1
Bangladesch	8.412.795	11
China	4.135.000	16
Fidschi	1.363.000	4
Georgien	465.000	1
Indien	19.275.900	35
Indonesien	5.458.000	14
Irak	1.000.000	1
Israel	1.871.600	5
Jordanien	212.000	1
Kambodscha	2.898.300	14
Kirgistan	450.000	1
Laos	1.500.000	4
Libanon	385.000	3
Malaysia	636.000	2
Myanmar	2.110.000	6
Nepal	2.710.000	4
Nordkorea	175.000	2
Pakistan	650.000	2
Palästina	3.752.528	8
Papua-Neuguinea	620.000	2
Philippinen	4.905.532	15
Sri Lanka	414.680	3
Syrien	1.553.000	1
Vietnam	1.543.700	10
Insgesamt	69.130.002	174



Bewilligte Projekte 2015 nach Kontinenten
Absolut



Projektbewilligungen 2015 nach Kontinenten
Relativ

Lateinamerika und Karibik

Amerika kontinental	1.555.500	5
Argentinien	527.600	3
Bolivien	2.973.000	8
Brasilien	8.222.870	12
Chile	1.293.000	5
Costa Rica	873.000	3
Ecuador	1.211.792	1
El Salvador	543.000	4
Guatemala	1.200.000	6
Haiti	753.000	2
Honduras	603.700	3
Kolumbien	2.706.635	11
Kuba	835.000	2
Mexiko	1.972.094	11
Nicaragua	170.000	1
Panama	608.646	3
Paraguay	357.750	3
Peru	4.174.000	13
Insgesamt	30.580.587	96

Europa

Albanien	210.000	1
Belarus	120.000	1
Kroatien	21.000	1
Russische Föderation	1.070.000	4
Insgesamt	1.421.000	7

Weltweit / überregional

Insgesamt	30.399.134	93
------------------	-------------------	-----------

SUMME

Insgesamt	202.085.245	553
Stipendien	326.830	1
Personalförderung	8.800.000	2

SUMME inklusive Stipendien/ Personalförderung

Insgesamt	211.212.075	556
------------------	--------------------	------------

Gesundheit

Alle Menschen sollen Zugang zu Gesundheitsversorgung haben

Auf drei Säulen beruht das Engagement von Brot für die Welt im Gesundheitsbereich: Vorsorge, Fürsorge und Aufklärung. Für seelisches und körperliches Wohlbefinden ist Gesundheit die Grundvoraussetzung, jeder hat ein Recht darauf. Deshalb unterstützen wir weltweit Basisgesundheitsdienste für Arme und Bedürftige. Schwangeren und jungen Müttern gilt dabei ein besonderes Augenmerk. Grundsätzlich geht es darum, dass alle Menschen Zugang zu Gesundheitsversorgung haben. Vor allem ist es wichtig, das Leben so zu gestalten, dass Krankheiten vorgebeugt wird und sicher zu stellen, dass alle Zugang zu Medikamenten haben. Eine Basisgesundheitsversorgung muss gewährleistet sein und soziale Sicherungssysteme müssen die Armen im Krankheitsfall vor weiterer Verarmung schützen.



Projektbericht Kamerun

Ins Leben helfen

„Ich habe mich für die Hebammenausbildung beworben, weil ich Leben retten will“, sagt Wongeh Happiness Bindeh. Die 41-Jährige arbeitet im Gesundheitszentrum von Boh, einem kleinen Dorf im Nordwesten Kameruns. Lange Zeit war medizinische Versorgung dort katastrophal – wie in vielen ländlichen Gebieten des zentralafrikanischen Landes. Staatliche Gesundheitseinrichtungen gibt es kaum. In Boh haben die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner deshalb ihr Schicksal selbst in die Hand genommen und 1993 mit Unterstützung des Gesundheitsdienstes der Baptisten (CBCHS) ein eigenes Gesundheitszentrum gegründet.

Seit 1980 unterstützt Brot für die Welt die Gesundheitsarbeit der Baptisten. „Wir haben damals mit vier Pilotzentren angefangen“, erinnert sich Projektkoordinator Peter Kakute. Inzwischen gibt es fast fünfzig solcher Einrichtungen. Sie werden wie in Boh von den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern in Eigenregie geführt. Die Bevölkerung stellt ein Grundstück zur Verfügung und baut das Gebäude. Und sie wählt ein Gesundheitskomitee aus den eigenen Reihen, das die Verwaltung übernimmt. Mitarbeitende von CBCHS bilden das Personal für die Gesundheitszentren aus. Die angehenden Hebammen und Gesundheitshelfer lernen in acht bis zwölfwöchigen Kursen das Wichtigste über Schwangerschaften und mögliche Komplikationen, über Ernährung, Hygiene sowie die Behandlung und psychologische Begleitung von Menschen mit HIV und Aids. Außerdem liefert der CBCHS alle nötigen Medikamente an die Gesundheitszentren. „Projekte sind nur von Dauer, wenn die Bevölkerung sie wirklich annimmt“, erklärt Peter Kakute. „Im Hinblick auf die Gesundheitszentren ist dieses Gefühl ganz stark ausgeprägt. Die Menschen in den Dörfern tun unglaublich viel dafür, finanziell und an Arbeitsleistung.“

Auch Happiness hat einen Kurs der CBCHS absolviert. Die zweifache Mutter weiß aus eigener, leidvoller Erfahrung, wie schwer eine Geburt in den ländlichen Gebieten Kameruns sein kann. „Unter Wehen musste ich damals mitten in der Nacht zur nächsten Gesundheitsstation laufen. Sechs Kilometer!“, erzählt sie. Damals seien manchmal innerhalb eines Monats zwei Mütter während der Geburt oder an deren Folgen gestorben. „Seit wir unser Gesundheitszentrum hier



Während eines Vorsorge-Tages für Schwangere im Dorf Boh untersucht Geburtshelferin Wongeh Happiness Bindeh von der Organisation CBCHS die Schwangere Happiness Kenji.

in Boh haben, können ein oder sogar zwei Jahre vergehen, ohne dass jemand stirbt“, sagt Happiness.

Es ist kurz nach acht Uhr. Am Gesundheitszentrum in Boh treffen die ersten Patientinnen ein. Es ist Dienstag, Zeit für die Schwangerensprechstunde. Die jungen Frauen nehmen auf den schlichten weißen Holzbänken Platz, die auf der Veranda des Zentrums stehen. Happiness ruft die erste Patientin in den Behandlungsraum. Die 26-jährige Florence bekommt ihr viertes Kind. Bisher verläuft ihre Schwangerschaft ohne Komplikationen. Happiness empfiehlt ihr, einen HIV-Test machen zu lassen. Dann hört sie die Herz-töne des Ungeborenen ab. Es ist alles in Ordnung.

Projektträger

Cameroon Baptist Convention Health Services (CBCHS)

Fördersumme

350.000 Euro

Was erreicht werden sollte

In den ländlichen Gebieten sollte die Gesundheitsvorsorge vor allem für Schwangere, Mütter und Kinder verbessert werden.

Was getan wurde

In insgesamt 49 Gemeinden sind Dorfgesundheitszentren eingerichtet worden. Diese werden von den Dorfbewohnern in Eigenregie geleitet. Es wurden Gesundheitshelfer und Hebammen ausgebildet, die sich um die Patientinnen und Patienten kümmern.

Was erreicht wurde

Die Sterblichkeit bei Müttern und Kindern ist durch eine bessere Vorsorge und Behandlung vor, während und nach der Geburt stark zurückgegangen. Durch regelmäßige Ernährungsberatung und Stillkampagnen sind heute in den Dörfern weniger Kinder unterernährt. Geplant sind weitere sechs Entbindungsstationen, neun Impfkampagnen sowie Schulungen für 60 Hebammen und 110 Gesundheitshelfer.

→ Weitere Informationen zum Thema

Gesundheit

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/gesundheit

Frauen

Frauen als Motor der Entwicklung

Selbsthilfegruppen sind ein wichtiges Instrument der Frauenförderung. Neben gemeinsamem Sparen und der Vergabe von Kleinkrediten engagieren sich die Frauen vielerorts auch für die Verbesserung lokaler Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen. Studien belegen, dass von Frauen erwirtschaftetes Einkommen in besonderer Weise den Familien zugutekommt und dass in Selbsthilfegruppen engagierte Frauen ihre Kinder häufiger in die Schule schicken. Wirtschaftliche Stärkung, Selbstbewusstsein und sozialer Statusgewinn von Frauen bedingen sich gegenseitig. Sie bilden zusammen das Fundament für mehr Geschlechtergerechtigkeit. Deshalb engagiert sich Brot für die Welt in besonderem Maße für Frauen als Motor der Entwicklung.



Projektbericht Myanmar

Flüchtlingsfrauen in Myanmar

Jahrzehntelang herrschte eine brutale Diktatur in Myanmar. Vor allem die verschiedenen ethnischen Minderheiten in weit abgelegenen, ländlichen Regionen wie dem Kachin Distrikt wurden durch zahlreiche und systematische Menschenrechtsverletzungen wie Mord, Zwangsarbeit, Folter und Vergewaltigungen unterdrückt. Auch die Forderungen der Kachin Ethnie nach einem föderalen staatlichen System sollten im Keim erstickt werden. Und auf reiche Ressourcen wie Jade, Gold, Holz und auch Land gibt es unterschiedliche Ansprüche, die weiteres Konfliktpotential mit sich bringen.

Allein im Kachin Distrikt im Norden des Landes belegen geschätzte 50.000 Tote und mindestens 100.000 Binnenflüchtlinge das Ausmaß der Auseinandersetzungen zwischen staatlichem Militär und der Kachin Independent Army (KIA). Seit der Waffenstillstand im Juni 2011 nach 17 Jahren in die Brüche ging, kommt es täglich zu Gefechten zwischen KIA und burmesischem Militär.

Htu Bu erinnert sich noch genau an den 15. Juni 2011. An dem Tag eskalierten unerwartet Kämpfe direkt in ihrem Dorf. Sie packte mit ihrer Familie das Nötigste ein und floh in die nächste größere Stadt. Dort kamen sie dann in ein Flüchtlingscamp, das auf dem Gelände der baptistischen Kirche aufgebaut wurde. Aus schnell zusammen gesetzten Bambuswänden wurden unzählige Hütten in langen Reihen gebaut. In ihr Dorf können sie nicht zurück, denn das ist vom burmesischen Militär besetzt. „Obwohl offiziell behauptet wird, dass das burmesische Militär da sei, um uns zu beschützen, ist es dort, weil es das Dorf nicht an die KIA verlieren will“, erzählt Htu Bu. „Ab und zu schleicht sich einer unserer Männer in die Nähe des Dorfes, um zu sehen, ob wir nicht doch vielleicht zurückkehren können. Aber die burmesischen Soldaten wohnen in unseren Häusern. Unser gesamtes Vieh haben sie geschlachtet. Die Reisfelder sind inzwischen von Unkraut überwuchert. Und alle Möbel und Hausgegenstände hat das Militär mit Lastwagen aus den Dörfern gefahren. Wahrscheinlich wohnen die Familien der Soldaten in den Städten jetzt in unseren Möbeln. Wir können nicht zurück, denn Unschuldige werden gefangen genommen und gefoltert und Frauen vergewaltigt.“



Die 46 Jahre alte Htu Bu, Leiterin einer Frauengruppe, in einem Camp für intern Vertriebene nahe Myitkyina, das KBC unterstützt.

Htu Bus Überleben im Camp ist inzwischen gesichert. Seit die Organisation KBC in dem Camp eine Frauengruppe gegründet hat, verdienen die Frauen ein kleines Einkommen: Die Frauen schneiden Bananen und Kartoffeln in dünne Scheibchen, frittieren sie und verkaufen sie in hübsch bedruckten Tüten als Kartoffel- oder Bananen-Chips. So können sie ausreichend Nahrungsmittel für sich und ihre Familie kaufen und ihre Kinder können vor Ort zur Schule gehen. Htu Bu ist Leiterin der Frauengruppe.

Es bleibt Htu Bus größter Traum, wieder in ihrem Dorf zu leben. Auf der neuen Regierung unter Aung San Suu Kyi ruhen viele Hoffnungen – auch die Hoffnung auf stabile Friedensabkommen, die den ethnischen Minderheiten die Möglichkeit geben, gleichberechtigt das neue Myanmar mitzugestalten.

Projektträger

Kachin Baptist Convention (KBC)

Fördersumme

250.000 Euro

Was erreicht werden sollte

Frauen, die lange im Camp leben müssen, bekommen Chancen auf Bildung und Ausbildung. Sie werden befähigt, ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt.

Was getan wurde

Die Förderung gliedert sich in drei Bereiche: Berufliche Bildung, Einkommen schaffende Maßnahmen und schulische Bildung für Flüchtlingskinder.

Was erreicht wurde

Schulungen zur Berufsausbildung wurden durchgeführt, sodass beispielsweise Ausgebildete eine Arbeit als Schreiner gefunden haben. Insgesamt wurden 15 Selbsthilfegruppen gegründet, die Waren wie getrocknete Bananen- oder Kartoffelchips produzieren und verkaufen. Flüchtlingskindern wurde der Schulbesuch vor Ort ermöglicht. Insgesamt wurden rund 15.200 Personen erreicht, die in 20 Camps leben.

→ Weitere Informationen zum Thema

Frauen

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/frauen

Demokratie, Menschenrechte und Frieden

Wir setzen uns für eine Kultur des Friedens ein

Armut und Gewalt prägen den Alltag von Millionen von Menschen. Sie werden in vielen Ländern ihrer Rechte beraubt. Landtitel werden ihnen verweigert. Sie werden vertrieben, damit Bodenschätze ausgebeutet werden können. Weil die Familien zu arm sind, um ihre Kinder in die Schule zu schicken, setzt sich die Spirale von Armut und Ausbeutung immer weiter fort. In vielen Ländern wird ganzen Gruppen die Teilhabe an der Gesellschaft verweigert, obwohl sie vom Gesetz her nicht mehr diskriminiert werden dürften, wie die Dalits in Indien. Wir setzen uns dafür ein, dass die Ursachen von Unterdrückung, Diskriminierung und Gewalt überwunden werden. Zur Verbesserung der Lebenschancen aller Menschen arbeiten wir daher an der weltweiten Verwirklichung der Menschenrechte und einer Kultur des Friedens.



Projektbericht Indien

Der lange Kampf um Anerkennung

Wer in Indien unterwegs ist, kommt um dieses Thema nicht herum: das Kastensystem. Es prägt das Denken eines Großteils der Inder bis heute. Zwar garantiert die indische Verfassung allen Menschen im Land die gleichen Rechte - doch Papier ist geduldig. In der Realität gibt es immer noch eine Hierarchie der Kasten und eine große Gruppe von Menschen, die ausgeschlossen ist und diskriminiert wird. 200 Millionen Inderinnen und Inder zählen zu den sogenannten Dalits - den Unberührbaren.

Die meisten Dalits sind extrem arm, das heißt, sie müssen mit weniger als 80 Cent pro Tag auskommen. Sie leben am Rand der Dörfer, ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser, angemessener Gesundheitsversorgung und anderen staatlichen Leistungen. Wollen sie an religiösen Feierlichkeiten der Dorfgemeinschaft teilnehmen, werden sie verprügelt. Frauen und Mädchen aus Dalit-Familien gelten als Freiwild für Männer höherer Kasten.

Doch es gibt eine starke gesellschaftliche Bewegung gegen die Diskriminierung der Dalits und anderer benachteiligter Gruppen. Dazu gehört auch das Dalit Bahujan Resource Centre (DBRC) in Hyderabad, das von Brot für die Welt unterstützt wird. Fast täglich fahren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von DBRC in die umliegenden Dörfer, um sich für die Durchsetzung der Rechte der dort lebenden Dalits einzusetzen. Denn durch die Verfassung haben diese Anspruch auf kostenlose Bildung, speziellen Zugang zu Universitätsplätzen, Regierungsjobs und vieles mehr. Im Alltag der meisten Dörfer ist davon aber nichts zu spüren. Unzähligen Dalit-Familien hat DBRC bereits zu ihrem Recht verhelfen können. Und mit ihrer langjährigen Projektarbeit hat die Organisation dazu beigetragen, die sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Dalits zu verbessern.

Besonderen Schutz und Unterstützung benötigen Frauen und Mädchen aus Dalit-Familien. Sie sind praktisch „vogelfrei“, leben ständig mit der Gefahr, vergewaltigt und ermordet zu werden. Nur selten gelangt eines dieser Verbrechen an die Öffentlichkeit - wie etwa die grausame Hinrichtung zweier Dalit-Mädchen aus dem Dorf Katra in Uttar Pradesh im Sommer 2014: Die beiden 14 und 15 Jahre alten Mädchen waren vor ihrem Tod Opfer einer Gruppenvergewaltigung geworden.



Bei einer Versammlung der Dalits im Dorf Pemmanahalli.

Die Polizei deckte die Mörder. Erst als Bilder von der grausamen Tat um die Welt gingen, wurden sie festgenommen. Das „National Dalit Movement For Justice“ (NDMJ) in Neu-Delhi will, dass diese Rechtlosigkeit ein Ende hat (Projektträger SWADHIKAR). Mit Hilfe einer interaktiven Website, dem „Atrocity Tracking & Monitoring System“ (ATMS), hat NDMJ ein öffentliches Meldesystem geschaffen: Online, per SMS oder Anruf können Gewalttaten gegen Dalits und Angehörige anderer benachteiligter Gruppen gemeldet werden. Die Meldungen werden in der Zentrale überprüft, online gestellt und an die örtliche Polizeistelle gemeldet, die ebenfalls auf der Seite verlinkt ist. Ist eine Gewalttat im System registriert, kann jeder überprüfen, was aus der Anzeige geworden ist. 2014 ging die Seite online. Ein Meilenstein im Kampf für die Rechte der Ausgegrenzten.

Projektträger

Dalit Bahu Resource Centre (DBRC) und SWADHIKAR

Fördersumme

DBRC: 282.000 Euro, SWADHIKAR: 150.000 Euro

Was erreicht werden sollte

Dalits und andere benachteiligte Gruppen werden unterstützt, ihre Rechte einzufordern. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird bekämpft.

Was getan wurde

Mitarbeitende von Menschenrechts- und Entwicklungsorganisationen unterstützen Dalits, ihre Rechte einzufordern. Eine interaktive Website zur Rückverfolgung von Straftaten (Atrocity Tracking & Monitoring System, ATMS) wurde eingerichtet.

Was erreicht wurde

Die soziale und wirtschaftliche Lage vieler Dalits in der Projektregion hat sich verbessert. Durch verbesserte Strafverfolgung wird Gewalt gegen Dalits geahndet.

→ Weitere Informationen zum Thema

Demokratie, Menschenrechte und Frieden

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/menschenrechte-und-frieden

Kinder und Jugendliche

An den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet

Die Kluft zwischen international verbürgten Kinderrechten und der Lebenswirklichkeit in den Ländern des Südens ist bisweilen sehr groß. Viele Arbeitsbereiche von Brot für die Welt zielen auf die Verbesserung der Situation der Kinder in diesen Ländern ab. Um den Kreislauf von Armut, Unwissenheit und Ausbeutung zu durchbrechen, setzt sich Brot für die Welt für Bildungsmöglichkeiten in armen Ländern ein, die an Erfahrungen, Möglichkeiten und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen dort ausgerichtet sind. Wir sagen, dass jedes Kind das Recht auf ein menschenwürdiges Leben hat. Es gibt Millionen schutzloser Kinder, die in schwierigen Verhältnissen leben. Brot für die Welt setzt alles daran, diesen Kindern zu helfen.



Projektbericht Honduras

Den Weg aus den Elendsvierteln ebnen

Wer die Elendsviertel von Tegucigalpa besucht, stößt auf eine trostlose Lage. Der Alltag in der Hauptstadt von Honduras ist von Armut, Korruption und Gewalt geprägt. Viele Familien leben davon, dass sie auf der städtischen Müllhalde Plastikflaschen, Blechdosen und Pappen sammeln und diese verkaufen. Die Organisation AyO engagiert sich dafür, dass Kinder ihre Rechte kennen und die Schule besuchen können.

Eigentlich kann es sich Lourdes Sierra auch nicht leisten, Emily auf die Oberschule zu schicken. Eigentlich müsste die 13-Jährige arbeiten, Geld verdienen, sich zumindest das eigene Mittagessen selbst finanzieren. So, wie es ihre älteren Geschwister gemacht haben und wie es die meisten Kinder armer Familien tun. „Emily soll es einmal besser haben“, sagt die Mutter. „Ich will nicht so werden wie meine Schwestern“, sagt die Tochter, die frisch gekämmt und in Schuluniform aus der Hütte auf den Hof tritt. „Die haben die Schule abgebrochen, Kinder gekriegt und kommen jetzt aus der Armut nicht mehr heraus. Ich will etwas aus meinem Leben machen. Am liebsten würde ich Psychologie studieren.“

Emily wird die erste aus ihrer Familie sein, die einen Schulabschluss macht. „Das haben wir AyO zu verdanken“, sagt die Mutter. Die Kinder- und Jugendrechtsorganisation AyO unterstützt Familien wie die Sierras: arm, benachteiligt, an den Rand der Gesellschaft gedrängt, obwohl sie die Masse der Bevölkerung darstellen.

„Eine Freundin hat mir vor vier Jahren von AyO erzählt“, berichtet Emily. „Das war das Beste, was uns passieren konnte“, ergänzt ihre Mutter. Denn damals stand sie vor dem Abgrund. Nach 27 Jahren trennte sie sich vom Vater ihrer Kinder. Sie konnte seine Schläge und den Suff nicht länger ertragen. Seitdem lebt sie mit Emily im Armenviertel. Etwa zeitgleich wurden drei ihrer Schwiegersöhne von den Maras, den honduranischen Mafiabanden, ermordet. Mutter und Tochter waren psychisch am Ende. In ihrer Verzweiflung marschierte Emily hinab ins Stadtzentrum, um sich im Büro von AyO Hilfe zu holen.

Emily bekam bei AyO sofort einen Termin bei der Psychologin und war ein Jahr in Therapie. Sie begann, einmal pro Woche eine Kindergruppe zu besuchen. Dann hat Emily eine Weiterbildung zur



| Lourdes Sierra (47) mit ihrer Tochter Emily Oliva (13). Sie leben im Armenviertel Japon in der Hauptstadt von Honduras.

Kinderrechtsexpertin bei AyO gemacht. Seitdem ist sie Vertrauensschülerin an ihrer Schule. Als sogenannte Multiplikatorin oder Kinderrechtsexpertin besucht Emily mit ihren Freundinnen und Freunden die umliegenden Schulen.

Nach dem Unterricht klären sie die Klassen über das Recht auf gesunde Nahrung, Freizeit, Unversehrtheit oder Bildung auf - in Honduras alles keine Selbstverständlichkeit, obwohl der Staat die UN-Kinderrechtskonvention bereits vor 25 Jahren unterschrieben hat. Nach wie vor werden Kinder in dem zentralamerikanischen Land geprügelt, erniedrigt oder zur Arbeit, Prostitution und Kriminalität gezwungen - vor allem in armen Bevölkerungsschichten. Dagegen begehrt AyO mit Aufklärungskampagnen, Lobbyarbeit und beharrlicher Sozialarbeit an der Basis auf. Emilys Recht auf Bildung fördert AyO mit einem Stipendium für Schuluniform, Materialien und Fahrtkosten.

Projektträger

AyO (Alternativas y Oportunidades)

Fördersumme

100.000 Euro

Was erreicht werden sollte

Die Lebenssituation von Kindern und ihren Familien in den Armenvierteln von Tegucigalpa ist verbessert. Sie werden in die Lage versetzt, ihre Rechte einzufordern.

Was getan wurde

Insgesamt wurden 390 arme Familien unterstützt. 444 Kinder haben an wöchentlichen Gruppen teilgenommen. 390 Frauen haben sich in Mütterkreisen organisiert. 44 Mädchen und Jungen wurden zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet.

Was erreicht wurde

Die Beteiligten haben gelernt, für ihre Rechte einzustehen. Sie erkennen, wie groß die Bedeutung einer guten Bildung ist. Hunderte von Schülerinnen und Schüler sind über ihre Rechte aufgeklärt worden.

→ Weitere Informationen zum Thema

Menschenrechte und Frieden

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/kinder-und-jugendliche

Bildung

Wir befähigen Menschen ihre Rechte wahr- zunehmen

Beim Thema Bildung geht es zum einen um Grundlegendes. Immer noch können fast 800 Millionen Menschen weltweit weder lesen noch schreiben. Bildung ist aber die Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass möglichst viele Menschen Zugang zu guter Bildung erhalten. Zum anderen geht es aber auch darum, dass Menschen darüber informiert werden, welche Rechte ihnen zustehen und wie sie diese Rechte wahrnehmen können. Dazu gibt es unterschiedliche Instrumente wie Workshops und Seminare. Diese werden zur Weiterbildung genutzt. Zum Beispiel bei Wahlen in Ländern, wo die Demokratie noch nicht etabliert ist.



Projektbericht Nigeria

Kirchen stärken Demokratie im Land

Der nationale Christenrat in Nigeria hat sich unter seinem Generalsekretär Pastor Yusuf Wushishi zu einer wichtigen gesellschaftlichen Kraft in Nigeria entwickelt. Die im Christenrat zusammengeschlossenen Kirchen werden bis hinauf zum Präsidenten als wichtige Instanzen wahrgenommen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit in der Gesellschaft engagieren. Dabei geht es genauso um Armutsbekämpfung und Ernährungssicherung wie um interreligiöse Beziehungen, friedliche Konfliktlösungen und die Stärkung der Demokratie in Nigeria.

Gemeinsam mit Brot für die Welt haben die Verantwortlichen vor Ort das Projekt „Wahlrechtserziehung und Wahlbeobachtung der Wahlen 2015 in Nigeria“ entwickelt. Es ging um die Wahl eines neuen Präsidenten. Der nigerianische Christenrat brachte durch seine landesweite Präsenz ideale Voraussetzungen mit für die Wahlbegleitung. Brot für die Welt unterstützte das Projekt, weil bei Wahlen das Herstellen von Öffentlichkeit unabdingbar ist, um einen geregelten Ablauf zu befördern sowie Unregelmäßigkeiten und Übergriffen vorzubeugen und sie zumindest zu dokumentieren, wenn sie nicht zu verhindern sind.

Das Ergebnis überzeugte. Die Präsidentschaftswahlen in Nigeria sind entgegen den im Vorfeld geäußerten Befürchtungen weitgehend friedlich verlaufen. „Als eine auf den Glauben gegründete Organisation hat der Christenrat eine besondere Rolle übernommen, die einen wichtigen und weithin anerkannten Beitrag zur Verbesserung des demokratischen Prozesses in Nigeria geleistet hat“, resümierte Generalsekretär Wushishi nach Abschluss des Projekts. Bei den Wahlen 2011 gab es Unruhen und über 100 Tote. 2015 gab es nicht nur keine Gewalt, sondern auch einen friedlichen Regimewechsel.

Für diesen Erfolg wurden aber auch erhebliche Anstrengungen unternommen. So wurden in den 36 Bundesstaaten Nigerias mehr als 2.000 Wahlbeobachterinnen und -beobachter sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet und eingesetzt. Unter den rund 400 Personen, die dabei auf dem Feld der Bürgerrechte und -pflichten fortgebildet wurden, waren nicht nur 150 Frauen, sondern auch rund 100 Jugendliche. Es sollten alle Altersgruppen angesprochen werden. Im Vorfeld der Wahl wurden so Tausende von



Die Wahlen in Nigeria liefen friedlich ab.

Menschen für die politischen Belange sensibilisiert. Für den Wahltag wurde den ausgebildeten und trainierten Männern und Frauen aus den Kreisen der Mitgliedskirchen eine Checkliste an die Hand gegeben, die sie ausfüllen sollten. Sie beobachteten den gesamten Ablauf in ausgewählten Wahlbüros, von der Öffnung über die Registrierung, die Stimmabgabe, die Auszählung sowie die Übermittlung der Ergebnisse. Mit diesem Engagement im ganzen Land ist der nigerianische Christenrat in der Öffentlichkeit als eine Organisation wahrgenommen worden, die sich nicht nur aufgrund ihrer Werte für die Bekämpfung der Armut, eine nachhaltige Entwicklung sowie Teilhabe und Gerechtigkeit einsetzt, sondern sich auch aktiv an einer Verbesserung der politischen Situation im Land beteiligt.

Projektträger

Christian Council of Nigeria (CCN)

Fördersumme

350.000 Euro

Was erreicht werden sollte

Bei den Bürgerinnen und Bürgern soll für politische Prozesse und Themen Interesse geweckt und die Wahlbeteiligung gefördert werden. Durch die Wahlbeobachterteams wird Öffentlichkeit hergestellt und damit der geregelte Ablauf der Stimmabgabe und -auszählung gesichert.

Was getan wurde

Mehr als 2.000 Wahlbeobachterinnen und -beobachter sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden landesweit geschult. Für die Wahl wurde eine Checkliste erstellt.

Was erreicht wurde

Die Wahlbeobachterinnen und Wahlbeobachter haben in mehr als 2.000 Berichten über den Verlauf der Wahl informiert und Unregelmäßigkeiten in allen 74 Bundesstaaten dokumentiert. Der Christenrat hat eine umfassende Dokumentation zur Wahl erstellt. Dies ermöglicht eine gründliche Analyse der Wahlen.

→ Weitere Informationen zum Thema

Bildung

www.brot-fuer-die-welt.de/bildung

Interview Claudia Warning

Macht die Arbeit in China noch Sinn?

Claudia Warning, Vorstandsmitglied zuständig für die internationalen Programme und die Inlandsförderung, hat im letzten Jahr eine Debatte zur Arbeit des Werkes mit Partnern in den sogenannten Schwellenländern vorangetrieben. Braucht es unsere Förderung in prosperierenden Ländern wie Indien, China, Brasilien und Südafrika eigentlich noch?

Frau Warning, China und Indien haben in den letzten Jahren ein veritables Wirtschaftswachstum zu verzeichnen und generieren mehr und mehr eigenen Wohlstand. Kann sich Brot für den Welt nicht bald aus der Förderung in diesen Ländern zurückziehen?

Claudia Warning — In der Tat ist das eine berechtigte Frage. In beiden Ländern gibt es tatsächlich enorme Ressourcen, wirtschaftlichen Aufschwung und es bilden sich Mittelschichten heraus. Es ist aber auch wahr, dass es in beiden Ländern zusammen nach Angaben der Weltbank noch mehr als 430 Millionen Menschen gibt, die mit weniger als 1,90 Dollar am Tag auskommen müssen, was die international anerkannte Grenze für extreme Armut ist.

Das ist zwar richtig, aber können diese Länder nicht alleine mit dem Problem fertig werden?

CW — Prinzipiell ja und in diesen beiden Ländern wie auch beispielsweise in Brasilien und Südafrika gibt es riesige staatliche Armutsbekämpfungsprogramme, die im letzten Jahrzehnt hunderte von Millionen von Armen aus der Armut geführt haben, insbesondere in China. Aber es ist noch genügend zu tun. Unsere Arbeit in diesen Ländern zielt daher darauf ab, die Armen darin zu unterstützen, dass sie sich beteiligen können und solche Programme nicht nur nutzen, sondern sich aktiv in die Gestaltung ihrer Gesellschaften einbringen können. Und natürlich sich wirtschaftlich betätigen können oder Jobs bekommen.

Wie müssen wir uns das konkret vorstellen?

CW — So haben wir beispielsweise in Brasilien jahrelang kirchliche Organisationen unterstützt, die drei Dinge miteinander verbunden haben: konkrete Programme der Armutsbekämpfung vor Ort zum Beispiel

bei der Einführung dörflicher Wasserversorgung, dann Auswertung der Arbeit und Begleitung von Studien. Diese wiederum wurden genutzt, um Vorschläge für Gesetze und staatliche Programme zu machen. So beteiligen sich unsere Partner in demokratischen Prozessen an Politikgestaltung zugunsten der Armen. In einer lebendigen Demokratie kann darauf hin gewirkt werden, dass der Wohlstand tatsächlich bei den Armen ankommt, sie teilhaben an den wirtschaftlichen Fortschritten und nicht nur Almosenempfänger von Armutsbekämpfungsprogrammen sind. Dazu gehört auch ein angemessenes Schulsystem und gute Berufsausbildung, damit die Armen auch Jobs bekommen können.

Was machen denn unsere Partner, wenn die Demokratie nicht so ausgereift ist? Wie beispielsweise in China?

CW — China ist ein interessanter Fall. Die chinesischen Behörden wissen, dass sie etwas für ihre Bevölkerung tun müssen, um ihre politische Legitimation zu behalten. Es gibt immer wieder Proteste und Aufstände der Habenichtse, die auch der chinesischen Regierung ungelegen kommen. Unsere Partner können in China kein Programm durchführen, ohne dass sie dafür eine staatliche Genehmigung haben. So machen sie dies zur Tugend und arbeiten mit staatlichen lokalen Behörden zusammen. Beispielsweise ein Projekt der Dürrebekämpfung in der Inneren Mongolei, bei der unsere Partner massive Unterstützung der Behörden erhalten. Unsere Partner wiederum stellen sicher, dass die Dorfbewohner in die Gestaltung und Durchführung des Programms eng eingebunden sind. Wenn gute Modelle entwickelt sind, werden diese oft durch den Staat repliziert. Unsere Unterstützung, die vor allem die Prozessgestaltung finanziert, fällt dort auf fruchtbaren Boden und multipliziert sich mehrfach durch chinesische Mittel. Ein toller Effekt!

Das hört sich fast zu positiv und zu einfach an?

CW — Natürlich ist es für unsere Partner ein schwieriger Aushandlungsprozess, bei dem sie verschiedene Interessen im Blick haben müssen. Und einfach ist es beispielsweise für Umweltorganisationen, die wir auch unterstützen, nicht. Umweltzerstörung, Umsiedlungen, rechtlose Wanderarbeit, mangelnde Soziale Grundversorgung und Absicherung sind auch in China riesige Aufgaben. Trotzdem denke ich, dass wir nicht mehr ewig in China gebraucht werden und unsere Partner auf einem guten Weg in die Selbstän-

digkeit sind, auch finanziell. Deswegen unterstützen wir auch gerne den Aufbau von Spendenabteilungen unserer Partner. In dem Maße, wie der chinesische Mittelstand und übrigens besonders die chinesischen Christen mit anpacken, können wir unser Engagement zurückziehen.

Klappt das in Indien auch so?

CW — Das Problem in Indien ist anders gelagert und umfasst deutlich mehr Menschen: wenn China „nur“ noch 150 Millionen Arme unter 1,90 Dollar am Tag zählt, so sind es in Indien noch 280 Millionen. Hier haben wir noch hohe Zahlen absolut Armer, Analphabeten und übrigens steigt die Unterernährung bei Kindern wieder. Indien hat theoretisch viele gute Regelungen zur Förderung der Armen, aber die Umsetzung auf allen Ebenen der Verwaltung ist mangelhaft. Indien ist ein riesiger Subkontinent, dessen Infrastrukturentwicklung bei weitem der Bevölkerungsentwicklung nicht standhält. Indien hat enorme natürliche Ressourcen. Diese werden oft rücksichtslos ausgebeutet. Arme werden dafür aus ihren angestammten Lebensräumen vertrieben und können sich oft nicht wehren, da sie keine Landtitel besitzen. Unsere Partner zielen daher darauf ab, nicht nur unmittelbar die Armut zu bekämpfen, sondern sich für das Recht der Armen auf Beteiligung und Zugang zu Ressourcen und sozialer Infrastruktur einzusetzen. Das passiert übrigens auch oft in Kooperation mit staatlichen Stellen zum Beispiel bei großen Programmen zu Nutzung von Land und Sicherung von Wasserressourcen. Viele unsere Partner beraten auch die Regierung.

Ein großer Schwerpunkt in Indien ist die Arbeit mit Frauen, mit Ureinwohnern und Kastenlosen, den Dalits. Alle diese Gruppen haben verfassungsmäßig verbürgte Rechte, die ihnen aber oft vorenthalten werden. Oder die sie nicht wahrnehmen können, weil ihnen Wissen, Bildung oder auch die Mittel fehlen, dies durchzusetzen. Hier sehen unsere Partner eine Aufgabe. Denn diese Gruppen sind oft von allen Entwicklungen ausgeschlossen. Hier wäre noch viel zu sagen. Für uns aber heißt dies, dass wir weiterhin an der Seite der Armen in Indien stehen wollen.

Jetzt haben wir viel über Asien gehört. Aber auch die meisten Länder Mittelamerikas sind inzwischen auch Länder mit mittlerem Einkommen...

CW — ...und einer gigantischen Spanne zwischen Arm und Reich, einem Problem mit der Drogenwirt-

schaft, der Kriminalität und dem Umgang mit indigenen Völkern. Von Umweltproblemen auch in Folge von rücksichtslosem Raubbau von Ressourcen nicht zu reden. Nein wirklich, auch wenn das Volkseinkommen in Mittelamerika beeindruckend gewachsen ist, so sind doch immer noch große Teile der Bevölkerung ausgeschlossen. Und es ist ein Wachstum, welches auf der Nutzung von natürlichen mineralischen Ressourcen beruht. Es sind keine breit aufgestellten und tief gestaffelten Volkswirtschaften, die robust mit Konjunkturschwankungen und Weltmarktpreisen umgehen. Also gibt es auch hier für unsere Partner noch jede Menge zu tun, besonders für Indigene und Kleinbauern, die oft im unfairen Wettbewerb mit großflächigem landwirtschaftlichem Anbau oder mit Ressourcenabbau stehen. Und so geht es darum, auch hier ihre Rechte zu sichern, sie zu befähigen mitzutun, beispielsweise durch Umstellung auf hochwertigen ökologischen Kaffeeanbau, Gemüse oder auch kleine gemeindebasierte Tourismusunternehmen aufzubauen.



Egal auf welchem Kontinent wir unterwegs sind: in allen aufstrebenden Wirtschaftsnationen, die zunehmend eigene Mittel zur Verfügung haben, geht auch die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinander und die Armen sind oft weit davon entfernt, am Wohlstand teilzuhaben. Hier wird Brot für die Welt noch viele Jahre eine Aufgabe haben: an der Seite der Armen stehen, damit sie nicht weiter an den Rand gedrängt werden, sondern sich aktiv an der Gestaltung ihrer Gesellschaften beteiligen können, ihren Lebensraum sichern und mitmischen bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

Religion und Entwicklung

Ein besonderer Beitrag zur Entwicklung

Als kirchliches Werk unterstützt Brot für die Welt in besonderer Weise Kirchen und kirchliche Hilfswerke und ökumenische Organisationen weltweit. Dass sie einen besonderen Beitrag zur Entwicklung ihres Landes, zu Friedensstiftung und Versöhnung und zur Verteidigung der Würde und Rechte aller Menschen, zur Resilienz von Gemeinschaften leisten können und leisten, ist uns lange bewusst.

Kirchen sind in vielen Ländern selbst in abgelegenen ländlichen Regionen präsent, wo manche staatliche Struktur nie hinreicht und NGOs nie auftauchen. Viele haben ein ganzheitliches Verständnis von Heil und Heilung und so sind Kirchen zum Beispiel in vielen

Regionen Afrikas wesentliche, wenn nicht einzige Stütze des Gesundheitswesens.

Sie stiften und bieten Zusammenhalt und Gemeinschaften des Teilens, die Menschen auch in Krisensituationen auffangen können. Sie vermitteln Werte und Orientierung. Durch ihre Seelsorge helfen sie Menschen mit psychischen Problemen und ganzen Dörfern, mit traumatisierenden Situationen umzugehen. Sie stärken das Verantwortungsgefühl für das eigene Leben, die Gesellschaft und die gesamte Menschheit und Schöpfung und vermitteln eine positive Weltansicht, einen nachhaltigen Lebensstil und Zukunftshoffnung. Ähnliches kann wohl von vielen Religionsgemeinschaften gesagt werden.

Der Zusammenhang von Religion und Entwicklung wurde jedoch in den Jahrzehnten zunehmender Säkularisierung in Europa von staatlichen und anderen Entwicklungsorganisationen zunehmend ignoriert, geleugnet oder negativ konnotiert. Die Förderung von Religionsgemeinschaften wurde deshalb sehr strikt reguliert aus Sorge vor Fehlverwendung von Mitteln. In der Tat haben Religionsgemeinschaften auch das Potential, die Diskriminierung von Minderheiten zu befördern, oder hierarchische Strukturen zu überhöhen



| Sonntags wird in der lutherischen Kirche in Rabisap in Papua Neuguinea Gottesdienst gefeiert. Es ist die zentrale Kirche für sieben Gemeinden.



| Frauenchor in einem Gottesdienst in Burkina Faso.

und damit zu festigen. Manche lassen sich sogar instrumentalieren, um Gewalt zu legitimieren, manche werden ohne ihr Einverständnis dazu missbraucht. Das alles gehört sorgfältig reflektiert. Bereits im Jahre 2004 hat Brot für die Welt sich diesem Thema gewidmet und war dann unter den Gründern einer 2010 eingerichteten Arbeitsgruppe „Religion und Entwicklung“ im Verbund protestantischer Entwicklungsdienste in Europa (APRODEV, heute ACT EU). Deshalb hat Brot für die Welt den neu beginnenden internationalen Diskurs über Religion und Entwicklung in den UN und der Weltbank und seit 2014 im BMZ interessiert begleitet.

Auf einer Ende 2014 von Brot für die Welt durchgeführten internationalen Konsultation zum Thema wurde die Chance zu einem neuen konstruktiven Dialog mit staatlichen und internationalen Entwicklungsakteuren begrüßt: Er lässt ein rein religionsabstinentes oder säkularistisches Verständnis von Entwicklung hinter sich.

Es wird zugleich auf die Ambivalenz religiöser Traditionen und Gemeinschaften hingewiesen und auf die Notwendigkeit von mehr „religious literacy“ bei staatlichen und nicht-staatlichen Entwicklungsakteuren.

Seit Anfang 2015 arbeiten wir im Nationalen Thementeam „Religion und Entwicklung“ des BMZ beratend mit, in dem sowohl ein Thesenpapier zum Grundverständnis von Religion und Entwicklung (Juni 2015), als auch ein „BMZ-Strategiepapier: Die Rolle von Religion in der deutschen Entwicklungspolitik“ (Januar 2016) entstanden.

Ziel der neuen staatlichen Aufmerksamkeit für die Zusammenhänge von Religion und Entwicklung sollte nach unserer Auffassung dabei nicht die Abschaffung der religiösen Neutralität des Staates oder eine Einmischung des Staates in die inneren Angelegenheiten von Religionsgemeinschaften sein, sondern die Sensibilisierung staatlicher Entwicklungszusammenarbeit für die Rolle von Religionsgemeinschaften für eine werteorientierte, menschenrechtsbasierte und nachhaltige Entwicklung.

Zudem erwartet Brot für die Welt davon eine Anerkennung der friedensschaffenden und konfliktregulierenden Rolle von Religionsgemeinschaften sowie von interreligiösen Dialogkompetenzen sowie ein stärkeres Engagement für religiöse Vielfalt, Religionsfreiheit und interreligiöse Kooperation in Konfliktsituationen etc. in Partnerländern.

Qualitätssicherung

Qualität und Transparenz in der Projektarbeit

Zur Sicherstellung von Qualität und Lernen hat Brot für die Welt eine Vielfalt von Instrumenten entwickelt. Dazu gehört auch ein am Projektzyklus orientiertes Qualitätssicherungssystem

Wer macht das?

Brot für die Welt fördert jährlich mehrere hundert Projekte. Um ein größtmögliches Maß an Qualität sicherzustellen, braucht es verbindliche Projektbearbeitungsstandards und Verfahren sowie ein System der Qualitätssicherung, das sich am Projektzyklus orientiert. Für die dauerhafte Qualitätssicherung sind bei Brot für die Welt - neben den jeweiligen Projektverantwortlichen - das Stabsreferat Programmkoordination und das Stabsreferat Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung verantwortlich. Im Blick auf die Projektanträge ist die Programmkoordination insbesondere für die abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Verfahren und Standards verantwortlich und entwickelt hierbei unter anderem Antrags-, Projektfortschritts-, Auswertungs- und Finanzberichtsformate.

Aufgaben des Stabsreferats Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung sind unter anderem die Prüfung der Einhaltung der Standards in den geförderten Projekten, die Etablierung der Wirkungsorientierung in der Projektarbeit, die Durchführung und Auswertung von Evaluationen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit der beiden Einheiten liegt dabei auf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualitätsstandards. Zur Sicherung der Qualität wurde ein elektronisches Handbuch erstellt, in

dem alle Standards und Verfahren der Projektbearbeitung und relevante Hintergrundinformationen festgehalten sind.

Qualitätssicherung im Projektzyklus

1. Schritt

Dialog mit den Partnern

Am Anfang jeder Zusammenarbeit steht der Dialog. Die von Brot für die Welt geförderten Projekte werden von kirchlichen und nicht kirchlichen - oft langjährigen - Partnerorganisationen durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Organisationen kennen die Gegebenheiten und die Menschen vor Ort und kennen deren Schwierigkeiten und Bedürfnisse.

Im Austausch mit den Betroffenen definieren sie gemeinsam bestehende Probleme und entwickeln Projektideen mit dem Ziel, die Situation vor Ort mittel- oder langfristig zu verbessern. Diese Projektideen werden anschließend mit den Projektarbeitenden von Brot für die Welt diskutiert.

2. Schritt

Projektantrag der Partnerorganisation

Ist die Projektidee ausgereift, stellt die Partnerorganisation einen Projektantrag, in dem sie ihr Vorhaben beschreibt. Partner haben hier zudem die



Projektzyklus



Pilirani Minora beim Gemüseverkauf auf dem Markt. Malawi

Möglichkeit, fachliche Beratung zu erhalten, um die Qualität der Pläne und der Anträge zu erhöhen und gegebenenfalls noch stärker am Bedarf der Menschen vor Ort auszurichten. In einem an Brot für die Welt gerichteten Antrag auf Projektförderung müssen die Problemlage, die Ursachen für diese Probleme, das angestrebte Ziel des Projekts, die zur Erreichung dieses Ziels notwendigen Maßnahmen, die geplanten Kosten, Eigenleistungen sowie der Finanzierungsbedarf beschrieben werden. Partner müssen zudem Auskunft über ihre Organisation als solche, z.B. über Entscheidungs- und Aufsichtsstruktur, ihre Arbeitsweise und die finanzielle Lage geben. Hierdurch erhalten die Projektbearbeitenden von Brot für die Welt ein klares Bild von der Organisation und dem geplanten Projekt, das durch Besuche vertieft wird.

3. Schritt

Antragsprüfung und Projektbewilligung bei Brot für die Welt-Evangelischer Entwicklungsdienst

Der eingereichte Antrag wird zunächst von dem zuständigen Projektbearbeitenden geprüft und die Umsetzbarkeit der Maßnahmen sowie die Erreichbarkeit der Projektziele bewertet. Dazu gehört auch

sicherzustellen, dass die Begünstigten weitgehend am Projekt beteiligt sind. Dadurch werden Selbstbewusstsein, Selbstverantwortung und Verhandlungsmacht der Menschen vor Ort gestärkt. In diesem Rahmen wird auch großen Wert auf die Gleichberechtigung der Begünstigten gelegt. Brot für die Welt setzt sich besonders für die Gleichstellung von Frauen, aber auch generell für die Förderung marginalisierter Gruppen ein. Außerdem wird geprüft, ob der Projektpartner über geeignetes Personal für die Projektdurchführung verfügt, die Risiken bei der Planung ausreichend berücksichtigt wurden und die geplanten Ausgaben, zum Beispiel für Gehälter der Organisation oder Anschaffungen, der landesüblichen Höhe entsprechen.

Nach Prüfung des Antrags erstellen die Projektbearbeitenden eine Bewilligungsvorlage, die durch ein internes Bewilligungsgremium laufen muss. Bewilligungsvorlagen, die einen Zuschuss von 100.000 Euro überschreiten, werden außerdem vom „Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe“ (s.S. 79) von Brot für die Welt begutachtet. Dieser entscheidet über Bewilligung oder Ablehnung des Projekts.

4. Schritt

Kooperationsvertrag

Nach erfolgter Bewilligung schließen Brot für die Welt und die Partnerorganisation einen Kooperationsvertrag ab, in dem die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien geregelt werden. Dazu gehören z. B. neben der Dauer der Unterstützung und der Höhe des Finanzierungsbetrags durch Brot für die Welt auch die Projektziele und Indikatoren. Im Kooperationsvertrag verpflichtet sich die Partnerorganisation zudem in festgeschriebenen Zeiträumen über den Projektfortschritt und die Finanzen zu berichten.

5. Schritt

Projektdurchführung und regelmäßige Berichterstattung

Sobald der von der Partnerorganisation unterschriebene Vertrag Brot für die Welt vorliegt, kann die erste Zahlung vorgenommen werden. Für die korrekte Verwendung der Mittel ist die Partnerorganisation verantwortlich. Dokumentiert wird diese in halbjährlich oder bei geringen Fördersummen jährlich vorzulegenden Finanz- und Projektfortschrittsberichten. Die Projektfortschrittsberichte werden von den Projektverantwortlichen bewertet und der Stand der Zielerreichung



Manjunath Chigateri,
Kleinbauer, Indien

dokumentiert; die Finanzberichte werden von anerkannten Wirtschaftsprüfern vor Ort nach internationalen Standards geprüft.

Die Projektbearbeitenden von Brot für die Welt besuchen die Partnerorganisationen in regelmäßigen Abständen, um sich ein Bild von den Fortschritten der Projekte zu machen und diskutieren ihre Eindrücke mit den Partnern. Die Beobachtungen dieser Projektbesuche werden in Berichtsform systematisch fest- und nachgehalten. Im Falle von Schwierigkeiten bei der Projektdurchführung bespricht der Projektbearbeitende gemeinsam mit der Partnerorganisation das weitere Vorgehen sowie Schritte zur Verbesserung der Situation.

Werden Unregelmäßigkeiten vermutet oder festgestellt, kommt es zum Stopp aller Zahlungen bis der Sachverhalt aufgeklärt ist. Es gibt eine Reihe von Instrumenten, die zur Aufklärung herangezogen werden können. Dazu zählen zum Beispiel Finanzsystemprüfungen, die von unabhängigen Fachleuten durchgeführt werden. Auf der Basis der Ergebnisse können unter anderem z. B. die Verwaltungs- und Finanzsysteme der Partnerorganisationen durch Organisationsentwicklungsprozesse gestärkt werden.

Im schlimmsten Fall können die Ergebnisse aber auch dazu führen, dass das Projekt beendet und die Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation abgebrochen werden muss.

6. Schritt

Projektende

Nach Beendigung des Projekts legt die Partnerorganisation einen Schlussbericht vor. Darin analysiert und beurteilt sie selbst die Ergebnisse ihrer Arbeit und beschreibt die Wirkungen auf die Begünstigten. Das Projekt wird vor vollständigem Abschluss zusätzlich von den Mitarbeitenden des Stabsreferats Ergebnismangement und Verfahrenssicherung auf Einhaltung von Verfahren und Standards sowie Erreichung der Ziele geprüft. Ist zur Fortsetzung oder zur Ausweitung des Projekts weitere finanzielle Unterstützung nötig, kann die Organisation erneut einen Antrag stellen.

Evaluationen

Evaluationen sind systematische Untersuchungen, die dazu genutzt werden, den Erfolg von Projekten oder

Programmen, unter Berücksichtigung zuvor festgelegter Fragestellungen von unabhängigen Gutachtern bewerten zu lassen. Evaluationsergebnisse müssen dabei durch angemessene, wissenschaftliche Methoden erhoben worden sein und auf nachvollziehbaren Daten und Aussagen der Beteiligten beruhen. Evaluationen können sowohl während der Projektumsetzung als auch nach Projektende durchgeführt werden. Alle Evaluationen müssen gemäß internationaler Qualitätsstandards durchgeführt werden und bewerten, inwiefern ein Projekt relevant, wirksam, nachhaltig und effizient war oder ist und inwieweit die geplanten Ziele erreicht werden können oder konnten. Durch die Evaluationen erhalten die Partnerorganisationen und Brot für die Welt Empfehlungen, wie ein Projekt verbessert werden könnte.

Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt lassen ihre Projekte regelmäßig durch externe Gutachter evaluieren. Pro Jahr werden in ungefähr 160 Projekten, die von Brot für die Welt gefördert werden, Evaluationen durchgeführt. Im Übrigen führt Brot für die Welt regelmäßige Sektorevaluationen durch, um zu überprüfen, ob Maßnahmen und Methoden wirken und noch angemessen sind - z. B. im Gesundheitsbereich.

Wirkungsorientierung

Der Fokus der Projektarbeit von Brot für die Welt liegt darauf, langfristig positive Wirkungen für die Menschen, denen die Projekte zugutekommen sollen, zu erreichen. Wirkungsorientierung ist ein Ansatz der dazu dient, diese Wirkungen in unseren Projekten zu messen und nachzuweisen. Bereits bei der Antragsstellung müssen unsere Projektpartner darüber Auskunft geben, wie sie die Erreichung eines geplanten Projektziels messen werden. Infolgedessen muss jegliche durch das Projekt verursachte Veränderung (positiv und negativ) im gesamten Projektverlauf überwacht und dokumentiert werden. Bei Projektabschluss muss nachgewiesen werden, inwieweit diese Ziele wirklich erreicht wurden.

Wirkungsorientierung dient zum einen der Transparenz und Rechenschaft, denn damit kann sichtbar gemacht werden, was mit der Förderung erreicht wird. Zum anderen hilft die Wirkungsbeobachtung Brot für die Welt und den Partnerorganisationen, aus Fehlern zu lernen und die Qualität der eigenen Arbeit zu verbessern.

Lernen aus Evaluationen

Berufliche Bildung auf dem Prüfstand

Viele junge Leute aus armen Ländern zieht es nach Europa in der Hoffnung auf Arbeit und ein besseres Leben. Arbeitslosigkeit ist ein zentrales Problem in vielen Entwicklungsländern. Daher gewinnt Berufliche Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit immer mehr an Bedeutung. Brot für die Welt hat durch eine externe Evaluation prüfen lassen, ob die geförderten Projekte in diesem Bereich die beabsichtigten Wirkungen erzielen und wie sie noch effektiver werden können.

Immer wieder kam es auf dem Kivu-See im Osten der DR Kongo zu schweren Schiffsunglücken, bei denen viele Menschen starben. Das veranlasste die Partnerorganisation CAPA, eine Matrosen- und Kapitänsausbildung einzuführen. In Sierra Leone fand der Partner YMCA heraus, dass Bergbauunternehmen immer mehr Bedarf an Reparaturen und Instandhaltung ihrer Nutzfahrzeuge haben und schuf einen neuen Zweig in der Berufsausbildung: die Reparatur dieser Maschinen und Fahrzeuge.

Gerade in fragilen Regionen wie in Nigeria oder Ländern, die sich nach einem langen Bürgerkrieg im Aufbau befinden wie Sierra Leone oder Liberia finden sich die meisten der von Brot für die Welt geförderten Projekte der beruflichen Bildung. Kombinierte Berufsbilder wie Haushandwerker (Maurer-, Elektro- und Sanitärbereich) haben hier Erfolg: Es sind gerade diese Berufszweige, die gebraucht werden, um ein Land wieder aufzubauen und zu stabilisieren.

Wie YMCA in Sierra Leone arbeiten fast alle Brot für die Welt-Partner in der Beruflichen Bildung im nicht-staatlichen Bildungsbereich. Sie wollen Menschen fördern, die die formalen Voraussetzungen für eine Ausbildung im staatlichen Sektor nicht mitbringen oder sich diese nicht leisten können: Jugendliche und Frauen aus armen Familien, aber auch sozial ausgegrenzte Gruppen wie Flüchtlinge, ehemalige Kindersoldaten, Teenagemütter oder Menschen mit Behinderungen. Für sie sind Grundbildung und soziale Kompetenzen mindestens ebenso wichtig wie die fachliche Ausbildung. Deshalb gehören für sie dazu: Grundbildung, Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstvertrauens, Konfliktbewältigung, Selbstmanagement und Umgang mit Kunden.

Der Ablauf der Evaluation

Insgesamt 145 Maßnahmen der Berufsbildung hat Brot für die Welt zwischen 2007 und 2012 unterstützt,



Sverin Bwenge Barhambullras bei der Ausbildung als Steuermann. DR Kongo

darunter 68 Projekte mit finanzieller Förderung - vor allem in Westafrika und Palästina. Hinzu kommen andere Instrumente wie aus Deutschland entsandte Fachkräfte, die zum Beispiel didaktische Kenntnisse vermitteln oder die Ausbildung von Ausbildern übernehmen, sowie Stipendienprogramme. Für die Evaluation dieses Förderbereichs untersuchten unabhängige Gutachter zwischen Oktober 2014 und Dezember 2015 anhand von Dokumenten, Interviews und Statistiken eine repräsentative Stichprobe von 56 Projekten.

Sechs Partnerorganisationen in Ghana, Kamerun und Palästina wurden in Feldstudien vor Ort noch näher unter die Lupe genommen. Hier gab es Interviews mit begünstigten Menschen, mit Projektträgern und ihren Mitarbeitenden, sowie Diskussionen, Workshops und eigene Beobachtungen. Beim Partner YWCA in Palästina untersuchten die Gutachter in einer „Verbleibstudie“, wo die Absolventinnen der Ausbildungsgänge später auf dem Arbeitsmarkt landen. In Ghana befragten sie die Mitglieder eines Netzwerks von Berufsbildungs-Institutionen nach der Wirkung von Fortbildungen für Ausbilder/innen durch den Partner VTF.

Projekte füllen Nischen aus

Das Ergebnis bestätigt, dass die Berufsbildungs-Projekte tatsächlich ihren Fokus auf arme und benachteiligte Gruppen legen, die von anderen Institutionen und den Staaten meist vernachlässigt werden. In ihren Ländern füllen die Partner oft eine Nische aus, wie etwa OIC in Ghana mit der Verzahnung von Lehre, Allgemeinbildung und der Vermittlung unternehmerischer Kompetenz.

80 Prozent der Partner fördern einen verbesserten Zugang von Frauen und Mädchen zum Arbeitsmarkt. Allerdings fehlen vielfach Strategien zum Umgang mit geschlechtsspezifischer Benachteiligung; mehr Frauen könnten in traditionellen Männerberufen ausgebildet werden. Gestärkt werden könnte auch die Ausrichtung der Bildungsangebote an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes: Regelmäßige Marktanalysen sind selten.

Mehr soziale Anerkennung

Immerhin 70 Prozent der Projekte erreichen die anvisierte Zahl an Absolventinnen und Absolventen, ein Zehntel teilweise, 20 Prozent sind weit davon entfernt. Leider ist in einzelnen Kursen oder bei bestimmten Gruppen eine relativ hohe Quote von Abbrüchen zu

verzeichnen. Bei Frauen ist dies oft kulturell bedingt, z.B. nach einer Heirat oder weil die Berufstätigkeit in der Familie abgelehnt wird. Aber auch finanzielle Barrieren wie etwa Ausbildungsgebühren führen gerade bei den benachteiligten Zielgruppen zu Abbrüchen.

Wer seine Ausbildung beendet, ist meist sehr zufrieden mit den erworbenen Fähigkeiten und fühlt sich bei der Jobsuche oder Existenzgründung gestärkt. 71 Prozent sind nach der Ausbildung angestellt oder selbständig tätig. In den meisten Fällen ist auch eine mindestens moderate Erhöhung des Einkommens zu verzeichnen sowie - ebenso wichtig - mehr soziale Anerkennung.

Wirksamkeit weiter steigern

Zur Steigerung der Effektivität und Wirksamkeit der Projekte enthält der Abschlussbericht der Evaluation umfassende Empfehlungen. So sollen die Partner stärker mit privaten Unternehmen, lokalem Handwerk und Institutionen der Wirtschaft zusammenarbeiten und Nischen in zukunftsträchtigen und innovativen Branchen erschließen. Das Angebot von Beratung und „Starter-Kits“ für Existenzgründer unter den Auszubildenden soll ausgebaut werden. Das Gutachten rät zur Entwicklung von Genderstrategien und zur Kooperation mit Frauenrechts-NGOs. Um das gesellschaftliche Ansehen von Beruflicher Bildung zu verbessern, sollten die Partner sich stärker in bestehenden Netzwerken engagieren.

Brot für die Welt wird unter anderem empfohlen, die unzureichenden Kapazitäten bei Partnern für Planung, Auswertung und Analyse von Projekten zu stärken und sich für mehr Austausch zwischen den Partnern in einem Land durch regelmäßige Workshops einzusetzen. Auch soll auf eine realistische Zielsetzung bei der Zahl von Auszubildenden geachtet werden. Brot für die Welt greift die Empfehlungen auf und hat in einem ersten Schritt fast 30 Partner aus Afrika sowie dem Nahen Osten zum Austausch in Ghana und Kamerun zusammengebracht, um gegenseitiges und gemeinsames Lernen zu initiieren. Die Partner konnten gute Beispiele aus der Praxis wie das Einrichten von Kinderbetreuung zur Vorbeugung der hohen Abbruchquote junger Mütter in der Ausbildung teilen. Sie entwickelten gemeinsam Strategien zur schwierigen Arbeit in fragilen Kontexten wie der alltäglichen Bedrohung durch radikale Milizen. „Nun habe ich verstanden, welches Potenzial in mir selbst liegt. Ich habe eine neue Vision für mein Leben - und einen Plan für meinen Weg“, sagt ein Jugendlicher.

Weltweit im Einsatz für eine gewaltfreie Gesellschaft

Ihre Aufgabe ist es, Erfahrung und Wissen weiterzugeben, wo es gebraucht und gewünscht wird: Brot für die Welt vermittelt erfahrene und kompetente Fachkräfte für einen begrenzten Zeitraum an Partnerorganisationen in aller Welt. Mit dem Friedensfachdienst unterstützt das Werk Partnerorganisationen, die gesellschaftlich-politische Umbrüche in ihrem Land gewaltfrei gestalten und Konflikte transformieren helfen wollen. Und mit Stipendien wird angehenden Führungskräften aus Entwicklungs- und Schwellenländern der Besuch einer Universität in Deutschland ermöglicht. Erfolgreiche Studierende aus dem Süden werden bei ihrer Reintegration in ihre Heimat unterstützt.



Im Gespräch

Aus dem Glauben heraus aktuelle Probleme angehen

Drei Fragen an **Ariani Narwastujati**,

Direktorin von STUBE Hemat in Indonesien

Die Gründung von STUBE Hemat wurde vom Studienbegleitprogramm STUBE in Deutschland inspiriert und hat vergleichbare Inhalte. Es wendet sich exklusiv an christliche Studierende - warum?

Ariani Narwastujati — Christen sind in Indonesien mit acht Prozent eine Minderheit und christliche Studierende haben daher oft nicht die gleichen Chancen wie ihre muslimischen Kommilitonen. Für sie gibt es kaum spezielle Angebote. Wir möchten die jungen Frauen und Männer in ihrer religiösen Identität stärken, um sie für den Dialog mit anderen Religionen und die gesellschaftlichen Herausforderungen vorzubereiten.

Aber die christlichen Studierenden besuchen doch auch ihre Kirchengemeinden und können dort ihren Glauben stärken ...

AN — Dort erfahren sie Gemeinschaft im Gottesdienst, in Gebetszirkeln und Chören. Das ist auch gut so. STUBE Hemat möchte die Studierenden aber zusätzlich befähigen, sich aus dem christlichen Glauben heraus mit den aktuellen Problemen Indonesiens zu befassen wie etwa Umweltschutz, Menschenrechte, interkultureller Dialog oder Geschlechtergerechtigkeit.

Welche Werte möchte STUBE Hemat dem akademischen Nachwuchs ganz konkret vermitteln?

AN — Dafür steht unser Name „Hemat“: H für Hidup - Leben, E für Efisien - wirksam, M für Mandiri - aus eigener Kraft, A für Analitis - Analyse und T für Tekun - Ausdauer. Die Studierenden sollen verstehen, dass unser Leben kurz ist und dass wir damit auch anderen Menschen Nutzen bringen sollen. Wir sollen unsere Verantwortung erkennen und wachsam das aktuelle Geschehen verfolgen - und bei unseren Vorhaben nicht so schnell aufgeben. In einer komplizierten Welt sind Veränderungen ein langer Prozess - dafür rüstet STUBE Hemat die jungen Leute mit Wissen und Reflexionsvermögen aus.



Ariani Narwastujati,
Ariani Narwastujati ist Direktorin von STUBE Hemat in Indonesien. Die ausgebildete Lehrerin hat japanische Literatur studiert und internationale Erfahrungen in Japan, Indien und Deutschland gesammelt.

Seminare zu nachhaltiger Entwicklung

Studierende aus den Ländern des Südens sind eine wichtige Gruppe von künftigen Fachleuten in ihrer Heimat. Nach ihrer Rückkehr können sie mit den während ihres Studiums erworbenen Fachkenntnissen bei der Entwicklung ihrer Länder in vielerlei Hinsicht eine bedeutende Rolle spielen. Viele von ihnen sind entwicklungspolitisch interessiert und finden dazu jedoch an den Hochschulen kaum Angebote. Mit dem Stipendien-Begleitprogramm (STIPE) will Brot für die Welt die eigenen Stipendiatinnen und Stipendiaten für entwicklungspolitische Themen sensibilisieren und sie zu Multiplikatoren machen. Die Studienbegleitprogramme (STUBE) wenden sich an „frei eingereiste“ Studierende in Deutschland, die ihren Aufenthalt selbst finanzieren. In elf regionalen STUBEN setzen sie sich mit nachhaltiger Entwicklung auseinander, sechs weitere Studienbegleitprogramme gibt es in Übersee.

Bericht Ausländische Studierende

Projekte anstoßen

„Wie gründe ich ein Projekt?“. Diese Frage war es, die den griechischen Doktoranden Anastasios Akridas zu einem Seminar nach Pirna lockte. Der von Brot für die Welt mit einem Stipendium geförderte Theologe besuchte das von STIPE gemeinsam mit STUBE Sachsen und einem regionalen Netzwerk veranstaltete Seminar „Good relation, good vibration - Entwicklung kritisch betrachten, Projekte gründen, aktiv werden“. Zwei der rund zehn jährlichen Veranstaltungen des Stipendienbegleitprogramms sind solche Kooperationen mit einer regionalen STUBE, die in der Regel von Landeskirchen oder deren diakonischen Werken getragen werden.

In Pirna trafen Studierende aus einem Dutzend Ländern, darunter 15 Stipendiaten und Stipendiatinnen von Brot für die Welt, und entwicklungspolitisch engagierte Menschen aus Sachsen zusammen. Anastasios genoss den von Freundlichkeit und Respekt geprägten Erfahrungsaustausch mit Menschen aus aller Welt. Sein Hauptinteresse galt den Workshops zur Gründung einer Nicht-Regierungsorganisation:

Woher kommt das Geld? Welche Fördertöpfe gibt es? Wie funktioniert das rechtlich? Dazu habe er von erfahrenen NGO-Mitarbeitern einiges gelernt, auch, wie man seine Projektidee skizziert und einen Antrag schreibt. „Der Geber muss klar verstehen, was ich machen will“, weiß der 32-jährige Grieche. Anastasios ist gerade im Begriff, mit Freunden ein Projekt anzuschließen - da kam das Seminar gerade recht. In Griechenland seien aufgrund der Wirtschaftskrise wichtige Medikamente nicht verfügbar, worunter besonders die Älteren, aber auch die vielen Flüchtlinge leiden. Er möchte Bedürftige mit den nötigen Arzneien versorgen helfen. Das Seminar habe ihn ermutigt, sich bürokratischen und praktischen Problemen zu stellen.

Seit mehr als drei Jahrzehnten gibt es die STUBEN in Deutschland, die aus Übersee eingereiste Studierende ermutigen und befähigen, an der Entwicklung ihrer Herkunftsländer mitzuarbeiten. Brot für die Welt finanziert maßgeblich deren Arbeit und koordiniert sie zusammen mit der Geschäftsstelle der Evangelischen Studierendengemeinden. Der indonesische Theologiestudent Tumpal Tobing brachte die Idee nach seiner Rückkehr aus Deutschland Anfang der 1990er Jahre in sein Heimatland. Das 1994 gegründete Studienbegleitprogramm „STUBE Heimat“ in Yogyakarta ist eine von sechs durch Brot für die Welt geförderten STUBEN im



| Bei der Vollversammlung der Stipendiatinnen und Stipendiaten von Brot für die Welt im Juni 2015

Süden und zugleich die älteste. Weitere bestehen in Indien, Kamerun und der DR Kongo.

Die Universitätsstadt Yogyakarta auf Java wird auch „Klein-Indonesien“ genannt. Über 100.000 Studierende aus dem gesamten Inselreich besuchen eine der zahlreichen Hochschulen. „Viele finden hier eine Situation vor, die sich völlig vom Leben in ihrer Heimat unterscheidet“, berichtet Ariani Narwastujati, Direktorin von STUBE Hemat: sichere Stromversorgung, ein funktionierendes Mobilfunk-Netz, schneller Internetzugang. Kein Wunder, dass viele Studierende nach ihrem Abschluss nicht in ihre unterentwickelten Herkunftsregionen zurück wollen, wo es zudem nicht leicht ist, eine gute Arbeit zu finden. Persönlichkeitsbildung und entwicklungsrelevante Inhalte würden an den auf wirtschaftlich verwertbaren Stoff fixierten Hochschulen oft vernachlässigt, sagt Narwastujati. Diese Lücke will STUBE Hemat füllen.

Regelmäßig werden mehrtägige Seminare zu Politik, Entwicklung, Wirtschaft, Natur oder Frieden angeboten. Ausgewählte Studierende befassen sich in dreiwöchigen Studienaufenthalten mit den Problemen ihrer Herkunftsregion. Hinzu kommen Austauschprogramme zwischen Yogyakarta und der STUBE-Hemat-Zweigstelle auf der abgelegenen, landwirtschaftlich geprägten Insel Sumba. „Auf Sumba ist das Programm

stark an die lokalen Gegebenheiten angepasst“, erklärt Narwastujati. Die Seminare drehen sich um ökologische und wirtschaftliche Probleme, um biologischen Landbau und Viehzucht. Nicht nur für Studierende werden Computer- und Englischkurse angeboten.

Eine Besonderheit von STUBE Hemat sind die „Christianity Trainings“, in denen die Studierenden eine positive christliche Identität gewinnen sollen, auf deren Basis sie mit Andersgläubigen zusammenleben und -arbeiten können. Als 2015 Referentinnen und Referenten der regionalen deutschen STUBEn in einer solchen Veranstaltung zu Gast waren, hätten die Teilnehmenden die Wichtigkeit der „soft skills“, der persönlichen Kompetenzen, betont, sagt Kathleen Schneider-Murandu vom Stipendienreferat bei Brot für die Welt.

Wie die Seminare von STUBE Hemat Früchte tragen, erlebten die deutschen Besucher auf Sumba. Hier hatte eine junge Frau bei einem Austauschprogramm auf Java die Herstellung biologischen Düngers kennen gelernt. Davon profitieren nun alle 24 Mitglieder ihrer landwirtschaftlichen Frauen-Kooperative.

→ **Weitere Informationen zum Thema Stipendien**

<http://info.brot-fuer-die-welt.de/stipendien>

Fachkräfte

Im Jahr 2015 waren insgesamt 140 Fachkräfte von Brot für die Welt in Asien, Afrika und Lateinamerika tätig. Davon waren 17 Fachkräfte im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes, 9 über das Reintegrationsprogramm und 27 Personen über Kooperationsprogramme eingesetzt. Durch ihren Entwicklungsdienst bringen sie ihre Solidarität mit den Menschen in den jeweiligen Ländern zum Ausdruck. Fachkräfte werden von Partnerorganisationen gezielt angefordert, wenn ein bestimmtes Berufsprofil oder spezifische Fachkompetenzen vor Ort benötigt werden. Darüber hinaus ist ein externer, fremder Blick hilfreich, um Organisationsprozesse produktiv voranzubringen oder eine moderierende Rolle in Konflikten einzunehmen. Mit der Vermittlung von berufserfahrenen Fachkräften auf der Basis des Entwicklungshelfergesetzes unterstützt Brot für die Welt die Arbeit seiner Partnerorganisationen über nationale, kulturelle und konfessionelle Grenzen hinweg.

Porträt Armenien

Einsatz in einer vernachlässigten Region

Tilo Krauß hat sich schon immer für die Länder interessiert, die östlich von Deutschland liegen. Für verschiedene Organisationen war er als Projektkoordinator bereits in Russland, Serbien, Ungarn und Rumänien tätig. Unter anderem für Dienste in Übersee gGmbH, die als anerkannte Trägerin des Entwicklungsdienstes seit 2012 die Personalvermittlung für Partnerorganisationen von Brot für die Welt ist. Seine interkulturellen Erfahrungen mündeten schließlich in der Gründung eines Ökumenischen Reisedienstes, den er 2011 ins Leben rief. Als Regionalwissenschaftler kennt Tilo Krauß auch Armenien, dessen Kultur und Geschichte und war an einer Vermittlung in diesen Kontext sehr interessiert. Seit Mai 2015 berät Tilo Krauß die Partnerorganisation Syunik-Development NGO in der im Süden Armeniens gelegenen Stadt Yeghegnadzor.

Armenien war zu Sowjetzeiten ein industrialisiertes und exportorientiertes Land. Heute gehört es zu den ärmsten Staaten im Kaukasus. Die instabile

politische Lage, eine anhaltend hohe Arbeitslosenquote und die Abwanderung junger Menschen in die Hauptstadt werden durch eine zentralisierte, die ländlichen Gebiete vernachlässigende Regierungspolitik verstärkt. In der dünn besiedelten Projektregion Vayots Dzor leben rund 55.000 Menschen, die ihr bescheidenes Einkommen zum großen Teil aus kleinbäuerlicher Landwirtschaft erzielen.

Die gemeinnützige Nichtregierungsorganisation Syunik-Development wurde 1995 von der Syunik Diözese gegründet. Seit dem setzt sich Syunik dafür ein, die Armutsrate in der Region zu reduzieren, jungen Menschen Beschäftigungsperspektiven aufzuzeigen und das zivilgesellschaftliche Engagement durch den Aufbau lokaler Netzwerke zu stärken. Brot für die Welt fördert diese Arbeit seit 2004. Ein engagiertes Team aus zehn Mitarbeiterinnen und fünf Mitarbeitern im Alter zwischen 20 und 40 Jahren ist für die praktische Aufbauarbeit in den Gemeinden, den Aufbau von Sozialzentren und die Unterstützung bei der Suche nach alternativen Einkommensmöglichkeiten im Einsatz.

Die zahlreichen Projekte von Syunik bedürfen einer guten Begleitung. Das lokale Team in der strategischen Planung, Konzeption und Steuerung, aber auch in den konkreten Arbeitsprozessen zu stärken, ist die komplexe und hochinteressante Aufgabe von



| In den Klosterruinen von Noravankh in Armenien beim Abschluss eines Workshops zum „Friedlichen Wandel durch gegenseitiges Verstehen“ im November 2015.

Tilo Krauße. Als erfahrener Organisationsberater arbeitet der 48-Jährige mit dem Team neue Ansätze zur Reduzierung von Armut und zur Mobilisierung der Menschen in den Gemeinden.

Der Wissens- und Erfahrungsaustausch inspiriert beide Seiten zu ganz neuen Ideen. So bewirkte die Gründung einer Reiseagentur, dass lokale Initiativen und Mitarbeitende den Ausbau von Tourismusangeboten in der Region aktiv mitgestalten. Sie können dadurch die Möglichkeiten vor Ort ausschöpfen und den Menschen Perspektiven eröffnen. Unterdessen bietet eine neu eingerichtete Sommerschule jungen Journalisten die Gelegenheit zu Qualitätsjournalismus im Zeitalter der neuen Medien ins Gespräch zu kommen und mit einem eigenen Projekt praktische Erfahrungen zu sammeln.

Tilo Krauße erzählt, dass er es im Team überwiegend mit jungen Kolleginnen und Kollegen zu tun hat, die etwas bewegen wollen. „Mich begeistert, dass diese jungen Leute ihrer Heimat verbunden sind und deshalb in ihrer Region bleiben und die Entwicklung voranbringen wollen“, sagt Krauße. Aber über sein Team hinaus erreicht er durch seinen Einsatz als Fachkraft noch mehr Menschen. Dazu zählen jährlich mehrere Tausend Kinder und junge Erwachsene, die an den Aktivitäten der Sozialzentren teilnehmen. Die jungen

Menschen besuchen entwicklungspolitische Sommerakademien, Camps, Berufsberatungskurse und absolvieren Praktika. Oft ist das der erste Schritt auf dem schwierigen Weg zu einem festen Arbeitsvertrag. Die jungen Leute haben um so größere Chancen, je mehr Qualifikationen sie mitbringen. Gerade dafür brauchen sie Unterstützung.

So sehr die Begleitung durch Tilo Krauße und dessen Erfahrungswissen die aktuelle Arbeit der Syunik-Development NGO auch bereichert, hat er bereits das Ende seiner Zeit in Armenien im Blick. Denn das Ziel jeder Fachkraftvermittlung ist es einen nachhaltigen Wissenstransfer zu erreichen. Schließlich soll die Partnerorganisation auch nach dem Einsatz noch von dem fachlichen Austausch profitieren. Für Syunik könnte es bedeuten, dass eine abgestimmte Strategieplanung und verbesserte Projektkoordination neue Energie und Arbeitskapazitäten freisetzen, die den Menschen vor Ort zugute kommen können. An Ideen für neue Projekte mangelt es dem Team von Syunik jedenfalls nicht.

→ **Weitere Informationen zum Thema**

Internationale Personaldienste

www.brot-fuer-die-welt.de/fachkraefte

Freiwillige

Eine einmalige Lebenserfahrung bietet der entwicklungspolitische Freiwilligendienst von Brot für die Welt jungen Menschen zwischen 18 und 28 Jahren: ein Jahr lang in einer fremdartigen Gesellschaft lernen und arbeiten. 29 junge Frauen und Männer aus Deutschland reisen über Brot für die Welt jedes Jahr als Freiwillige aus - Bewerbungen gibt es viermal so viele. Sie werden in lokalen Partnerorganisationen eingesetzt und unterstützen Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen, nachhaltige ländliche Tourismusprojekte oder Ökolandbau. Ziel des Programms ist es, entwicklungspolitische Fragestellungen und globale Zusammenhänge verstehen zu lernen und Engagement für eine gerechte Welt zu fördern. Deshalb werden die Freiwilligen intensiv auf ihren Dienst vorbereitet und durch entwicklungspolitisch ausgerichtete Seminare und Einzelberatung pädagogisch begleitet. Finanziert wird der Dienst durch das staatliche Programm „weltwärts“, kirchliche Mittel und Spenden. Brot für die Welt entsendet Freiwillige nach Kamerun, Kambodscha, Georgien und Costa Rica.

Bericht Nord-Süd-Programm

Die Persönlichkeit von Jugendlichen stärken

Wenn eines der Teams ein Tor schießt, jubeln auch die Gegnerinnen: Es ist eine ganz besondere Fußball-Liga, für die auf dem Sportplatz von Guararí samstags trainiert wird. In der Liga FEM spielen Mädchen und junge Frauen aus den Armenvierteln von San José, der Hauptstadt von Costa Rica. „In diesem Land dreht sich alles um Fußball“, sagt die 19jährige Dorothee Mersch, die das Training leitet. „Bei uns geht es aber auch darum, dass die Mädchen selbstbewusster werden, Regeln lernen, von der Straße geholt werden und ihre Probleme für ein paar Stunden vergessen können.“

Dorothee aus Rheinbach bei Bonn arbeitet für ein Jahr als Freiwillige bei der Entwicklungs-Organisation „Seprojovent“, die die Liga FEM ins Leben gerufen hat. Mit Straßenfußball und anderen Freizeit- und Kreativangeboten möchte Seprojovent die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit stärken, damit sie eines Tages in ihren Nachbarschaften und Stadtteilen Verantwortung übernehmen und ihre Situation aus eigener Kraft verbessern können. „Mit Fußball gewinnt man sofort das

Interesse der jungen Leute“, weiß Dorothee. Die Mädchen fassen Vertrauen und beginnen, über ihr Leben und ihre Sorgen zu sprechen. Viele gehen noch zur Schule, andere haben diese abgebrochen. Doch eine Arbeit werden sie ohne jede Qualifikation erst recht nicht finden. Drogenkonsum ist verbreitet, ebenso wie Schwangerschaften schon im jugendlichen Alter.

Die Leute von Seprojovent, Sozialarbeiter und Studierende, kommen am Rande der Fußballtrainings und -spiele mit den Mädchen auch über Themen wie Sexualität, Verhütung oder Geschlechtergerechtigkeit ins Gespräch. Und die jungen Frauen lernen Solidarität untereinander - auch zwischen konkurrierenden Fußball-Teams. „Fußball 3“ heißt die Methode, nach der in der Liga FEM gespielt wird. Zu den Fußballregeln gehören das Prinzip des Fair Play und besondere Verhaltensregeln: „Die vereinbaren alle Spielerinnen vor dem Match und müssen sie auch selbst durchsetzen“, so Mersch. Denn Schiedsrichter kennt diese Liga nicht und auch gegnerische Treffer werden gefeiert.

Dorothee hatte gezielt nach einem Freiwilligendienst in Lateinamerika gesucht. Über die Internetseite von „weltwärts“ war sie auf die von Brot für die Welt angebotene Stelle in Costa Rica gestoßen. Dass sie schon recht gut Spanisch sprechen kann, hat ihr beim Einstieg sehr geholfen. „Fußball und Stärkung von Mädchen-



Die Freiwillige Dorothee Mersch (oben zweite Reihe links) mit jungen Frauen in Costa Rica bei einer Schulung von Seprojovent für Gruppenleiterinnen.

rechten - das ist die perfekte Kombination für mich“, freut sich Dorothee, die selbst viele Jahre gekickt und auch schon ein D-Jugend-Team gecoacht hat. Neben regelmäßigem Training in vernachlässigten Stadtteilen von San José und Schulungen größerer Mädchen, die als „Mediadoras“ später selbst Übungen und Workshops leiten, stehen Reisen durchs Land im Terminkalender der Freiwilligen. „Copa Indígena“ ist das zweite Standbein von Seprojovent. Hier gilt das Engagement Heranwachsenden in indigenen Gemeinschaften. Rund 100.000 Menschen zählen zu dieser Minderheit, sie leben verstreut in rund 20 Siedlungsgebieten.

Teams von Seprojovent fahren zwischen Januar bis April in mehrere indigene Territorien und richten dort Fußball-Turniere für Mädchen und Jungen aus den umliegenden Gemeinden aus. „Für Mannschaften, die gerade nicht spielen, bieten wir dann Übungen zum Team-Aufbau oder zu Jugend-Problemen an“, berichtet Dorothee. Höhepunkt der „Copa Indígena“ sind jährlich zwei landesweite Turniere in San José mit insgesamt 800 Spielerinnen und Spielern, verbunden mit einem Kulturfestival. Ihre Fußballtrainings durfte Dorothee Mersch nach kurzer Einarbeitung selbst gestalten. Auch bei der Planung mit dem Seprojovent-Team sind ihre Ideen und ihre Meinung gefragt. Gelernt hat sie, wie sie selbst sagt, die Sensibilität gegenüber den

indigenen Kulturen und den schwierigen Lebensumständen der Kinder. Seprojovent-Direktor Roy Arias sieht auch positive Wirkungen auf die Zielgruppen der Projekte: „Der Austausch mit den internationalen Freiwilligen motiviert unsere jungen Leute, sich weiter zu entwickeln, zu studieren oder sich ehrenamtlich zu engagieren.“ Seprojovent wolle mit der Anwesenheit der Freiwilligen auch Diskussionen anstoßen: über Europa, verschiedene Lebensweisen und Regierungsformen.

Weil sie immer an den Wochenenden Trainings leitet, hat Dorothee eher an Werktagen frei und trifft sich mit Freunden in San José. In den Ferien ist sie viel im Land umher gereist, aber: „Im Grunde sehe ich schon durch den Dienst so viel von Costa Rica und lerne das Land besser durch die Zusammenarbeit mit den Menschen kennen.“ So erfuhr sie auch, dass an der Grenze in Panama viele afrikanische MigrantInnen lagern und auf eine Einreise nach Costa Rica hoffen. „Wir waren dort, um die Wartenden mit Fußball und anderen Spielen ein wenig abzulenken.“ Dieses Erlebnis habe sie sehr beeindruckt, sagt Dorothee.

→ **Weitere Informationen zum Thema**
Freiwilligendienst

www.brot-fuer-die-welt.de/freiwillige

Der Menschenwürde und den Menschen- rechten verpflichtet

Als ein Werk der evangelischen Kirche wirbt Brot für die Welt für die biblischen Werte der Würde, der Nächstenliebe und Gerechtigkeit. Wir streben in ständigem Austausch mit Politikern und Experten der Fachöffentlichkeit an, Antworten auf die komplexen globalen Probleme und sozialen Fragen zu geben. Überwindung von Armut und Hunger, Gerechtigkeit, Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, Klimaschutz und -anpassung, Frieden und die Verwirklichung der Menschenwürde und Menschenrechte sind dabei die Kernanliegen. Ein wichtiges Ziel ist, das Bewusstsein in unserer Gesellschaft dafür zu stärken, dass unsere Lebens- und Wirtschaftsweise mit den Lebensbedingungen von Menschen im Süden verflochten ist. Mit unseren Botschaften in verschiedenen Medien-Kanälen, Publikationen und Veranstaltungen erreichen wir Menschen innerhalb und außerhalb der Kirchengemeinden.



Im Gespräch

Zu gemeinsamer Verantwortung verpflichtet

Drei Fragen an **Dr. Klaus Seitz**,
Leiter der Abteilung Politik

Das Super-Gipfeljahr ist um. Wie sah das Engagement von Brot für die Welt aus?

Klaus Seitz — Wir haben gleich zu Beginn des Jahres die politische Öffentlichkeit in Berlin auf die Gipfelwanderung eingestimmt und bei einer prominent besetzten großen Dialogveranstaltung unsere Erwartungen dargelegt. Über Monate waren wir mit Parlamentariern und Vertretern der Bundesregierung im Gespräch über die Fragen, die bei den Gipfeln anstanden. Bei allen Gipfelkonferenzen waren wir schließlich vor Ort präsent, sei es beratend, sei es protestierend.

Was hat das Engagement als Ergebnis erbracht?

KS — Es ist uns sehr gut gelungen, dabei insbesondere die Anliegen unserer Partner aus dem globalen Süden zu Gehör zu bringen. Die internationale Zivilgesellschaft ist bei solchen Gipfeltreffen nicht mehr wegzudenken. Da sie Brücken zwischen den festgefahrenen Verhandlungsblöcken bauen kann und das globale Gemeinwohl über die nationalen Eigeninteressen stellt, ist sie oftmals auch das Zünglein an der Waage.

Was muss geschehen, um den Worten Taten folgen zu lassen?

KS — Das wichtigste Ergebnis des Gipfeljahrs ist: die Staaten bekennen sich zu ihrer gemeinsamen Verantwortung für die Herausforderungen, vor denen die Welt steht. Sie haben ihre Bereitschaft bekräftigt, kooperative Lösungen für grenzüberschreitende Probleme zu entwickeln. Darauf kann man bauen. Doch es ist noch offen, ob und wie die vielen Absichtserklärungen umgesetzt werden. Dabei spielt nicht zuletzt die Frage eine Rolle, wer wie viel Geld aufzubringen bereit ist. Auch lässt die politische Großwetterlage befürchten, dass eine Politik der Besitzstandswahrung und des nationalen Chauvinismus Aufwind erfährt. Umso wichtiger wird es werden, dass wir uns auf allen Ebenen für eine solidarische Weltinnenpolitik stark machen.



Dr. Klaus Seitz,

der habilitierte Sozialwissenschaftler leitet die Abteilung Politik von Brot für die Welt. Er kam 2007 zu Brot für die Welt und war zuvor unter anderem als entwicklungspolitischer Fachjournalist und als Geschäftsführer des Ausschusses für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik der EKD tätig.

Politik und Interessenvertretung

Die größten Herausforderungen gegenwärtig sind gewalttätige Konflikte, Vertreibung und Flucht, zerfallende Staaten, in denen Menschenrechte keine Geltung mehr haben, und der Klimawandel. Brot für die Welt bringt gemeinsam mit seinem Netzwerk, der globalen ACT Alliance, und anderen zivilgesellschaftlichen Bündnissen die Perspektiven der Menschen aus den armen Ländern und Regionen der Welt in die nationalen und weltweiten Entscheidungsprozesse über globale Zukunftsfragen ein. Mit der Agenda 2030, die bei den UN von Staatschefs aus 193 Ländern verabschiedet wurde, sind anspruchsvolle Maßstäbe für Entwicklungszusammenarbeit und Umweltpolitik festgelegt, an denen sich alle Staaten messen lassen müssen. Und der Klimagipfel in Paris hat zum Jahresende 2015 in letzter Minute die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Menschheit die schlimmsten Folgen des Klimawandels noch abwenden kann.

Agenda 2030

Weichenstellung für eine zukunftsfähige Entwicklung

Der 25. September 2015 dürfte in die Geschichtsbücher eingehen. Bei dem bisher größten Gipfeltreffen aller Zeiten haben die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die bisher anspruchsvollste Agenda für eine global nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Kernstück dieser Agenda 2030 sind 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs), die innerhalb der nächsten 15 Jahre von allen Staaten erreicht werden sollen. Es geht dabei um nichts weniger als um die vollständige Abschaffung des Hungers und der extremen Armut, aber auch um den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen, um den Einstieg in nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen und um die Verringerung der Ungleichheit in und zwischen den Ländern.

Auch eine kleine Delegation von Brot für die Welt war in New York vor Ort und hat diesen historischen Moment miterlebt. Bereits in den Entstehungsprozess des Zielkatalogs für die globale Entwicklung, der die Millenniumsziele ablösen soll, hatte sich Brot für die Welt in zahlreichen nationalen und internationalen Plattformen und im politischen Dialog mit der Bundesregierung eingebracht. Die UN haben seit 2012

fast 100 regionale Konsultationen initiiert, um die neue Entwicklungsagenda transparent zu entwickeln. Über eine Million Menschen waren daran beteiligt. Entsprechend groß ist die Akzeptanz, die diese anspruchsvollen Ziele nicht nur bei den Regierungsvertretern, sondern auch in weiten Teilen der Zivilgesellschaft gefunden haben. Nun liegt ein neuer weltweit befürworteter Rahmen vor, der für die internationale Entwicklungszusammenarbeit ebenso wie für nationale Nachhaltigkeitsstrategien bis 2030 die Maßstäbe setzt. Die gesetzten Ziele gelten für alle Staaten, sind aber völkerrechtlich nicht verbindlich.

Zivilgesellschaftliche Organisationen können sie jedoch zur Stärkung ihrer politischen Anliegen nutzen und die Umsetzung der Entwicklungsziele von ihrer Regierung einfordern. Umso wichtiger ist es, dass auch bei der nationalen wie internationalen Umsetzung der SDGs eine angemessene Beteiligung der Zivilgesellschaft gewährleistet ist. Gemeinsam mit anderen Organisationen aus den Bereichen Entwicklung, Umwelt, Soziales, Menschenrechte und Frieden setzen wir uns gegenüber der Bundesregierung dafür ein, dass die zivilgesellschaftlichen Verbände den Umsetzungsprozess in Deutschland mitgestalten und zugleich kritisch beobachten können.

In zahlreichen Gesprächen mit Ministerien, Bundeskanzleramt und Mitgliedern des Deutschen Bundestags wurde dieses Anliegen vorgetragen.

Im Rahmen von Veranstaltungen wurde auch die Frage beleuchtet, welche Bedeutung die SDGs für das zukünftige Handeln der Kirchen haben. Es ist dabei deutlich geworden, dass die Verwirklichung dieses anspruchsvollen Zielekatalogs eine grundlegende Neuorientierung von Wirtschaft und Gesellschaft erforderlich macht. Die Herausforderung, neue ethische Leitbilder für einen solchen gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu entwickeln, nimmt daher auch eine hohen Stellenwert in der strategischen Planung ein, die sich Brot für die Welt für die kommenden Jahre vorgenommen hat.

Die Agenda 2030 bringt zum Ausdruck, dass die Welt vor einem epochalen Wandel steht. Wir sind die erste Generation, die es in der Hand hat, extreme Armut und Hunger vollständig zu überwinden. Aber wir sind zugleich die letzte Generation, die noch in der Lage sein wird, den Klimawandel auf ein gerade noch tolerables Ausmaß zu begrenzen.

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung müssen nun in und durch Deutschland in dreierlei Hinsicht umgesetzt werden: Zum einen muss sich Deutschland dafür engagieren, die vorgegebenen Ziele im eigenen Land umzusetzen. Weiterhin muss Deutschland sich auch für die Verwirklichung der SDGs stark machen, die auf die Bewahrung und den Schutz globaler Gemeingüter wie das Klima und die Biodiversität abzielen. Und schließlich ist die deutsche Regierung aufgefordert, die Umsetzung der SDGs in anderen Ländern, die dazu selbst nicht hinreichend in der Lage sind, zu unterstützen. Auf allen Ebenen ist dabei nicht nur die Entwicklungspolitik gefragt. Die Verwirklichung der Agenda 2030 fordert alle Politikbereiche heraus.

Brot für die Welt engagiert sich nicht nur für die Umsetzung der Ziele durch die deutsche Politik, sondern unterstützt auch Partnerorganisationen darin, zum Erreichen der nachhaltigen Entwicklungsziele in ihren jeweiligen Ländern beizutragen. So haben wir uns auch in den Aufbau eines weltweiten zivilgesellschaftlichen Netzwerkes eingebracht, das sich inzwischen als „Action for Sustainable Development“ gegründet hat. International wird sehr genau beobachtet, wie Deutschland seinen in New York bekundeten Anspruch erfüllen wird, Vorreiterin für die Verwirklichung der nachhaltigen Entwicklung zu sein.



| In Bangladesch sind die Menschen auf der Flucht vor den zunehmenden Unwettern.

Klimagipfel

In Paris gelingt der klimapolitische Durchbruch

Der erfolgreiche Abschluss eines neuen Klimaabkommens in Paris im Dezember 2015 gilt als Meilenstein der Umwelt- und Entwicklungsdiplomatie. Sechs Jahre zuvor war der erste Versuch, ein globales Abkommen zu schmieden, beim UN-Klimagipfel in Kopenhagen noch kläglich gescheitert. Im Falle eines erneuten Misserfolgs hätte die Weltgemeinschaft ihre letzte Chance aus der Hand gegeben, den Klimawandel noch bis zum Ende des Jahrhunderts auf ein gerade noch akzeptables Maß begrenzen zu können. Die Zunahme verheerender Klimaextreme, die Armut, Flucht und Not mit sich bringen, wäre nicht mehr abzuwenden gewesen. Dass in Paris in letzter Minute ein historischer Durchbruch gelungen ist, kann auch als Erfolg der Zivilgesellschaft gewertet werden. Seit vielen Jahren begleiten Organisationen wie Brot für die Welt die Klimagipfel und üben Druck auf die Regierungen aus.

Das Abkommen, um das intensiv gerungen wurde, ist nur zwölf Seiten lang. Die Hauptsache ist: Der Vertrag ist langfristig ausgerichtet, universell gültig und völkerrechtlich bindend. Er beinhaltet erstmals Pflichten für alle Staaten. Die Ergebnisse der Verhandlungen übertrafen die Erwartungen: Das Abkommen legt fest, dass die Welt ab Mitte des Jahrhunderts treibhausgasneutral werden muss. Dies macht eine „Dekarbonisierung“ der Energiesysteme noch vor 2050 erforderlich. Es schreibt vor, die Erderwärmung auf höchstens zwei Grad Celsius zu begrenzen, nach Möglichkeit sogar auf 1,5 Grad. Die Staaten haben sich verpflichtet, ihre Klimaschutzpläne alle fünf Jahre nachzuschärfen. Industriestaaten sollen von 2020 an jährlich mindestens 100 Milliarden US-Dollar für den Klimaschutz und Anpassungsmaßnahmen in Entwicklungsländern bereitstellen.

Brot für die Welt hat sich vor und während des Klimagipfels besonders dafür eingesetzt, das Thema „klimabedingte Verluste und Schäden“ im Abkommen zu verankern. Dies ist tatsächlich gelungen, so dass die Bedürfnisse der verletzlichsten Menschen Berücksichtigung gefunden haben. Eine gemeinsam mit der ACT Alliance vorgelegte Studie zur gemeinsamen Verantwortung für klimabedingte Schäden und Verluste hat die politischen Debatten über diese lange vernachlässigte Frage maßgeblich geprägt. Auch von Seiten der Kirchen wurden kreative Aktivitäten durchgeführt, um Einfluss auf den Prozess zu nehmen. Der ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit unterstützte die Forderung nach mehr Klimagerechtigkeit. Fast 1500 Kilometer haben die Pilger/innen zurückgelegt, die am 13. September in Flensburg in Richtung Paris gestartet sind. Insgesamt waren rund 7000 Menschen unterwegs. Die Übergabe einer gemeinsamen Erklärung von 154 führenden Geistlichen aller großen Religionsgemeinschaften an die UN-Klimachefin Christiana Figueres setzte ein wichtiges ethisches Signal: die ärmsten Menschen dürfen in der Klimakrise nicht zurückgelassen werden. Aber Beschlüsse allein genügen nicht, um die Welt vor dem verschärften Klimawandel und seinen Folgen für

Menschen und Umwelt zu schützen. Brot für die Welt wird sich mit seinen Partnern vor allem aus den besonders verletzlichen Ländern Bangladesch, Tansania, Tschad, Äthiopien, Nepal und dem Südpazifik dafür einsetzen, dass das Pariser Abkommen zügig umgesetzt wird. Dazu muss der Ausstieg aus der Kohle, Öl und Gas eingeleitet werden. Und die ärmsten Ländern und Menschen brauchen mehr denn je unsere Unterstützung bei ihrem Kampf gegen die Folgen des Klimawandels und für den Zugang zu nachhaltigen Energien.

Konferenz in Addis Abeba

Poker um die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklungsziele

Die Anstrengungen zur Beseitigung von Armut und für bessere Bildungschancen, für Gesundheit, Klimaschutz, menschenwürdige Arbeit und nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster kosten Geld. Ohne zusätzliche Finanzmittel wird keines der ambitionierten Ziele für eine global nachhaltige Entwicklung verwirklicht werden können. Dazu müssen zunächst die Mittel der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (ODA) auf mindestens 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens erhöht werden. Aber ODA-Mittel alleine werden bei weitem nicht ausreichen. Zu diesem Problem fand im Juli 2015 in der äthiopischen Hauptstadt die dritte Entwicklungsfinanzierungskonferenz der UN statt. Brot für die Welt hat die Vorbereitungen dieser Konferenz zusammen mit Partnern aus Afrika, Lateinamerika und Asien kritisch begleitet. Zusammen mit ACT Alliance wurde ein Positionspapier verfasst, das Grundlage einer von uns organisierten Dialogveranstaltung am Hauptsitz der UN in New York war und auf der UN-Website veröffentlicht ist. Neben der Erhöhung der öffentlichen Entwicklungshilfe fordern wir ein gemeinsames Vorgehen gegen den ruinösen Steuerwettbewerb, gegen Steuerhinterziehung, für die Einrichtung eines fairen Schuldensverfahrens für Staaten und eine stabile Finanzmarktordnung.

Nach intensiven Verhandlungen einigte sich die Staatengemeinschaft auf die Addis-Abeba-Aktionsagenda (AAAA). Brot für die Welt beteiligte sich am Forum der internationalen Zivilgesellschaft in Addis. Zu diesem Bündnis von mehr als 600 Nichtregierungsorganisationen gehören viele Partner von Brot für die



| Dürre in Äthiopien: Extreme Wetterverhältnisse nehmen durch den Klimawandel zu



Welt, unter anderem das afrikanische Schuldennetzwerk Afrodad oder das Third World Network. Darüber hinaus nahm Brot für die Welt auch am offiziellen Gipfel teil und war als einzige Vertretung der nicht-staatlichen Organisationen Mitglied der deutschen Regierungsdelegation. Der Addis Aktionsplan betont eine neue globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung. Die Entwicklungsländer sollen mehr Eigenverantwortung übernehmen, vor allem durch die Verbesserung ihrer Steuersysteme. Die Ergebnisse von Addis sind letztlich enttäuschend, denn die Regierungen entschieden weder über konkrete zusätzliche Entwicklungsleistungen, noch ergriffen sie die Chance, die strukturellen Ungerechtigkeiten im internationalen Wirtschaftssystem anzupacken. Ein Erfolg ist die Schaffung eines UN Forums zur Entwicklungsfinanzierung, das auch aufgrund der Lobbyarbeit u.a. von Brot für die Welt endlich eingesetzt worden ist. Damit wurde der jährliche Dialog des Wirtschaftsrats der UN (ECOSOC) mit Weltbank und Internationalem Währungsfonds zu einem beschlussfähigen UN-Gremium zur Förderung nachhaltiger Entwicklung weiterentwickelt, das zukünftig die Umsetzung der Beschlüsse von Addis überwachen und vorantreiben soll.

Menschenrechte

Zivilgesellschaft unter Druck

Während zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen in internationalen Zusammenhängen und auf Gipfelkonferenzen an Einfluss gewinnen, wird es zugleich für Initiativen und Gruppen in vielen Ländern immer riskanter, sich für Anliegen der Zivilgesellschaft zu engagieren. Binnen eines Jahres registrierte die weltweite Allianz CIVICUS, dass in 96 Ländern zivilgesellschaftliche Rechte, wie die Versammlungs- und die Meinungsfreiheit, verletzt wurden. Aktivisten, Mitarbeitende und Ehrenamtliche von Nichtregierungsorganisationen und sozialen Bewegungen werden vermehrt bedroht, verhaftet und ermordet. Die Handlungsfähigkeit ihrer Organisationen wird systematisch beschränkt. Sie verlieren ihre Registrierung oder werden sogar verboten. Mehr und mehr Länder schaffen Gesetze oder ändern sie so, dass zivilgesellschaftliches Engagement kaum noch möglich ist. Immer häufiger ist es ihnen zum Beispiel verboten, sich

finanziell aus dem Ausland fördern zu lassen. Auch Partnerorganisationen von Brot für die Welt sind von dergleichen Repressionen betroffen. Besonders Nichtregierungsorganisationen, die gegen Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung im Zuge von großflächigem Landgrabbing, von Großprojekten im Energiesektor oder der Extraktionsindustrie protestieren oder rechtliche Schritte einleiten, gelten als Störfaktoren in Zeiten der ökonomischen Aufholjagd, des Wettlaufes um selten gewordene Bodenschätze und zur Neige gehender fossiler Energievorräte. Die Einschränkung der Förderung aus dem Ausland ist vor allem für Organisationen, die zu Menschenrechten, Umwelt, Gender, Demokratisierung oder Antikorruption arbeiten, in einzelnen Ländern Ostafrikas (Äthiopien, Südsudan), Südasiens (Bangladesh, Indien, Pakistan), Südostasiens (Kambodscha, Laos, Vietnam), Ostasiens (Nordkorea, China), des Nahen Ostens (Ägypten), des Südkaukasus (Aserbaidschan) und Osteuropas (Russland, Belarus) besonders problematisch.

Wenn unabhängige Stimmen mundtot gemacht werden, dann beeinträchtigt dies maßgeblich die gesamte Entwicklung in den betroffenen Ländern. Eine lebendige Demokratie, die die Bekämpfung von Armut, Gerechtigkeit und Frieden im Blick hat, braucht eine starke und eigenständige Zivilgesellschaft, die sich einmischt und sie kritisch begleitet. Nur so kann gewährleistet werden, dass Arme und Benachteiligte gehört werden. Deshalb setzt sich Brot für die Welt dafür ein, dass zivilgesellschaftliche Organisationen weltweit handlungsfähig bleiben und Politik mitgestalten können. Brot für die Welt unterstützt Organisationen, wenn Regierungen die Zusammenarbeit mit uns durch Gesetze, Verordnungen, Bedrohungen etc. systematisch behindern. Wir dokumentieren Erfahrungen, um auch anderen Förderern und betroffenen Organisationen fundierte Kenntnisse über die Problematik und Lösungsansätze zur Verfügung stellen zu können, so geschehen z.B. beim Weltsozialforum in Tunis im Februar 2015. Zusammen mit dem Human Rights and Democracy Network hat Brot für die Welt das "EU NGO Human Rights Forum" organisiert, bei dem fast 200 Betroffene aus aller Welt mit Vertreter/innen der Europäischen Union diskutierten. Auch konnte die Lage der Zivilgesellschaft mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments erörtert werden, mit dem Erfolg, dass sich das Europäische Parlament in Zukunft zielgerichteter mit diesem Thema beschäftigen will.

Öffentlichkeitsarbeit

Brot für die Welt will mit seiner Öffentlichkeitsarbeit die Bevölkerung in Deutschland und die Benachteiligten in Ländern des Südens einander näher bringen. Das Werk tritt dabei für nachhaltiges soziales und ehrenamtliches Engagement in Kirchen und in der Gesellschaft ein. Auf Veranstaltungen, in Publikationen, bei Aktionen und besonderen Anlässen und auf seiner Internet-Plattform informiert Brot für die Welt über die Ursachen von Hunger, Armut, und Diskriminierung auf der Welt. Dabei werden die Menschen immer wieder zum Mitmachen angeregt. Als Kanäle werden nicht nur Presse, Hörfunk, Fernsehen und soziale Netzwerke genutzt, sondern auch Mitmachaktionen und Events. Hier stellen wir zwei Beispiele unserer Arbeit vor.

Kampagne

Menschenwürde im Fokus

Im Herbst 2015 ging Brot für die Welt mit einer neuen Werbekampagne - neuen Plakaten, Anzeigen, Online-Bannern sowie TV- und Hörfunkspots - an den Start. Im Mittelpunkt der Kampagne steht, worum es bei der Arbeit von Brot für die Welt geht: um die Achtung und Wahrung der Humanität und Menschenwürde.



Zuvor hatte sich Brot für die Welt in der Werbung vor allem auf das Thema Ernährung konzentriert. Doch längst geht es in über 1.000 geförderten Projekten weltweit um sehr viel mehr: um Wasser, Bildung, Gesundheit, Frauen, Kinder und

Jugendliche, die Bewahrung der Schöpfung und Menschenrechte. Denn zu einem menschenwürdigen Leben ist noch mehr nötig als ausreichend Nahrung.

Heute ist es wichtiger denn je, dass sich Brot für die Welt für Humanität und Menschenwürde einsetzt. Um diese zu wahren, unterstützt das Werk die Menschen in seinen Projekten gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort nicht nur mit Hilfe zur Selbsthilfe, sondern setzt sich gleichzeitig dafür ein, dass auch entsprechende staatliche Strukturen geschaffen werden, die es den Menschen ermöglichen, ihre Lebenssituation zu verbessern. Deshalb hat Brot für die Welt beim neuen Werbeauftritt das Logo mit dem Claim „Würde für den Menschen“ ergänzt.

Alle neuen Motive sind mit einem vollflächigen orangefarbenen Hintergrund und einer weißen Typo gestaltet. Und alle haben Headlines, die zum Nachdenken anregen. Wie z.B. „Ein Haus am Meer. Der Albtraum bengalischer Bauern“, „Satt ist gut. Saatgut ist besser“ oder „Manche lassen ihr ganzes Leben hinter sich. Um es zu behalten“. Für die Headlines der Plakate hat die Agentur Leagas Delaney den Silbernen Nagel in der Kategorie Out-of-Home Craft/Text im ADC (Art Directors Club) Wettbewerb erhalten.

→ Weitere Informationen zum Thema

<http://www.brot-fuer-die-welt.de/so-helfen-sie/wuerde/uebersicht.html>

Angebote von Brot für die Welt

Musik zum Teilen – So gut kann Hilfe klingen!

In Konzerthallen, Schulhöfen oder an Straßenecken – überall erklingt Musik. Und sie erfüllt auch noch einen guten Zweck. Musik zum Teilen ist eine Mitmachaktion von Brot für die Welt. Bundesweit sind Sängerinnen und Sänger, Orchester und Bands aufgerufen, die Herzen der Menschen für andere zu öffnen – mit Musik und Gesang in Kirchen, Konzerthallen, auf der Straße und an ungewöhnlichen Orten. Es ist ganz einfach, dabei zu sein: über die Webseite der Aktion Musik zum Teilen melden Veranstalterinnen und Veranstalter ihr Konzert an. Sie finden dort viele nützliche Tipps und Materialien zum Bestellen. Mit jedem Konzert wächst die Community der Aktion und festigt ihr gemeinsames Ziel: ein klingendes Zeichen zu setzen für benachteiligte Jugendliche in der Demokratischen Republik Kongo.

Die Spenden kommen dem Projekt Gitarren statt Gewehre zugute. Zehntausende Kinder wurden in den kriegerischen Auseinandersetzungen in der Demokratischen Republik Kongo zum Dienst an der Waffe gezwungen. Ein Ausbildungszentrum der Baptisten in Bukavu hilft ehemaligen Kindersoldaten,

Straßenkindern, Opfern sexueller Gewalt und ledigen Müttern, sich ein Leben in Frieden aufzubauen. Die meisten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hatten nie eine Chance, einen Beruf zu erlernen und erhalten mit Unterstützung von Brot für die Welt eine neue Perspektive als Gitarrenbauer, Informationstechniker, im Bereich Navigation und Schiffsführung, Metallbau und Ziegelherstellung.

Die Gitarren der Werkstatt sind mittlerweile berühmt: Auch der Musiker Herbert Grönemeyer besitzt ein Exemplar aus Bukavu. Aber was noch viel wichtiger ist: Der Bau der Gitarren ist für die Jugendlichen der Auftakt zu einer besseren Zukunft. Musik zum Teilen lädt dazu ein, Benefizkonzerte zugunsten von Brot für die Welt zu veranstalten. Jede Musikerin, jeder Musiker kann sich engagieren und ein klingendes Zeichen der Verbundenheit setzen für ein Leben in Würde. Inzwischen gibt es Beispiele von Konzerten aus ganz Deutschland. Der Opernsänger Timothy Richards steht voll hinter der Aktion: „Mit Überzeugung unterstütze ich Brot für die Welt mit dem, was meine grundlegende Leidenschaft ist: mit Musik!“

→ Weitere Informationen zum Thema

www.brot-fuer-die-welt.de/weltgemeinde/gemeinde/musik-zum-teilen.html



| Die bekannte A-cappella-Band "Füenf" unterstützt die Aktion "Musik zum Teilen" von Brot für die Welt.

Inlandsförderung

Das Referat Inlandsförderung von Brot für die Welt fördert entwicklungsbezogene Bildungs- und Informationsarbeit, unterstützt Partnerschaftsgruppen in ihrer Projektarbeit und führt Qualifizierungsmaßnahmen durch. Die Qualifizierungsseminare helfen Antragstellern bei der Konzeptentwicklung oder sie vermitteln Multiplikator/innen das nötige Handwerkszeug für ihre Bildungs- und Informationsarbeit. So erhalten zum Beispiel kirchliche Gruppen Beratung und Qualifizierung, wenn sie mit ihren Partnern im Süden Entwicklungsprojekte durchführen, die aus dem Partnerschaftsprojektfonds von Brot für die Welt gefördert werden. Zurückgekehrte Fachkräfte aus dem Entwicklungsdienst und andere Multiplikator/innen bekommen Grundlagen für eine zeitgemäße Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in der Bildungsstelle Nord von Brot für die Welt an die Hand.

Bildung

Qualifizierungsseminare ergänzen Förderung

Den Gästen aus dem Dekanat Traunstein bot sich ein trauriger Anblick: Termiten hatten das Gebälk der Krankenstation von Chamkoroma in Tansania befallen; in den Mauern klafften nach einem Erdbeben tiefe Risse. „Hier musste dringend etwas passieren“, berichtet Joachim Grytzyk, Vorsitzender des Partnerschaftsausschusses des bayerischen Dekanats. Dank einer Förderung durch den Partnerschaftsprojektfonds (PPF) von Brot für die Welt in Höhe von 10.000 Euro und Eigenmitteln von 15.000 Euro konnte die Krankenstation erfolgreich instandgesetzt und modernisiert werden.

Um das Projekt möglichst reibungslos, effizient und nachhaltig gestalten zu können, nahm Joachim Grytzyk an zwei Seminaren teil, die der Partnerschaftsprojektfonds regelmäßig in verschiedenen Regionen Deutschlands anbietet. „Dank der dort vermittelten Methoden können wir unsere Projektarbeit von der Planung bis zur finanziellen Abwicklung weiter professionalisieren“, sagt der Versicherungsfachwirt, der sich seit 25 Jahren ehrenamtlich in der Partnerschaftsarbeit mit Tansania engagiert.

In dem ersten von zwei Seminaren ging es um die Herausforderungen und Probleme in der Antragstellung. Wie ist die Projektidee entstanden? Wie läuft die Entscheidungsfindung? Wie sind die Partner im

Süden eingebunden? Mit wem könnte man zusammenarbeiten? Solche und andere Fragen, die jeder Antragsteller zu beantworten hat, wurden erörtert. „Man ist gezwungen, sich strukturierter und tiefergehender mit dem Vorhaben auseinanderzusetzen“, lobt Joachim Grytzyk. An einem Beispiel übten die Teilnehmenden die Planung eines Projektes. Nützlich fand er auch den Austausch mit Gleichgesinnten über Erfolge und Schwierigkeiten.

Um das Gelernte für die gesamte Partnerschaftsarbeit des Dekanats fruchtbar zu machen, hat der Partnerschaftsausschuss nach dem ersten Seminar Projekt Richtlinien entworfen, die auf den Fragestellungen des PPF fußen. Inzwischen wurden die Richtlinien von der Dekanatssynode verabschiedet und sollen bei dem anstehenden Bauprojekt einer kirchlichen Sekundarschule erstmals Anwendung finden. „Mit Hilfe des PPF-Teams haben wir schon einen Fragenkatalog an die Partner entwickelt“, berichtet der engagierte Protestant. Von Anfang an soll die Entscheidungsfindung für das neue Projekt auch dokumentiert werden.

Das zweite PPF-Seminar über Projektbegleitung, -auswertung und -abschluss brachte noch einmal ganz neue Aspekte in Grytzyks Verständnis von Partnerschaftsarbeit: „Wie kann ich von Anfang an dafür sorgen, dass das Projekt auch später noch erfolgreich ist?“ Für die Krankenstation von Chamkoroma hat das Dekanat erstmals vorab einen Projektvertrag mit den Süd-Partnern geschlossen. Seine neu erworbenen Kenntnisse der Evaluation eines Projektes wird Grytzyk im September erstmals vor Ort einsetzen:



„Ich bin jetzt noch besser vorbereitet und werde ganz bestimmte Fragen stellen.“

Sieben Jahre hat Anja Maas in Tansania gelebt und gearbeitet. Als Fachkraft betreute sie verschiedene Projekte im Lutindi Mental Hospital, einer psychiatrischen Klinik in Tansania. Ihr Mann, der Bethel-Diakon Frank Maas, war in dieser Zeit Verwaltungsleiter des Krankenhauses.

Die studierte Deutschlehrerin bildete zum Beispiel die Mitarbeiter der Klinik fort, arbeitete in der Werktherapie für Patienten, betreute Gäste aus Übersee und begleitete junge Leute, die ihren Freiwilligendienst in Lutindi leisteten. Als sie mit ihrer Familie 2010 nach Bielefeld zurückkehrte, erfuhr Anja Maas von dem Seminarprogramm der Bildungsstelle Nord von Brot für die Welt.



Bei einem Seminar in der Bildungsstelle Nord

Die Bildungsstelle Nord hat die Aufgabe, zurückgekehrten Fachkräften aus dem Entwicklungsdienst und anderen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Grundlagen und methodisches Handwerkszeug für eine zeitgemäße entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit an die Hand zu geben. Ziel dabei ist, dass die ehrenamtlichen Kräfte in der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit gestärkt und in die Lage versetzt werden, sich selbständig Themen zu erarbeiten und diese lebendig und zielgruppengerecht zu vermitteln. Die Bildungsstelle Nord flankiert mit ihrem Angebot an Methodenschulung und Methodenreflexion die entwicklungspolitische Arbeit vieler kirchlicher und außerkirchlicher Anbieter.

Viele Fachkräfte kommen mit dem Wunsch nach Deutschland zurück, ihr in Übersee erworbenes Wissen und ihre Erfahrungen in die Gesellschaft einzubringen. Darüber hinaus teilen viele das Anliegen von Brot für die Welt und anderer kirchlicher Entwicklungseinrichtungen, in Deutschland entwicklungsbezogene Bildungsarbeit zu leisten und damit zum Umdenken und Umsteuern in der eigenen Gesellschaft beizutragen.

Die Rückkehrerinnen und Rückkehrer verfügen jedoch nicht automatisch über Erfahrungen und Kenntnisse im Bereich der Vermittlung entwicklungspolitischer Themen. Die Bildungsstelle Nord stellt ihnen deshalb das Wissen und die Instrumente zur Verfügung, die es ihnen ermöglichen, ihre eigenen Erfahrungen nicht nur in Form von Vorträgen weiterzugeben, sondern diese in eine lebendige und abwechslungsreiche Bildungsarbeit einfließen zu lassen, die die Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Zielgruppe berücksichtigt.

Die Seminare sind nicht nur ein Ort von Austausch und Vernetzung, sondern tragen auch dazu bei, dass die Zurückgekehrten Brot für die Welt als wichtige Bezugsgröße in ihrer entwicklungspolitischen Arbeit in Deutschland sehen und sich in die gemeinsame Verantwortung für kirchliche Entwicklungsarbeit einbinden lassen.

Die Resonanz bei den Zielgruppen ist gut. Dies zeigt auch das Beispiel von Anja Maas. „Ich fand viele Themen im Programm, die für mich passend waren“, erzählt sie. In den angebotenen Seminaren geht es um interkulturelle Kompetenz genauso wie um Moderations- und Theatermethoden oder die Grundlagen für erfolgreiche Lernprozesse. Ihre erworbenen Kenntnisse kann Anja Maas gut in ihrer entwicklungspolitischen Bildungsarbeit anwenden. Heute begleitet sie in Bethel junge Menschen aus aller Welt, die in dem großen diakonischen Unternehmen Freiwilligendienst – das „Betheljahr“ – leisten.

→ Weitere Informationen zum Thema

Inlandsförderung

<http://info.brot-fuer-die-welt.de/inlandsfoerderung/bildungsangebote>

Das Seminarprogramm der Bildungsstelle Nord kann man kostenlos anfordern unter: bildungsstelle-nord@brot-fuer-die-welt.de

Jahresrückblick

Mit vielen Veranstaltungen und Aktionen hat Brot für die Welt im Jahr 2015 auf globale Herausforderungen hingewiesen und Wege zu einer gerechteren Welt aufgezeigt. Hier einige Beispiele.



16. - 25. Januar 2015 Auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin warb Brot für die Welt für eine lokale und nachhaltige Lebensmittelproduktion. Das Hilfswerk kritisierte bei der weltgrößten Landwirtschaftsmesse, dass die Exportmenge von Hähnchenresten nach Afrika sich mit rund 600.000 Tonnen gegenüber 2010 mehr als verdoppelt habe. Die Hähnchenteile aus der europäischen Massentierhaltung seien so billig, dass einheimische Geflügelhalter in den Ruin getrieben werden, hieß es. Da seit Anfang 2015 nur noch ein Zoll von höchstens 35 Prozent erhoben werden durfte, könne dies bei einem durchschnittlichen EU-Ausfuhrpreis von 0,90 Euro pro Kilo die lokalen Hähnchenmäster, die Kosten von 1,80 Euro haben, nicht schützen, erläuterte Stig Tanzmann, Landwirtschaftsexperte bei Brot für die Welt. Das Hilfswerk beteiligte sich auch an einer Großdemonstration für eine andere Agrarpolitik mit rund 50.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.



6. März 2015 Im Bundestag wurde eine Studie vorgestellt, die belegt, dass es sich beim „Verschwindenlassen“ in Mexiko um ein systematisch begangenes Verbrechen handelt. Weit mehr als 20.000 Menschen sind in dem Land seit 2006 diesem besonders grausamen Verbrechen zum Opfer gefallen, heißt es in der gemeinsamen Studie der kirchlichen Hilfswerke Brot für die Welt und Misereor sowie der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko. Besonders gefährdet sind politische Aktivistinnen, Journalisten und Migranten. Weltweite Aufmerksamkeit erlangte 2014 das Schicksal von 43 verschwundenen Studierenden im Bundesstaat Guerrero.



22. März 2015 Bundespräsident Joachim Gauck war auf seinem Staatsbesuch in Peru auch in der Vorschule „Simon Bolivar“ in Ayacucho zu Gast. Dort lernen die Kinder Spanisch und die indigene Sprache Quechua. Dahinter steht Tarea, die peruanische Partnerorganisation von Brot für die Welt. Der württembergische evangelische Landesbischof Frank Otfried July begleitete als damaliges Aufsichtsratsmitglied des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung den Bundespräsidenten. „Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass alle Menschen Zugang zu Bildung bekommen“, sagte er. Das Hilfswerk unterstützt Tarea seit 1980. Die Organisation erreicht mehr als 4.200 Schülerinnen und Schüler aller Stufen.

28. Juli 2015 Mit einer groß angelegten Solidaritätskampagne hat Brot für die Welt entscheidend dazu beigetragen, dass der Menschenrechtsverteidiger Djéralar Miankéol im Tschad in einer Berufungsverhandlung freigesprochen wurde. Der Aktivist der von ihm mitbegründeten Partnerorganisation Ngaoubourandi (Regenbogen) des evangelischen Hilfswerks war zu zwei Jahren Haft verurteilt worden, weil er sich öffentlich in einem Radiointerview geäußert hatte. Er hatte kritisiert, dass Landraub und Korruption in Verwaltung und Justiz zu einer zunehmenden Verarmung der Bevölkerung führten. Das Hilfswerk wandte sich mit der Bitte um Freilassung an zahlreiche Politiker und Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene.

4. August 2015 Ein Verbund von Nichtregierungsorganisationen aus den Bereichen Umweltschutz, Lärmschutz und Entwicklungszusammenarbeit legten ein Luftverkehrskonzept für Deutschland vor. An dessen Erarbeitung war Brot für die Welt maßgeblich beteiligt. Das NGO-Konzept kritisierte, dass es entgegen den Verlautbarungen der Luftverkehrswirtschaft keine Infrastrukturengpässe gebe, sondern eine zu große Flughafenkapazität. Statt weiter auszubauen, sollten deshalb nach Ansicht der NGOs die sechs großen Flughäfen mit ihren regionalen Nachbarn und mit der Bahn kooperieren, um die Potenziale für die Verlagerung von Kurzstreckenflügen auszuschöpfen. Insgesamt fehle ein Gesamtkonzept, das wirksame Maßnahmen für Klima- und Lärmschutz enthalte, hieß es weiter.

25. - 27. September 2015 Brot für die Welt war auf dem historischen Sondergipfel der Vereinten Nationen in New York als Beobachter vertreten. Die Staats- und Regierungschefs versammelten sich, um feierlich eine neue Agenda für eine globale nachhaltige Entwicklung zu verabschieden. Das Hilfswerk begrüßte die neu vereinbarten Ziele, die auf die acht Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) aus dem Jahr 2000, die bis 2015 erreicht werden sollten, folgen. Zu den 17 Zielen für eine weltweite nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) gehören sowohl „klassische“ Entwicklungsziele wie die Überwindung von Armut und Hunger als auch Ziele, die dem Schutz der natürlichen Ressourcen dienen. Während die MDGs vor allem an Entwicklungsländer adressiert waren, richten sich die SDGs an alle Staaten und fordern von ihnen Veränderungsprozesse.

10. Oktober 2015 Brot für die Welt hatte gemeinsam mit einem breiten Bündnis von insgesamt mehr als 170 Organisationen aus fast allen gesellschaftlichen Bereichen zum Protest gegen die Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA (TTIP) sowie Kanada (CETA) aufgerufen. An der Demonstration beteiligten sich mehr als eine Viertelmillion Menschen. Nie zuvor waren in Europa mehr Menschen zu diesem Thema auf die Straße gegangen. Die Erwartungen der Veranstalter waren deutlich übertroffen worden. Der badische Landesbischof und Vorsitzende des Ausschusses für Entwicklungsdienst und Humanitäre Hilfe von Brot für die Welt, Jochen Cornelius-Bundschuh, sagte: „Wir demonstrieren gegen ein Freihandelsabkommen, das die Ungleichheit zwischen den Ländern des Südens und den reichen Staaten der EU und den USA zementiert“.





6. April 2015 Brot für die Welt rief anlässlich des Fish Dependence Day dazu auf, Fischbestände zu schützen und die nachhaltige Fischerei zu stärken. Ab diesem Tag, der 2015 auf den Ostermontag fiel, ist Fischverzehr in Deutschland rechnerisch nur noch durch Einfuhren gedeckt. Die Fänge der deutschen Fischer sind dann aufgebraucht. Über 1,1 Millionen Tonnen Fisch und Meeresfrüchte werden pro Jahr in Deutschland verzehrt, doch nicht einmal eine Viertelmillion Tonnen werden unter deutscher Flagge gefangen oder in Teichen und Aquakulturbetrieben in Deutschland produziert. Dieser hohe, nur auf dem Weltmarkt zu deckende Konsum trägt global zur Überfischung bei.

3. - 7. Juni 2015 Am 35. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart beteiligte sich Brot für die Welt mit einem vielfältigen Programm. Mehr als 30 Veranstaltungen waren angeboten. Dazu gehörte zum Auftakt die „Brot-Radtour“ mit dem EKD-Ratsvorsitzenden, Bischof Heinrich Bedford-Strohm an der Spitze, die Mitmachaktion „5000 Brote - Konfis backen Brot für die Welt“ sowie ein Konzert mit der A-cappella-Gruppe „fuenf“. Bekanntester Brot für die Welt-Partner auf dem Kirchentag war der indische Kinderrechtler und Friedensnobelpreisträger Kailash Satyarthi. Der langjährige Partner des Hilfswerks war beim Kirchentags-Podium „Wie viel Ethik trägt das Geschäft“ vertreten. Hier wurden Kinderrechte und Unternehmensverantwortung am Beispiel von Textilien thematisiert. Brot für die Welt feierte auch einen internationalen Gottesdienst beim Kirchentag.



23. Juni 2015 An der bundesweiten Aktion „Ein Tag für Afrika“ beteiligten sich mehr als 180.000 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 618 Schulen. Die Jugendlichen zeigten mit zahlreichen kreativen Job-Ideen und Aktionen, auf welche unterschiedliche Art und Weise man sich an einem Tag für Gleichaltrige in Afrika einsetzen kann. Das gemeinsame Engagement soll die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in Afrika verbessern. Der Erlös lag bei etwa 1,3 Millionen Euro. Damit wurden Bildungsprojekte des langjährigen Aktionstagwerk-Projektpartners Human Help Network in Burundi, der Elfenbeinküste, Ruanda, Südafrika und Uganda sowie ein Projekt von Brot für die Welt in Ghana unterstützt. Das Hilfswerk ist seit 2015 Kooperationspartner von Aktionstagwerk.

20. Oktober 2015 Eine gemeinsame Erklärung von 154 Geistlichen aus 50 Ländern übergab unter anderem von die Präsidentin von Brot für die Welt, Cornelia Füllkrug-Weitzel, der Chefin des UN-Klimasekretariats, Christiana Figueres, in Bonn. Dort verhandelten Vertreter von 194 Regierungen den Entwurf eines Klimaabkommens für den Klimagipfel in Paris im Dezember. Die Geistlichen sprachen sich für ein ambitioniertes Abkommen aus und forderten, aus der Nutzung fossiler Energien auszusteigen. Die Erklärung wurde von den internationalen kirchlichen Netzwerken ACT Alliance, zu dem auch Brot für die Welt gehört, der katholischen Allianz CIDSE, dem Lutherischen Weltbund, dem Verband Religionen für den Frieden und dem Weltkirchenrat erarbeitet.

19. - 23. November 2015 Die erste von zwei Veranstaltungen im Themenjahr „Reformation und die Eine Welt“ 2015/2016 zur Kraft reformatorischer Ideen, weltweit Entwicklungs- und Transformationsprozesse anzustoßen, fand in Brasilien statt, organisiert vom Evangelischen Missionswerk in Deutschland (EMW) und Brot für die Welt im brasilianischen São Leopoldo. Dort trafen sich rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Afrika, Asien, Nord- und Südamerika sowie Europa. Die Fachleute aus den Bereichen Bildung, Diakonie, Entwicklung und Mission untersuchten in Workshops die Bedeutung reformatorischer Traditionen in heutiger Zeit in Gesellschaften und Kirchen.

5. Dezember 2015 Für Brot für die Welt sind Risikoversicherungen gegen die Folgen des Klimawandels ein Beitrag, Opfer von Dürren, Überschwemmungen oder Ernteauffällen in armen Ländern zu unterstützen. Eine symbolische Versicherungspolice übergab die Präsidentin des Hilfswerks, Cornelia Füllkrug-Weitzel, an Thomas Silberhorn, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), stellvertretend für die G7-Gruppe. Das Treffen fand während des Pariser Klimagipfels statt. Dabei lobte die Präsidentin die G7-Versicherungsinitiative und bot Hilfe bei der Umsetzung an. Zum Abschluss des Klimagipfels begrüßte das Hilfswerk, dass in dem Abkommen der Umgang mit klimabedingten Schäden und Verlusten (Loss and Damage) enthalten ist, die nicht über Versicherungen abgedeckt werden können.

15. - 18. Dezember 2015 In der kenianischen Hauptstadt Nairobi trafen sich die für Handel zuständigen Minister und Ministerinnen aus mehr als 160 Staaten zur 10. Ministertagung der Welthandelsorganisation WTO. Brot für die Welt war mit Partnern aus dem Süden vor Ort, um sich für ökologisch nachhaltige und gerechte Handelsbeziehungen einzusetzen, die im Einklang stehen mit den globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Brot für die Welt zeigte sich enttäuscht, dass Themen wie Ernährungssicherheit und Sozialstandards bei der WTO-Tagung nicht auf der Tagesordnung standen. Partnerorganisationen hatten dazu Mindeststandards formuliert. Hierzu gehören eine entwicklungspolitische Ausrichtung der Handelspolitik und die Abschaffung landwirtschaftlicher Exportsubventionen der Industrieländer.



Spenden und Kollekten sichern auch weiterhin die Arbeit von Brot für die Welt

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst finanziert sich aus drei großen und stabilen Quellen: Spenden, kirchlichen und staatlichen Mitteln. Ohne das Vertrauen unserer Unterstützer könnten wir unsere Arbeit zum Wohle der Ärmsten dieser Welt nicht verrichten. Die verantwortungsvolle und ordnungsgemäße Verwendung der Mittel bestätigt uns das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen jedes Jahr mit dem DZI-Spendensiegel.

Im Gespräch

Ein erfreuliches Ergebnis für das Jahr 2015

Vier Fragen an **Katja Weiß**,
Leiterin der Treuhandbuchhaltung

Wie gehen Sie mit den Projektmitteln um?

Katja Weiß — Brot für die Welt verpflichtet sich gegenüber Projektpartnern weltweit im Rahmen von Projektbewilligungen zur Zahlung bestimmter Beträge. Die Mittel werden nicht auf einmal, sondern nach Projektfortschritt an den Projektpartner überwiesen. Zwischenzeitlich werden die Mittel nach strengen Restriktionen und ethischen Kriterien zinsbringend angelegt.

Gibt es trotz stark gesunkener Zinsen noch Erträge?

KW — Natürlich sind auch wir von den gesunkenen Zinsen betroffen und verzeichnen in diesem Jahr geringere Zinserträge. Wie bereits in den vergangenen Jahren haben wir einen Großteil unserer Mittel längerfristig angelegt, so dass wir weiterhin Zinserträge verzeichnen können. Diese Zinserträge stehen für die Aufgaben von Brot für die Welt zur Verfügung. Unserer Vermögensverwaltung legen wir strenge Kriterien zugrunde, die sich an den Werten Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung orientieren.

Wie sieht die Spendenbilanz für 2015 aus?

KW — Die Spenden- und Kollekteneinnahmen von Brot für die Welt sind leicht gestiegen und betragen in 2015 57,5 Mio. Euro. Das ist ein erfreuliches Ergebnis.

Welche Prüfungen durchläuft der Jahresabschluss?

KW — Unser Jahresabschluss wird nach den gesetzlichen Vorgaben und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten Grundsätze durch eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Der testierte Jahresabschluss wird von der Konferenz für Diakonie und Entwicklung auf Empfehlung des Aufsichtsrates genehmigt. Darüber hinaus erfolgt eine Prüfung durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), das uns den sorgfältigen und verantwortungsvollen Umgang mit den uns anvertrauten Spenden mit dem DZI-Spendensiegel bestätigt.



Katja Weiß,
ist seit 2013 bei Brot für die Welt und seit Ende 2014 Leiterin der Treuhandbuchhaltung. Diese ist die Finanzbuchhaltung der Projektbewirtschaftung von Brot für die Welt.

Jahresrechnung

	2015		2014	
	in Euro	%	in Euro	%
Mittelbestand am 1.1.	117.995.611,42		104.411.174,13	
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	57.526.671,65	22,5	55.708.200,34	21,9
Davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“	1.738.326,62		686.169,63	
Nachlässe	4.233.134,08	1,7	4.673.430,10	1,8
Bußgelder	521.144,00	0,2	473.908,00	0,2
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	52.514.000,00	20,5	51.363.085,00	20,1
Beiträge Dritter	129.831.310,13	50,8	127.358.671,22	50,0
Europäische Union	814.351,17		586.123,25	
Bundesmitten	125.858.649,40	49,3	123.453.383,35	48,4
Misereor	0,00		106.834,88	
Sonstige Beiträge Dritter	3.158.309,56		3.212.329,74	
Sonstige Erträge	8.844.813,66	3,5	12.058.325,34	4,7
Finanzergebnis	1.946.611,24	0,8	3.209.037,74	1,3
Summe Mittelherkunft	255.417.684,76	100,0	254.844.657,74	100,0
Mittelverwendung				
PROJEKTAUSGABEN	238.029.936,27	94,2	228.040.153,34	94,5
Projektförderung	207.676.830,46	82,2	204.627.512,67	84,8
Projektmittelauszahlungen	202.392.040,90		199.337.768,54	
Katastrophenfonds	3.000.000,00		3.100.000,00	
Kirchen helfen Kirchen	1.741.847,56		1.646.752,48	
Altenheimprojekt BMI Rumänien	542.942,00		542.991,65	
Projektbegleitung	19.412.248,88	7,7	14.483.846,39	6,0
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	10.940.856,93	4,3	8.928.794,28	3,7
WERBE- UND VERWALTUNGS-AUSGABEN	14.482.711,30	5,8	13.220.067,11	5,5
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	6.012.912,82	2,4	5.663.115,35	2,4
Verwaltungsausgaben	8.469.798,47	3,4	7.556.951,76	3,1
Summe Mittelverwendung	252.512.647,57	100,0	241.260.220,45	100,0
Mittelbestand am 31.12.	120.900.648,61		117.995.611,42	
Davon:				
Bewilligte Projektmittel	107.124.888,00		104.587.610,91	
Freie Rücklage	0,00		0,00	
Leistungserhaltungsfond	8.160.839,68		7.366.906,23	
Verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für zukünftige Projektbewilligungen	13.724.939,61		19.064.914,30	
Abzüglich Vorauszahlungen	-8.110.018,68		-13.023.820,02	
	120.900.648,60			

4.233.134,08 €
Nachlässe

Im Jahr 2015 erhielt Brot für die Welt über vier Millionen Euro aus Nachlässen.

207.676.830,46 €
Projektförderung

Im Jahr 2015 gab Brot für die Welt fast 208 Millionen Euro für die Projektförderung aus.



Erläuterungen zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde aus den geprüften Jahresabschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V. (EWDE), der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (EZE) sowie der Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet. Die Diakonie Katastrophenhilfe stellt ihre eigene Jahresrechnung auf.

Mittelherkunft

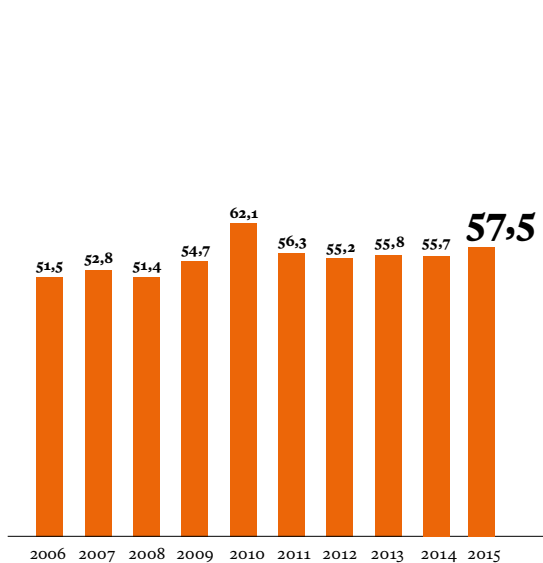
Die unten stehende Tabelle zeigt, wie sich die Einnahmen auf Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, EZE und DÜ verteilen.

Mittelbestand am 31.12.

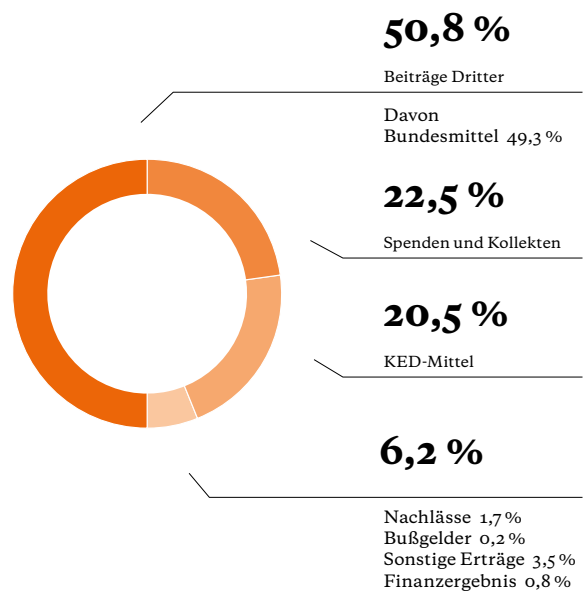
Der Mittelbestand von 120,9 Millionen Euro zum Jahresende 2015 besteht im Wesentlichen aus den Mitteln für bereits bewilligte und in Durchführung befindliche Projekte (107,1 Millionen Euro). Die Auszahlung dieser Mittel erfolgt nach dem Projektfortschritt und den von den Partnern vorzulegenden Zwischenabrechnungen und weiteren Planungen. Für neue Projekte standen zum 31.12.2015 Mittel in Höhe von 13,7 Millionen Euro zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel größtenteils bereits durch weitere Projektzusagen gegenüber den Partnern gebunden.

	Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst (inkl. EZE und DÜ)	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwick- lung e. V., Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst	Dienste in Übersee gGmbH (DÜ)	Evangelische Zentral- stelle für Entwick- lungshilfe e. V. (EZE)
	2015 in Euro	2015 in Euro	2015 in Euro	2015 in Euro
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	57.526.671,65	57.526.671,65		
Davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“	1.738.326,62	1.738.326,62		
Nachlässe	4.233.134,08	4.233.134,08		
Bußgelder	521.144,00	521.144,00		
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	52.514.000,00	47.364.037,55	1.149.962,45	4.000.000,00
Beiträge Dritter	129.831.310,13	5.200.509,06	7.419.602,72	117.211.198,35
Europäische Union	814.351,17	814.351,17		
Bundesmitten	125.858.649,40	1.227.848,33	7.419.602,72	117.211.198,35
Misereor	0,00	0,00		
Sonstige Beiträge Dritter	3.158.309,56	3.158.309,56		
Sonstige Erträge	8.844.813,66	8.844.813,66		
Finanzergebnis	1.946.611,24	1.897.546,24		49.065,00
Summe Mittelherkunft	255.417.684,76	125.587.856,24	8.569.565,17	121.260.263,35

Mittelherkunft / Einnahmen



Entwicklung der Spenden- und Kollekteneinnahmen 2006-2014 in Millionen Euro



Mittelherkunft 2015 Prozentual

Gesamterträge

In 2015 bewegen sich die Gesamteinnahmen im Vergleich zum Vorjahr auf konstantem Niveau.

Spenden und Kollekten

Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns zum Handeln im Sinne unserer Unterstützerinnen und Unterstützer. Sie zeigen dem Staat unsere Verankerung in Kirche und Gesellschaft und sind Basis seines Vertrauens und seiner Mittelvergabe an uns. Und sie verbinden, ebenso wie die Beiträge aus dem kirchlichen Entwicklungsdienst (KED), die Entwicklungsarbeit mit unserem kirchlichen Auftrag. Die Spenden- und Kollekteneinnahmen sind mit 57,5 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Millionen Euro angestiegen. Die zweckgebundenen Einnahmen, die über das Bündnis „Entwicklung hilft“ eingeworben werden konnten, sind um 1,0 Millionen Euro auf 1,7 Millionen Euro gestiegen.

Nachlässe und Bußgelder

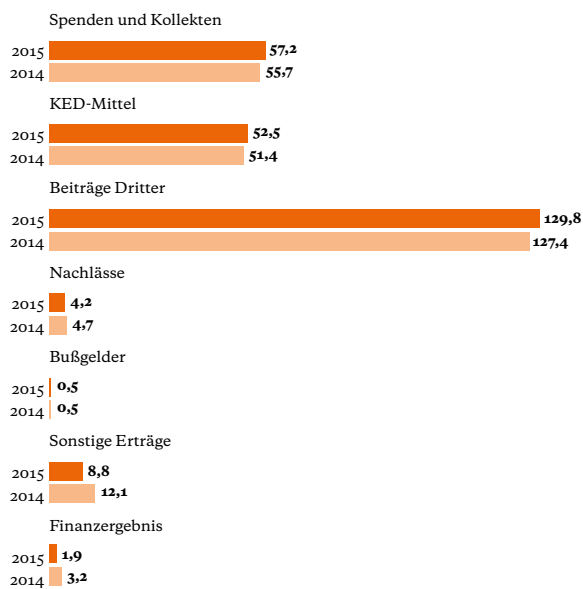
Die Nachlässe (Vermächtnisse und Erbschaften) betragen 4,2 Millionen Euro und liegen damit um 0,5 Millionen Euro unter dem Vorjahresniveau. Die Bußgeldzuweisungen deutscher Gerichte zugunsten von Brot für die Welt sind mit 0,5 Millionen Euro konstant im Vergleich zum Vorjahr.

Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Die Beiträge des Kirchlichen Entwicklungsdienstes erhält Brot für die Welt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Sie werden von den Landeskirchen nach einem Umlageverfahren aus Kirchensteuermitteln für die Entwicklungshilfe zur Verfügung gestellt. Mit 52,5 Millionen Euro waren sie im Jahr 2015 sowohl eine wichtige Stütze für die Projektarbeit als auch für die Finanzierung der Personal- und Sachkosten des Entwicklungswerks.

Beiträge Dritter

Bei den Beiträgen Dritter handelt es sich in erster



Mittelherkunft 2015 und 2014 absolut (in Millionen Euro)
 ■ 2015 ■ 2014



Carole PYalo Ahoulimi,
 Leiterin einer Reismühle
 mit dazugehöriger
 Kooperative. Togo

Linie um die vom Staat zur Verfügung gestellten Mittel für die Förderung von entwicklungswichtigen Vorhaben der Kirchen. Von den 125,9 Millionen Euro Bundesmitteln kamen 99 % aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und ca. 1 Million Euro vom Auswärtigen Amt (0,45 Millionen Euro für ausländische Stipendiaten und Stipendiatinnen) und vom Bundesministerium des Innern (0,54 Millionen Euro für ein Sozialprojekt in Rumänien).

Diese Mittel werden ausschließlich für die Projektarbeit eingesetzt. Die Beiträge der Europäischen Union in Höhe von 0,8 Millionen Euro dienen ausschließlich der Kofinanzierung von laufenden Projekten. Sie werden abhängig vom Projektfortschritt beim Zuwendungsgeber abgerufen und können entsprechend variieren. Darüber hinaus erhielten wir im Umfang von 3,1 Millionen Euro sonstige Beiträge Dritter, zum Beispiel für die Projekte der zwischenkirchlichen Hilfe (1,3 Millionen Euro).

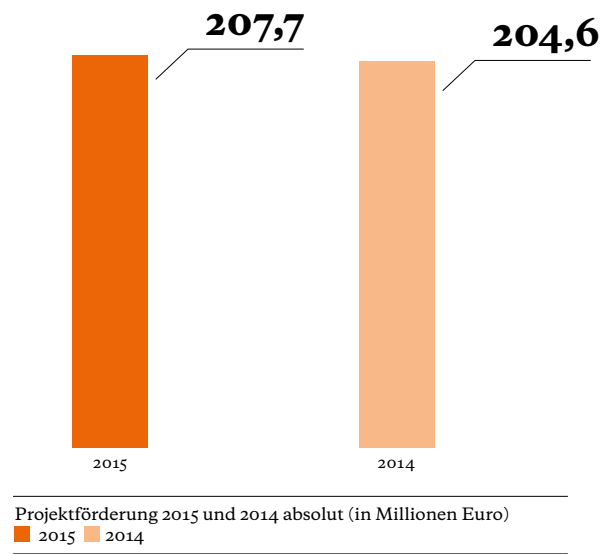
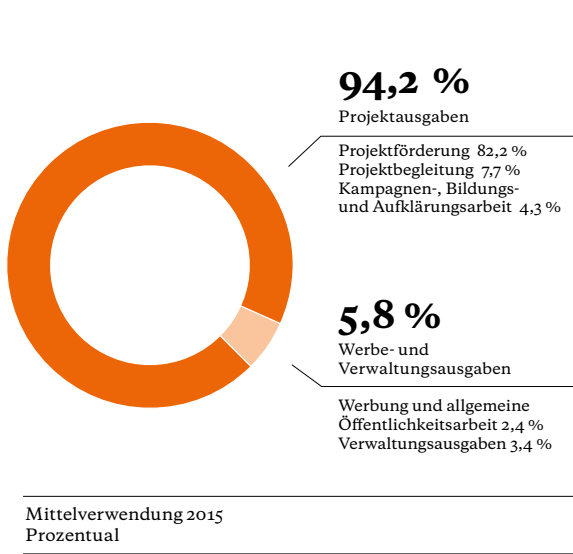
Sonstige Erträge

Die sonstigen Erträge in Höhe von 8,8 Millionen Euro bilden im Wesentlichen die Rückzahlungen aus Projektförderungen ab, die von Jahr zu Jahr variieren können. Weitere Einnahmen stammen aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Artikeln und aus der Erstattung von Aufwand, der für andere Werke erbracht worden ist.

Finanzergebnis

Zinseinnahmen entstehen, weil Spenden nicht unmittelbar in voller Höhe an die Projektpartner weitergeleitet werden, sondern entsprechend dem aktuellen Projektfortschritt. Bis zur Auszahlung werden die projektgebundenen, bewilligten Projektmittel nach ethischen Kriterien zinsbringend angelegt. Die dadurch erwirtschafteten Einnahmen stehen für die Aufgabenerfüllung von Brot für die Welt zur Verfügung. Trotz des weiter gesunkenen Zinsniveaus im vergangenen Jahr ist das Finanzergebnis mit 1,9 Millionen Euro positiv ausgefallen.

Mittelverwendung / Ausgaben



Sohn des Bauern Bagahimatha Mouneshwarayy in der Provinz Karnataka/Indien.

Gesamtaufwendungen

Die Gesamtaufwendungen haben sich im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um 11,2 Millionen Euro auf 252,5 Millionen Euro erhöht. Damit die Ausgaben im Werk für Spendende und Interessierte transparent bleiben, orientiert sich die Gliederung der Aufwendungen weiterhin an den vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vorgegebenen Aufwandskategorien. Damit ermöglichen wir auch den Vergleich mit anderen Spendenorganisationen.

Projektausgaben

Die Projektausgaben dienen der unmittelbaren Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Sie machen mit 94,2 % den weitaus größten Teil der Gesamtaufwendungen aus. Die Projektausgaben untergliedern sich im Einzelnen in:

- **Projektförderung**

Mit 207,7 Millionen Euro stellten die Projektmittelauszahlungen den Löwenanteil der Ausgaben zur Projektförderung dar. Ebenfalls zur Projektförderung zählen die Zuführung zum Brot-für-die-Welt-Katastrophenfonds der Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe (sie verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,1 Millionen Euro auf 3,0 Millionen Euro), die Stipendienprogramme die Menschenrechtsarbeit, die zwischen-kirchliche Hilfe für die weltweite diakonische Arbeit sowie ein Altenheimprojekt in Rumänien, das aus Mitteln des Bundesinnenministeriums finanziert wird.

- **Projektbegleitung**

Unter die Aufwendungen für Projektbegleitung fallen neben der Betreuung der Projekte auch die der Projektförderung vor und nachgelagerten Tätigkeiten, wie beispielsweise die Vorbereitung und Auswahl geeigneter Projekte, die Prüfung von Projektanträgen, die Qualifizierung der Partnerorganisationen, das Controlling, die Revision sowie die Evaluierung der Projekte. Diese Ausgaben machen mit 19,4 Millionen Euro einen Anteil von 7,7 % der Gesamtaufwendungen aus.

- **Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit**

Die Aufwendungen für Kampagnen, Bildungs und Aufklärungsarbeit haben mit 10,9 Millionen Euro

im Jahr 2015 dazu beigetragen, das Bewusstsein für die Ungleichverteilung von Macht und Wohlstand in der Welt zu schärfen und dagegen mit unseren Mitteln und Möglichkeiten sowie in Zusammenarbeit mit Bündnispartnern Einfluss zu nehmen.

- **Werbe- und Verwaltungsausgaben**

Mit 14,5 Millionen Euro machen die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sowie für Verwaltung in 2015 lediglich 5,8 % der Gesamtaufwendungen aus. Damit war ihr Anteil nach DZI-Kriterien niedrig.

In diesem Budget sind auch die Kosten für die Entwicklung einer neuen Dachkampagne enthalten, die im Jahr 2015 gestartet wurde. Die neue Würdekampagne wurde in Zusammenarbeit mit der Agentur Leagas Delaney in Hamburg entwickelt. Sie wird den Auftritt von Brot für die Welt in den kommenden Jahren bestimmen und umfasst neue Plakate, Anzeigen, Online-Banner und einen neuen Spot. Der neue Werbeauftritt macht deutlich, worum es bei der Arbeit von Brot für die Welt geht: um die Achtung und Wahrung der Humanität und Menschenwürde.

Dazu wurde weiße Schrift auf einem vollflächigen orangefarbenen Hintergrund gewählt mit Sprüchen, die zum Nachdenken anregen. Die Motive werden für Freianzeigen zur Verfügung gestellt, für freie Plakataflächen und zur Verwendung in den Gemeinden.

Die Dachkampagne läuft über mehrere Jahre. Die Entwicklungskosten dafür fallen also nur in einem Jahr an. Daneben werden für Aktionen, Events und Veranstaltungen im Laufe des Jahres Begleitmaterialien in Kooperation mit verschiedenen Agenturen entwickelt, zum Beispiel für die Aktion „Musik zum Teilen“. Es wird jedoch darauf geachtet, dass sich durch die Ausgaben für die Entwicklung neuer Werbemaßnahmen die Gesamtkosten für Werbe- und Verwaltungsausgaben nicht erhöhen.

Spenden- und Kollekteneinnahmen

2015 und 2014 im Vergleich

	Ergebnis 2015 in Euro	Ergebnis 2014 in Euro
Evangelische Landeskirchen		
Anhalt	134.920	132.493
Baden	4.174.078	4.160.627
Bayern	8.341.769	8.041.481
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	3.042.622	2.510.102
Braunschweig	679.772	679.321
Bremen	295.420	312.696
Hannovers	4.646.412	4.454.960
Hessen und Nassau	4.211.951	4.058.453
Kurhessen-Waldeck	1.591.943	1.783.637
Lippe	308.808	280.737
Mitteldeutschland	1.468.437	1.331.928
Nordkirche	4.110.201	4.077.040
Oldenburg	577.131	459.420
Pfalz	1.030.258	1.037.445
Reformierte Kirche	660.459	488.666
Rheinland	5.659.745	5.574.329
Sachsen	1.746.136	1.581.809
Schaumburg-Lippe	109.732	99.913
Westfalen	3.718.043	4.320.737
Württemberg	7.877.031	7.972.689
	54.384.868	53.358.483
Freikirchen		
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden	14.328	37.055
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	322.063	314.325
Bund Freier evangelischer Gemeinden	2.478	336
Die Heilsarmee in Deutschland	3.165	603
Evangelisch-methodistische Kirche	612.348	683.112
Herrnhuter Brüdergemeine	28.895	25.099
weitere Kirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen	5.752	8.127
Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen	217.783	259.189
Katholisches Bistum der Alt-Katholiken	29.854	33.554
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche	166.811	302.147
	1.403.477	1.663.547
	55.788.345	55.022.030
Spenden des Bündnisses „Entwicklung hilft“	1.738.327	686.170
Summe Spenden und Kollekten insgesamt	57.526.672	55.708.200

Bilanz

Allgemeine Informationen

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ist Teil des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V. (EWDE) mit Sitz in Berlin. Die Jahresrechnung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ist integrierter Bestandteil der Gesamtbuchführung und des Jahresabschlusses des EWDE.

Der Jahresabschluss 2015 des EWDE wird im Oktober 2016 von der Konferenz für Diakonie und Entwicklung verabschiedet. Er enthält die Bilanz, den Anhang, den Lagebericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung. Die hier im Jahresbericht veröffentlichte Bilanz ist die des Rechtsträgers EWDE.

Bei den Bilanzposten B.II.4 „Zuschussforderungen an Mittelgeber“ und B.II.6 „Vorfinanzierung zu bewilligten Mitteln“ auf der Aktivseite der Bilanz sowie B. „Noch nicht verbrauchte Mittel“ und E.5. „Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten“, E.6. „Verbindlichkeiten aus Mitteln zur Projektvorfinanzierung“ und E.7. „Verbindlichkeiten an Mittelgeber aus noch nicht weitergeleiteten Mitteln“ auf der Passivseite der Bilanz wird jeweils im Davon-Vermerk der auf Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst entfallende Anteil dargestellt. Alle übrigen Posten beziehen sich auf den gesamten Rechtsträger EWDE. Die Rechnungslegung des EWDE erfolgt nach handelsrechtlichen Vorschriften. Dabei werden insbesondere die folgenden Grundprinzipien beachtet:

- Richtigkeit und Willkürfreiheit
- Klarheit und Übersichtlichkeit
- Vollständigkeit und Saldierungsverbot
- Einzelbewertung der Vermögens- und Schuldposten
- Vorsichtsprinzip

Die Jahresrechnung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst als Mittelverwendungsrechnung mit Darstellung der Mittelherkunft und der Mittelverwendung wird aus den Jahresabschlüssen des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e.V. (EWDE), der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (EZE) und der Dienste Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet. Für die Jahresrechnung werden darüber hinaus die Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) beachtet. Den Empfehlungen der „IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen (IDW RS HFA 21)“ des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland (IDW) wurde in Absprache mit dem Abschlussprüfer Curacon sowie dem Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) nicht in allen Punkten gefolgt. So werden beispielsweise - wie bisher - die Spenden und Kollekten im Jahr des Zuflusses gezeigt, und nicht, wie vom IDW vorgeschlagen, erst im Jahr der Verwendung. Ebenfalls wird der Projektaufwand nicht zum Zeitpunkt der Bewilligung der Projektmittel an den Projektträger gezeigt, sondern erst im Rahmen der Auszahlung der Mittel an diesen.

Gliederung der Aufwendungen 2015 nach Aufwandsarten	Projekt- förderung	Projekt- begleitung	Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	Werbung und allg. Öffentlich- keitsarbeit	Verwaltung	Summe
Projektauszahlungen	200.314.316					200.314.316
Materialaufwand	50.155	169	1.754.247	3.432.578	242.995	5.480.143
Personalaufwand	6.102.598	12.983.519	5.248.410	1.388.986	4.851.153	30.574.666
Abschreibungen	103.786	782.435	382.350	88.814	735.236	2.092.623
sonst. betriebl. Aufwand	1.060.861	5.251.486	3.344.992	1.036.737	2.265.902	12.959.977
Zinsen	45.113	394.640	210.858	65.798	343.164	1.059.573
Steuern vom Einkommen und Ertrag					31.349	31.349
Summe 2015	207.676.830	19.412.249	10.940.857	6.012.913	8.469.798	252.512.647
In %	82,2	7,7	4,3	2,4	3,4	100
Summe Vorjahr	204.627.513	14.483.846	8.928.794	5.663.115	7.556.952	241.260.220
In %	84,8	6,0	3,7	2,3	3,1	100

Bilanz zum 31. Dezember 2015

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Berlin

	31.12.2015 in Euro	31.12.2015 in Euro	31.12.2014 in Euro
Aktiva			
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	3.496.146,92		2.620.752,22
2. Geleistete Anzahlungen	318.029,03		1.042.806,15
	3.814.175,95		3.663.558,37
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	64.975.845,28		66.545.564,12
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.476.540,32		1.341.799,64
	66.452.385,60		67.887.363,76
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	941.300,00		941.300,00
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	2.500.000,00		2.500.000,00
3. Beteiligungen	43.020.022,36		43.020.242,44
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	343,76		0,00
5. Wertpapiere des Anlagevermögens	511.291,88		511.291,88
6. Sonstige Ausleihungen	14.433.355,90		12.959.949,18
	61.406.313,90		59.932.783,50
		131.672.875,45	131.483.705,63
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
1. Fertige Erzeugnisse und Waren	88.274,34		157.164,44
2. Anzahlungen	68.353,96		68.353,96
	156.628,30		225.518,40
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.339.334,95		1.313.890,18
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	2.483.687,94		3.203.619,77
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	52,00		52,00
4. Zuschussforderungen an Mittelgeber			
4.1 KED-Mittel aus Bewilligungsrücklage EKD davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 58.188.133,95 Euro (Vorjahr: 63.335.839,43 Euro)	56.188.133,95		63.335.839,43
4.2 KED-Mittel aus Projektmittelrücklage EKD davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 53.259.467,21 Euro (Vorjahr: 44.342.553,44 Euro)	53.259.467,21		44.342.553,44
4.3 Sonstige Mittelgeber davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 4.351.813,70 Euro (Vorjahr: 4.611.384,48 Euro)	4.351.813,70		4.611.384,48
5. Sonstige Vermögensgegenstände	20.834.241,10		15.993.980,21
6. Vorfinanzierungen zu bewilligten Mitteln davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 8.110.018,68 Euro (Vorjahr: 16.291.378,04 Euro)	17.874.807,75		31.200.389,32
	156.331.538,60		164.001.708,83
III. Wertpapiere des Umlaufvermögens / Sonstige Wertpapiere	107.350.310,90		99.930.913,69
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	56.698.975,05		60.917.862,75
		320.537.452,85	325.076.003,67
C. Rechnungsabgrenzungsposten			
		289.955,56	73.455,72
Gesamtbetrag Aktiva		452.500.283,86	456.633.165,02

	31.12.2015 in Euro	31.12.2015 in Euro	31.12.2014 in Euro
Passiva			
A. Eigenkapital			
I. Vereinskapital	7.905.325,62		7.905.325,62
II. Kapitalrücklage	50.000,00		50.000,00
III. Gewinnrücklage			
1. Satzungsgemäße Rücklagen	8.419.212,34		8.419.212,34
2. Andere Gewinnrücklagen	9.500.142,63		8.706.209,18
IV. Gewinnvortrag	9.880.422,09		10.620.440,10
		35.755.102,68	35.701.187,24
B. Noch nicht verbrauchte Mittel			
1. Bewilligungsrücklage KED-Mittel davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 74.086.652,95 Euro (Vorjahr: 80.614.358,43 Euro)	74.086.652,95		80.614.358,43
2. Mittel mit Zweckhinweis davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 4.957.964,28 Euro (Vorjahr: 11.993.569,61 Euro)	41.205.082,73		49.898.134,18
3. Freie Mittel davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 0,00 Euro (Vorjahr: 0,00 Euro)	8.033.336,98		8.033.336,98
		123.325.072,66	138.545.829,59
C. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens			
Sonderposten aus Zuschüssen für Investitionen		1.446.164,55	652.486,13
D. Sonstige Rückstellungen			
1. Rückstellungen für Pensionen	1.513.751,00		1.618.925,00
2. Steuerrückstellungen	216.447,00		0
3. Sonstige Rückstellungen	30.157.582,33		23.637.927,97
		31.887.780,33	25.256.852,97
E. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	35.964.729,18		37.134.207,69
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.144.116,96		3.486.101,76
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	16.609,21		25.185,50
4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.421,00		80.041,11
5. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 151.029.375,87 Euro (Vorjahr: 146.666.817,56 Euro)	190.648.417,59		180.718.797,64
6. Verbindlichkeiten aus Mitteln zur Projektvorfinanzierung (KED-Mittel) davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 20.649.884,32 Euro (Vorjahr: 19.149.884,32 Euro)	20.649.884,32		19.149.884,32
7. Verbindlichkeiten an Mittelgeber aus noch nicht weitergeleiteten Projektmitteln davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 2.006.848,18 Euro (Vorjahr: 3.536.406,09 Euro)	2.006.848,18		3.536.406,09
8. Sonstige Verbindlichkeiten	8.499.570,00		12.346.184,98
		259.934.596,44	256.476.809,09
F. Rechnungsabgrenzungsposten			
		151.567,20	0,00
Gesamtbetrag Passiva		452.500.283,86	456.633.165,02

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

Anlagevermögen

Die Entwicklung der immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen ist dem Anlagenspiegel zu entnehmen.

Das Finanzanlagevermögen besteht insbesondere aus Anteilen an verbundenen Unternehmen (0,9 Millionen Euro), Ausleihungen an verbundene Unternehmen (2,5 Millionen Euro), Beteiligungen (43,0 Mio. Euro), Wertpapiere des Anlagevermögens (0,5 Millionen Euro) und sonstige Ausleihungen (14,4 Millionen Euro).

Der Beteiligungsbesitz ist aus der Übersicht der Anteile an verbundenen Unternehmen, Beteiligungsunternehmen ersichtlich.

Die sonstigen Ausleihungen betreffen mit 11,5 Millionen Euro an die EZE e.V. gewährte Darlehen, mit 2,2 Millionen Euro gehaltene Genossenschaftsanteile und mit 0,7 Millionen Euro im Wesentlichen an gliedkirchlich diakonische Werke, Einrichtungen und Kirchengemeinden gewährte Darlehen aus drei Darlehensfonds sowie an verschiedene Einzelkreditnehmer, einschließlich Mitarbeitern.

Umlaufvermögen

Das Vorratsvermögen besteht überwiegend aus dem Bestand an Wohlfahrtsbriefmarken (0,1 Millionen Euro) und aus bereits geleisteten Anzahlungen für Klimazertifikate (0,1 Millionen Euro).

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bestehen im Wesentlichen aus Forderungen gegen Kunden des zentralen Vertriebs sowie gegen Fach- und Landesverbände.

Forderungen gegen verbundene Unternehmen betreffen im Wesentlichen Forderungen gegen die DÜ gGmbH in Höhe von 2,5 Millionen Euro. Hierbei handelt es sich insbesondere um verauslagte Personal- und Sachkosten für die Projektabwicklung der DÜ gGmbH.

Unter den Zuschussforderungen an Mittelgeber werden noch nicht abgerufene KED-Mittel aus der Bewilligungsrücklage der EKD (56,2 Millionen Euro), noch nicht abgerufene KED-Mittel aus der Projektmittel-

rücklage der EKD (53,3 Millionen Euro) und Forderungen gegen sonstige Mittelgeber (4,4 Millionen Euro) ausgewiesen.

Die KED-Mittel aus der Bewilligungsrücklage sind vom EWDE noch zur Bewilligung von Projekten zur Verfügung stehende KED-Mittel, die von der EKD verwaltet werden. Sie bildet sich aus nicht verbrauchten von der EKD zugewiesenen KED-Projektmitteln, aus Rückflüssen aus abgeschlossenen Projekten und aus Zinserträgen aus der KED-Bewilligungs- und der KED-Projektmittelrücklage.

Die Projektmittelrücklage wird ebenfalls von der EKD verwaltet und dient der finanziellen Absicherung der Zahlungsverpflichtungen der vom EWDE bereits bewilligten aber noch nicht abgerufenen Projektmittel.

Die Forderungen gegen sonstige Mittelgeber entsprechen zugesagten Mitteln anderer Mittelgeber (insbesondere des EZE e.V.), die noch nicht vereinnahmt wurden.

Die sonstigen Vermögensgegenstände enthalten insbesondere Forderungen auf Zuschüsse (2,8 Millionen Euro), Forderungen aus Rückdeckungsversicherungen (2,1 Millionen Euro), Zinsabgrenzungen (0,6 Millionen Euro), sowie Forderungen gegenüber EZE e.V. (8,6 Millionen Euro) und der Stiftung Kronenkreuz (0,7 Millionen Euro).

Bei Vorfinanzierungen zu bewilligten Mitteln wurden bereits Projektauszahlungen vom EWDE ausgesprochen, obwohl die bewilligten Projektmittel hierfür im Geschäftsjahr 2015 noch nicht vereinnahmt worden sind.

Die Position Sonstige Wertpapiere enthält festverzinsliche Wertpapiere mit Restlaufzeiten bis zu 10 Jahren und Aktien. Die Anlage erfolgt bei den Vermögensverwaltern der UBS-Bank, Frankfurt, der Bank für Kirche und Diakonie, Dortmund und der Evangelischen Bank, Kassel.

Die Position Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten betrifft i.H.v. 56,7 Mio. Euro Bankguthaben.

Rechnungsabgrenzungsposten

Der Aktive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet Vorauszahlungen von 0,3 Millionen Euro auf Leistungen nach dem Bilanzstichtag.



Bäuerin Ethel Mikayelo
vor ihrem Haus. Malawi



II. Passiva

Eigenkapital

Das **Eigenkapital** in Höhe von 35,8 Millionen Euro setzt sich aus dem Vereinskapital (7,9 Millionen Euro), der Kapitalrücklage (0,1 Millionen Euro), den Gewinnrücklagen (17,9 Millionen Euro) und dem Bilanzgewinn (9,9 Millionen Euro) zusammen. Der Bilanzgewinn beinhaltet einen Gewinnvortrag von 10,6 Millionen Euro.

Noch nicht verbrauchte Mittel

Die Position **Noch nicht verbrauchte Mittel** wird unterteilt in die Unterpositionen **Bewilligungsrücklage KED-Mittel** (74,1 Millionen Euro), **Mittel mit Zweckhinweis** (41,2 Millionen Euro) und **Freie Mittel** (8,0 Millionen Euro). Mittel

Die Position **Bewilligungsrücklage KED-Mittel** besteht im Wesentlichen aus KED-Mitteln, die von der EKD verwaltet werden und der Sicherung künftiger Projektbewilligungen entsprechend der Ziele der Gemeinschaftsaufgabe „Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED)“ und nach Maßgabe der eigenen satzungsgemäßen Aufgaben dienen (56,2 Millionen Euro).

Weiter besteht diese Position aus einer inneren Anleihe (18,9 Millionen Euro), welches aus der KED Bewilligungsrücklage gewährt wurde, um das Bürogebäude für das EWDE in Berlin zu erwerben. Die ersten 10 Jahre sind tilgungsfrei, danach werden die Tilgungsraten der KED Bewilligungsrücklage wieder zugeführt so dass die Mittel wieder für künftige Projektbewilligungen zur Verfügung stehen.

Bei den Mitteln mit Zweckhinweis handelt es sich um bereits vereinnahmte Spenden und Zuwendungen für die das EWDE noch keine Projektverpflichtung eingegangen ist und somit für künftige Projektbewilligungen zur Verfügung stehen.

Die Freien Mittel sind Zuwendungen, die nicht dem Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung unterliegen und insbesondere der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit und der Abdeckung von Projektrisiken dienen.

Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens

Die Bildung des Bilanzpostens Sonderposten aus

Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens (1,4 Millionen Euro) erfolgt, wenn Anschaffungen im Bereich des aktivierungspflichtigen Anlagevermögens durch Zuschüsse finanziert werden. Analog zum Anlagevermögen wird der Passivposten entsprechend der Nutzungsdauern der zuschussfinanzierten Anlagegüter ertragswirksam aufgelöst.

Da durch die EKD Zuschüsse für Neuanschaffungen (im Wesentlichen Büroausstattung und Neuimplementierung Projektbearbeitungssoftware-Fachanwendung) im Rahmen der Fusion gewährt wurden, ist die Bildung dieses Passivposten erfolgt.

Rückstellungen

Die **Rückstellungen** setzen sich zusammen aus Rückstellungen für Pensionen (1,5 Millionen Euro), Steuer-rückstellungen (0,2 Millionen Euro) und den sonstigen Rückstellungen (30,2 Millionen Euro).

Im Jahresabschluss 2015 erfolgt nach § 246 Abs. 2 S. 2 HGB der saldierte Ausweis zwischen der Altersteilzeit-rückstellung und dem saldierungsfähigem Deckungsvermögen (inkl. Zinsen) der R+V Versicherung. Der saldierte Zeitwert der Rückdeckungsversicherung beträgt 4,0 Millionen Euro.

Verbindlichkeiten

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** beinhalten mit 35,7 Millionen Euro das Darlehen bei der Bank für Sozialwirtschaft zur Finanzierung des Bürogebäudes am Standort Berlin sowie mit 0,3 Millionen Euro Kontokorrentverbindlichkeiten.

Bei den **Verbindlichkeiten** aus Lieferungen und Leistungen handelt es sich um offene Zahlungsverpflichtungen gegenüber Lieferanten und Dienstleistern in Höhe von 2,1 Millionen Euro zum Bilanzstichtag.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen** beinhalten ausschließlich Verpflichtungen gegenüber der Klimakollekte aus laufenden Verrechnungen.

In den **Verbindlichkeiten** aus bewilligten Projekten werden hauptsächlich KED-Mittel, Spenden und

sonstige Zuwendungen (190,6 Millionen Euro) ausgewiesen, denen bereits konkrete Projektbewilligungen zugrunde liegen.

Verbindlichkeiten aus Mitteln zur Projektvorfinanzierung bestehen i.H.v. 20,6 Millionen Euro gegenüber der EKD.

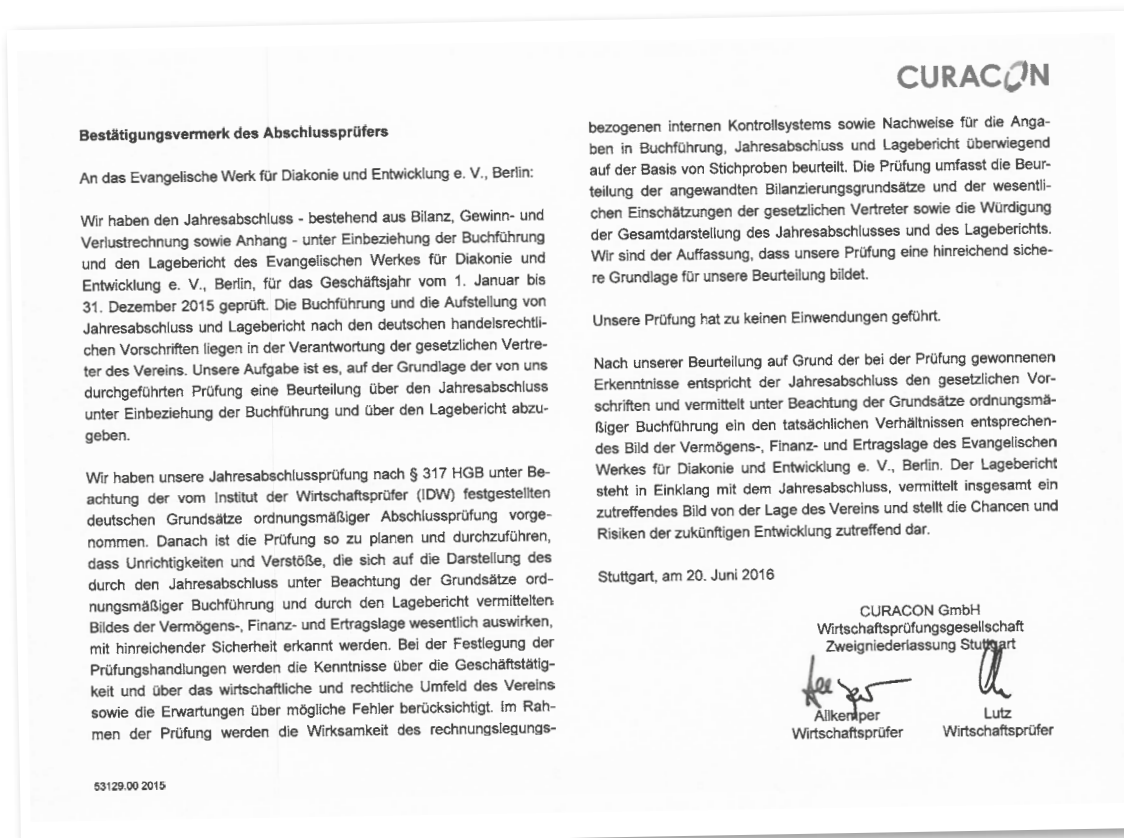
Bei der Position Verbindlichkeiten an Mittelgeber aus noch nicht weitergeleiteten Projektmitteln handelt es sich um Verpflichtungen gegenüber den Mittelgebern aufgrund erhaltener aber noch nicht weitergeleiteter Projektmittel (2,0 Millionen Euro).

Unter den Sonstigen Verbindlichkeiten kommen im Wesentlichen Verbindlichkeiten gegenüber

„nahestehenden Unternehmen“ (Stiftung Brot für die Welt und Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.), Verbindlichkeiten gegenüber Zuschussgebern und Finanzamt sowie gegenüber diversen Landesverbänden zum Ausweis. Dadurch ergibt sich eine Gesamtverpflichtung von 8,5 Millionen Euro.

Rechnungsabgrenzungsposten

Bei dem Passiven Rechnungsabgrenzungsposten handelt es sich um Einnahmen in Höhe von 0,2 Millionen Euro, die Erträge für eine bestimmte Zeit nach dem Bilanzstichtag darstellen.



„Der Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers bezieht sich auf den vollständigen Jahresabschluss. Vorstehend wurde lediglich die Bilanz als ein Bestandteil des vollständigen Jahresabschlusses abgedruckt.“

Jahresabschluss EZE e. V.*

Bilanz zum 31. Dezember 2015

	31.12.2015 in Euro	31.12.2015 in Euro	31.12.2014 in Euro
AKTIVSEITE			
Umlaufvermögen			
I. Forderungen an das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.	897.274,00		1.639.003,94
II. Forderungen aufgrund von Projektmittelbewilligungen	333.739.221,85		303.458.295,07
III. Sonstige Forderungen	752,57		20.689,65
IV. Guthaben bei Kreditinstituten	12.078.737,49		19.068.049,98
		346.715.985,91	324.186.038,64
PASSIVSEITE			
A. Eigenkapital			
I. Rücklagen			
Rücklage für Projektrisiken	1.359.229,87		1.359.229,87
II. Bilanzgewinn	0,00		0,00
		1.016.723,58	1.359.229,87
B. Rückstellungen			
Sonstige Rückstellungen		11.305,00	10.710,00
C. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.	12.119.828,95		10.390.734,58
2. Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern	327.757.977,01		306.374.126,35
3. Verbindlichkeiten an Mittelgeber aus noch nicht weitergelieteten Mitteln	5.786.235,30		6.021.317,92
4. Sonstige Verbindlichkeiten	23.916,07		29.919,92
		345.687.957,33	322.816.098,77
		346.715.985,91	324.186.038,64



Mardiem bei einem Workshop zum Anbau von Gemüse. Java/Indonesien

*Seit dem Jahr 1962 stellt die deutsche Bundesregierung den Kirchen in Deutschland für deren Entwicklungsarbeit Mittel zur Verfügung. Dies geschieht heute im Rahmen der Richtlinie zur „Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen mit Bundesmitteln“. Die ersten Verhandlungen wurden von den Bevollmächtigten der Kirchen bei der Bundesregierung geführt, mit dem Ergebnis, dass die Kirchen Einrichtungen schufen, die für die Regierung als zentrale Ansprechpartner dienten. So wurden 1962 die Katholische und die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (KZE und EZE) gegründet. Während die Geschäfte der KZE von Anfang an von dem katholischen Hilfswerk MISEREOR wahrgenommen wurden, war die EZE bis ins Jahr 2000 als eigenständige Organisation im Bereich der evangelischen Entwicklungszusammenarbeit tätig. Dann fusionierte sie mit anderen Organisationen zum Evangelischen Entwicklungsdienst e. V. (EED). Die Wahrnehmung der Geschäfte der EZE wurde daher auf den EED übertragen. Die EZE, als formaler Ansprechpartner des BMZ, blieb aber weiterhin bestehen, nicht zuletzt auch als Spiegelbild zur KZE. Die jeweiligen Rollen wurden in einem Kooperationsvertrag geregelt. Auch heute noch existiert die EZE in diesem Sinne weiter, wenngleich die Wahrnehmung der Geschäfte inzwischen auf das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. übertragen wurde und dort von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst umgesetzt wird.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	2015 in Euro	2015 in Euro	2014 in Euro
1. Zuwendungen, Zuschüsse und Spenden zur Erfüllung des Satzungszwecks	132.216.034,40		129.528.987,35
2. Betriebskostenzuschüsse	11.580,67		26.237,97
3. Sonstige betriebliche Erträge	1.382.448,12		1.281.913,19
4. Zuführung zu noch nicht verbrauchten Mitteln (-)/ Verbrauch von Mitteln aus Vorjahren	2.481.427,99		-2.758.007,45
		136.091.491,18	128.079.131,06
5. Projektaufwand	136.080.663,08		128.060.738,78
6. Mittelrückzahlungen an Zuschussgeber	368.241,04		1.656.817,60
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	11.580,67		26.667,18
		136.460.484,79	129.744.223,56
		-368.993,61	-1.665.092,50
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		26.487,32	56.871,85
9. Jahresergebnis		-342.506,29	-1.608.220,65
10. Entnahme aus der Rücklage für Projektrisiken		368.241,04	1.656.817,60
11. Einstellung in die Rücklage für Projektrisiken		25.734,75	48.596,95
12. Bilanzgewinn		0,00	0,00

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V., Berlin:

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung - unter Einbeziehung der Buchführung der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des Jahresabschlusses wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter

sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften.

Stuttgart, am 10. Juni 2016

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Stuttgart


 Schäfer
 Wirtschaftsprüfer


 Lutz
 Wirtschaftsprüfer

Jahresabschluss DÜ gGmbH*

Bilanz zum 31. Dezember 2015

	31.12.2015 in Euro	31.12.2015 in Euro	31.12.2014 in Euro
AKTIVSEITE			
A. Umlaufvermögen			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	18.553,29		20.588,19
2. Forderungen aufgrund von Projektmittelbewilligungen	31.674.104,95		29.373.539,12
3. Sonstige Vermögensgegenstände	10.711,91		6.672,82
	31.703.370,15		29.400.800,13
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten			
	6.996.470,25		7.887.512,49
		38.699.840,40	37.288.312,62
B. Rechnungsabgrenzungsposten			
		795,31	932,41
		38.700.635,71	37.289.245,03
PASSIVSEITE			
A. Eigenkapital			
I. Gezeichnetes Kapital			
	50.000,00		50.000,00
II. Gewinnrücklagen			
Andere Gewinnrücklagen	5.578,81		5.578,81
III. Gewinnvortrag	68.540,23		65.998,25
IV. Jahresfehlbetrag / Jahresüberschuss	-19.240,83		2.541,98
		104.878,21	124.119,04
B. Sonstige Rückstellungen			
		34.495,00	11.900,00
C. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			
	18.603,12		14.819,26
2. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern			
	4.899.740,90		5.427.840,26
3. Verbindlichkeiten aus bewilligten Mitteln für Personalvermittlungen			
	31.015.231,56		29.004.323,42
4. Verbindlichkeiten aus Projektvorfinanzierung			
	2.625.844,57		2.659.389,34
5. Sonstige Verbindlichkeiten			
	1.842,35		46.853,71
		38.561.262,50	37.153.225,99
		38.700.635,71	37.289.245,03

* Mit dem Ziel, engagierten Männern und Frauen die aktive Mitarbeit am Friedensdienst und in der Entwicklungshilfe zu ermöglichen, wurde im November 1960 „Dienste in Übersee“ (DÜ) gegründet. Initiatoren waren die Aktion Brot für die Welt und die Evangelische Kirche in Deutschland, die Evangelischen Freikirchen, der Lutherische Weltdienst, der Deutsche Evangelische Missionsrat, die Evangelische Jugend- und Studentenarbeit sowie die Evangelischen Akademien. Schwerpunkt der Arbeit von Diensten in Übersee war von Beginn an die Vermittlung von Fachkräften auf Anforderung der Partnerorganisationen. Zunächst erfolgten überwiegend Vermittlungen von Ärztinnen und Ärzten, Krankenschwestern, Handwerkern und Technikern. Meist wurden die Fachkräfte dabei in Länder vermittelt, die traditionell Arbeitsgebiete von deutschen Missionswerken waren. Mit der Zeit entwickelte sich DÜ zu einem professionellen Personaldienst weiter, der zum Beispiel auch Beraterinnen und Berater im Managementbereich von sozialen Diensten und Kultur vermittelte und mit Partnerorganisationen in aller Welt zusammenarbeitete. Mit der Gründung des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) im Jahr 1999 wurde der vormals selbstständige Verein dann in eine gemeinnützige GmbH überführt. Fortan war die DÜ gGmbH im Referat Fachkräfte des EED angesiedelt, wo die Idee eines evangelischen Personaldienstes fortgeführt wurde. Mit der Fusion zwischen dem EED und dem Diakonischen Werk der EKD zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung im Jahre 2012 wurde die DÜ gGmbH in die Abteilung Internationale Personaldienste von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst integriert.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	2015 in Euro	2015 in Euro	2014 in Euro
1. Umsatzerlöse	469.437,52		387.105,95
2. Sonstige betriebliche Erträge	1.141,81		1.544,55
		470.579,33	388.650,50
3. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	0,00		0,00
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	447.454,54		363.664,39
		447.454,54	363.664,39
		23.124,79	24.986,11
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen		42.428,67	22.573,44
5. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		63,05	129,31
6. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit = Jahresfehlbetrag (-)/Jahresüberschuss		- 19.240,83	2.541,98

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH, Berlin:

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung der Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

51290.30 2015

CURACON

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH, Berlin.

Stuttgart, am 17. Juni 2016

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Stuttgart


Schiffer
Wirtschaftsprüfer


Lutz
Wirtschaftsprüfer

„Der Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers bezieht sich auf den vollständigen Jahresabschluss. Vorstehend wurde lediglich die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung als ein Bestandteil des vollständigen Jahresabschlusses abgedruckt.“

Brot für die Welt ist Teil von Netzwerken

Brot für die Welt ist Teil von verschiedenen thematisch oder geographisch fokussierten Netzwerken, weiterhin auch Teil von Netzwerken mit stark kirchlicher Prägung. Außerdem unterstützen wir zivilgesellschaftliche Bündnisse durch unsere Mitgliedschaft. In Allianzen zu arbeiten macht uns stark. Wir wollen dazu beitragen, das Potenzial von Kirchen und Zivilgesellschaft für gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu nutzen.

Im Gespräch

„Unser Potenzial besser nutzen“

Drei Fragen an **Michael Hansmann**,
Repräsentant gegenüber der EU in Brüssel

Brot für die Welt ist Mitglied in verschiedenen Netzwerken, auch auf EU-Ebene. Welche Vorteile bringt eine Mitgliedschaft und was ist darüber hinaus für eine wirkungsvolle Arbeit zu beachten?

Michael Hansmann — Brot für die Welt nutzt sein großes Potential auf EU-Ebene für die Anliegen seiner weltweiten Partner. Wir erhöhen dieses Potential, indem wir Mitglied von verschiedenen Netzwerken auf EU Ebene sind - gemeinsam sind wir oft stärker. Darüber hinaus können wir mit unserem Büro in Brüssel durch unsere spezifische Zugangsmöglichkeiten mehreren Netzwerken unkompliziert weiterhelfen.

Wie funktioniert das konkret?

MH — Durch die finanzielle Förderung von Netzwerken im Rahmen der Mitgliedsbeiträge, aber auch durch unsere aktive Mitarbeit in Netzwerken erhöhen wir die Wirkung unserer eigenen Aktivitäten und die unserer lokalen Partner. Netzwerkbüros arbeiten in genau definierten Mandatsbereichen und sind täglich zu diesen Themen in Brüssel aktiv, das könnten wir aus unserer Zentrale in Berlin gar nicht leisten. Durch unser eigenes Büro helfen wir weiterhin den Netzwerken in Brüssel immer wieder weiter, wenn wir selbst über bessere Zugänge, Bekanntheitsgrad und Kontakte verfügen.

Was sind denn weitere Funktionen des eigenen Büros in Brüssel?

MH — Durch das eigene Büro sind wir permanent in Brüssel präsent und können jederzeit an relevante Informationen und Kontakte gelangen. Das wäre von Berlin aus aufgrund der Entfernung nicht möglich. Manchmal können wir so die Anliegen unserer Partner intensiver, schneller und zielgenauer in die Entscheidungsprozesse auf EU-Ebene einbringen. Das Brüsseler Büro, sowie die Mitarbeit und Unterstützung von Netzwerken auf EU Ebene hilft uns sehr, unser Potenzial besser zu nutzen.



Michael Hansmann, vertritt seit acht Jahren Brot für die Welt und die Diakonie Katastrophenhilfe in Brüssel. Zuvor arbeitete er für das EU-Parlament, Unicef sowie für die Christoffel Blindenmission (CBM) in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Über uns

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst ist das weltweit tätige Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland und ihrer Diakonie. In mehr als 90 Ländern rund um den Globus helfen wir armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Ernährungssicherung. Denn in Zeiten des Klimawandels und knapper werdender Ressourcen wird der Kampf gegen Hunger und Mangelernährung immer wichtiger. Brot für die Welt unterstützt die arme und ländliche Bevölkerung darin, mit umweltfreundlichen und standortgerechten Methoden gute Erträge zu erzielen.

Gleiche Chancen für alle

Daneben setzen wir uns auch für die Förderung von Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, die Stärkung der Demokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung des Friedens sowie die Bewahrung der Schöpfung ein. Denn Brot bedeutet für uns mehr als Nahrung. Im Sinne Martin Luthers verstehen wir darunter alles, was der Mensch zum Leben braucht.

In Notzeiten helfen

Bei Katastrophen helfen wir schnell und unbürokratisch. Meist geschieht dies über unsere Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe. Sie leistet seit 60 Jahren weltweit dort humanitäre Hilfe, wo Menschen Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung geworden sind. Die Diakonie Katastrophenhilfe erhält auch Mittel aus dem Katastrophenfonds von Brot für die Welt.

Partnerschaftlich handeln

Wesentliches Merkmal der Projektarbeit ist die enge Zusammenarbeit mit lokalen, oft kirchlichen Partnerorganisationen. Gemeinsam mit ihnen suchen wir Lösungen für die dringendsten Probleme. Zusammen lernen wir aus Fehlern und entwickeln unsere Arbeit weiter.

Hilfe für die Schwächsten

Brot für die Welt hilft allen armen Menschen, unabhängig von ihrer Volks- oder Religionszugehörigkeit. In erster Linie profitieren jedoch die besonders armen Bevölkerungsgruppen. Wir helfen ihnen, ihre Potenziale so zu entfalten, dass sie sich selbst aus ihrer Notsituation befreien können. In allen Projekten achten wir

zudem darauf, dass Frauen und Männer gleichermaßen aus unserer Arbeit Nutzen ziehen.

Fachwissen weitergeben

Auf Anfrage seiner Partnerorganisationen vermittelt Brot für die Welt auch berufserfahrene Fachkräfte. Durch ihre aktive Mitarbeit bringen sie ihre Solidarität mit den Menschen in den jeweiligen Ländern zum Ausdruck. Nach ihrer Rückkehr sind sie wichtige Brückenbauer in unserer Gesellschaft.

Freiwillig engagiert

Auch engagierte junge Erwachsene können im Rahmen eines Freiwilligendienstes zwölf Monate lang in Projekten von Brot für die Welt mitarbeiten. So unterstützen sie die Arbeit der Partnerorganisationen und sammeln gleichzeitig wertvolle Erfahrungen, die sie oft ihr Leben lang begleiten und sie motivieren, sich weiterhin aktiv für mehr Gerechtigkeit einzusetzen.

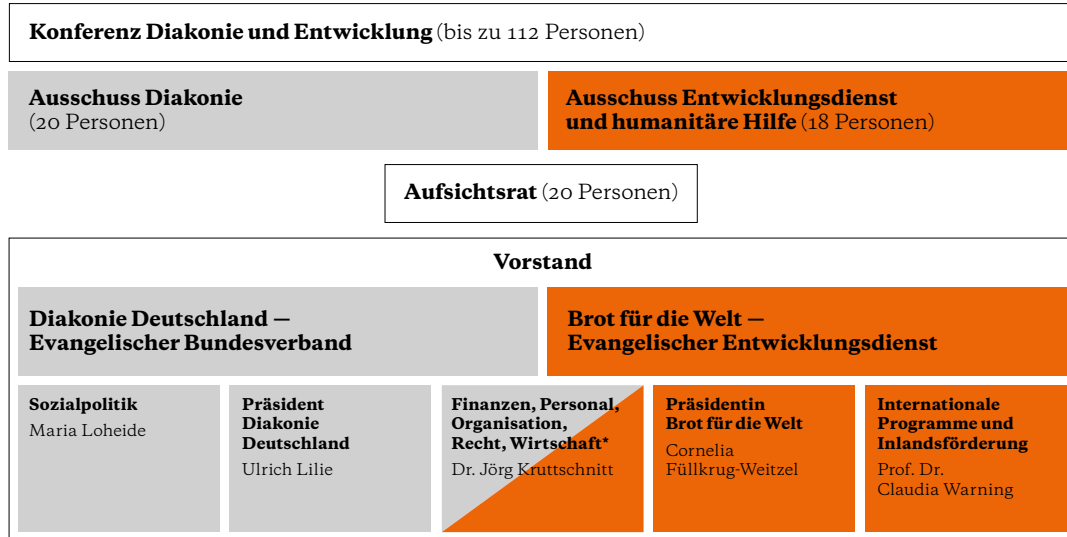
Im Dialog mit Politik und Öffentlichkeit

Um auf Missstände hinzuweisen und dringend notwendige Veränderungen zu erreichen, sucht Brot für die Welt den Gedankenaustausch mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Werk leistet auch Öffentlichkeitsarbeit und fördert die entwicklungspolitische Bildungsarbeit von Kirchengemeinden, Schulen und Weltläden.

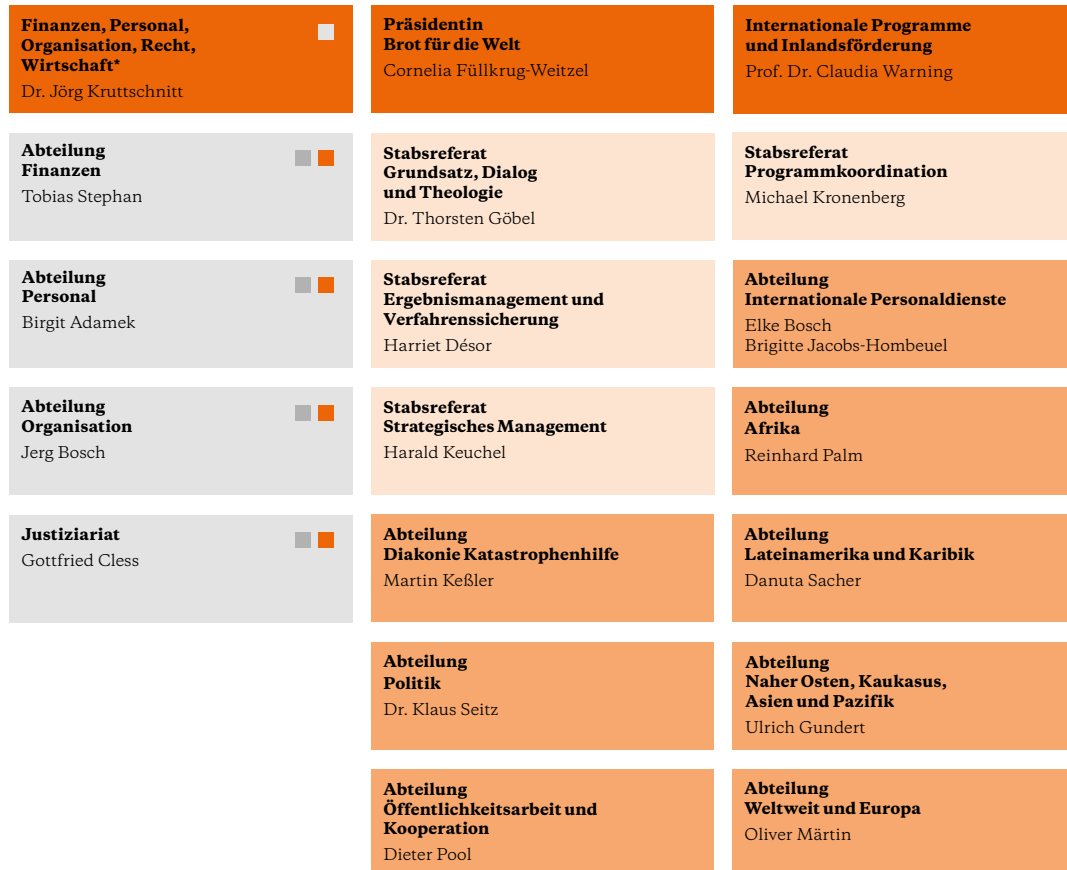
Ökumene leben

Brot für die Welt versteht sich als Teil der weltweiten Christenheit. Wir suchen die Zusammenarbeit mit Kirchen und kirchlichen Hilfswerken in aller Welt und nehmen unsere Verantwortung in ökumenischen Netzwerken wahr. Mit dem Programm „Kirchen helfen Kirchen“ unterstützen wir bedürftige Kirchen unterschiedlicher Konfessionen und ihre Einrichtungen dabei, ihre Aufgaben wahrzunehmen. Gemeinsam mit der Diakonie Deutschland treten wir für Menschen ein, die unter Armut und Ungerechtigkeit leiden – hierzulande und in aller Welt.

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.



Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst



■ ■ Die Abteilungen arbeiten sowohl für Diakonie Deutschland als auch für Brot für die Welt

*endgültiger Name und die Aufbauorganisation wird im September 2016 vom Aufsichtsrat entschieden

06.06.2016

Gremien und Mitarbeitende

Vorstand

Die beiden Werke Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst und Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband bilden zusammen das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

Es wird von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet, dessen Mitglieder vom Aufsichtsrat für eine Amtsdauer von sechs Jahren berufen werden. Den Vorsitz des Vorstands übernimmt je im Wechsel die Präsidentin oder der Präsident eines der beiden Werke, die Präsidentin oder der Präsident des jeweils anderen Werks den stellvertretenden Vorstandsvorsitz.

Vorsitz und Stellvertretung sollen nach drei Jahren wechseln. Die im Vorstand vertretenen Personen bilden die Geschäftsführung des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung. Der Vorstand untersteht der Aufsicht durch den Aufsichtsrat. Er ist ein Kollegialorgan; unbeschadet dessen hat jedes Mitglied eigene Verantwortungsbereiche.

Die beiden Werke Brot für die Welt und Diakonie Deutschland werden jeweils von bis zu drei Vorstandsmitgliedern geleitet: der Präsidentin bzw. dem Präsidenten und bis zu zwei weiteren Vorstandsmitgliedern. Die Diakonie Katastrophenhilfe ist im Werk Brot für die Welt angesiedelt und untersteht der Präsidentin.

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. hat sich zu einem Corporate Governance Codex verpflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Arbeitgeber-Bruttobezüge der Vorstandsmitglieder vor.

Im Jahr 2015 verteilten sich diese folgendermaßen:

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst

PfarrerIn Cornelia Füllkrug-Weitzel, M.A.
Präsidentin Diakonie Katastrophenhilfe, Präsidentin Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, Vorstandsvorsitzende Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
116.787,90 Euro (zzgl. 55.292,60 Euro Versorgungsumlage und Beiträge zur Versicherung für Pfarrer und Kirchenbeamte)

Prof. Dr. Claudia Warning
Vorstand Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst: Internationale Programme und Inlandsförderung
130.880,10 Euro (zzgl. 6.000,00 Euro Unterstützungskasse)

Tilman Henke
Vorstand Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst: Finanzen, Organisation und Internationale Personaldienste bis 9/2015
144.777,05 Euro

Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband

Pfarrer Ulrich Lilie
Präsident Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband, stellvertretender Vorstandsvorsitzender Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
128.544,20 Euro (zzgl. 65.870,18 Euro Versorgungsumlage und Beiträge zur Versicherung für Pfarrer und Kirchenbeamte)

Maria Loheide
Vorstand Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband: Sozialpolitik
130.809,56 Euro (zzgl. 6.000,00 Euro Unterstützungskasse)

Dr. Jörg Kruttschnitt
Vorstand Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband: Recht, Sozialökonomie und Personal sowie kommissarisch seit 10/2015 Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst: Finanzen und Organisation
139.399,99 Euro

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus 20 Personen. Seine Mitglieder werden teils vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie der Kirchenkonferenz der EKD entsandt, teils von der Konferenz Diakonie und Entwicklung aus ihrer Mitte gewählt. Sie vertreten die evangelischen Landes- und Freikirchen sowie die Landes- und Fachverbände der Diakonie oder werden aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz in das Gremium berufen. Der Aufsichtsrat überwacht die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung. Er ist zuständig für die Berufung der Vorstände und überwacht bzw. begleitet deren Arbeit. Der Vorsitzende und die vier stellvertretenden Vorsitzenden bilden zugleich den Geschäftsführenden Ausschuss.



Aufsichtsratsmitglieder

Vorsitzender: **Dr. Dr. h.c. Markus Dröge**, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

1. stellvertretender Vorsitzender: **Eberhard Grüneberg**, Oberkirchenrat, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland
2. stellvertretender Vorsitzender: **Wolfgang Sartorius**, Vorstand im Evangelischen Bundesfachverband Existenzsicherung und Teilhabe e.V. (EBET) - Wohnungsnotfall- und Straffälligenhilfe
3. stellvertretender Vorsitzender: **Stefan Süß**, Pfarrer Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche, Rektor "Naemi Wilke Stift"
4. stellvertretende Vorsitzende: **Dr. Stephanie Springer**, Präsidentin des Landeskirchenamtes der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Dr. Hans Ulrich Anke, Präsident des Kirchenamtes der EKD

Susanne Breit-Keßler, Regionalbischöfin, Kirchenkreis München

Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden

Pastor Andreas Cramer, Vorstandsvorsitzender, Diakoniewerk Martha-Maria

Dr. Martin Dutzmann, Prälat, Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union

Frank Ertel, Evangelische Konferenz für Telefonseelsorge und Offene Tür

Cornelius Hahn, Oberkirchenrat, Vorstand im Diakonischen Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen

Marc Hentschke, Vorstand im Evangelischen Fachverband für Arbeit und Soziale Integration (EFAS)

Prof. Dr. Jacob Jousen, Professor für Arbeitsrecht und Sozialrecht an der Ruhr-Uni Bochum, Mitglied im Rat der EKD

Dieter Kaufmann, Oberkirchenrat, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Württemberg

Dr. Christine-Ruth Müller, Geschäftsführerin des Kaiserwerther Verbandes deutscher Diakonie-Mutterhäuser

Thomas Oelkers, Vorstand im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirchen im Rheinland

Dr. Johann Weusmann, Vizepräsident der Evangelischen Kirche im Rheinland

Dr. Imme Scholz, stellvertretende Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE)

Dr. Johanna Will-Armstrong, Vorstand v. Bodelschwingsche Stiftung Bethel

Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit beratender Stimme

A. Vorsitzende der Konferenz Diakonie und Entwicklung

Angelika Weigt-Blätgen, Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen

B. Mitglieder des Vorstands des Vereins Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung

Präsidentin **Cornelia Füllkrug-Weitzel/Vorstandsvorsitzende**

Präsident **Ulrich Lilie/stellvertretender Vorstandsvorsitzender**

Vorstand **Tilman Henke** (bis 09/2015)

Vorstand **Dr. Jörg Kruttschnitt**

Vorstand **Maria Loheide**

Vorstand **Prof. Dr. Claudia Warning**

C. Weitere Personen durch Beschluss des Aufsichtsrates

Prof. Dr. Friedrich Vogelbusch, vom Rat der EKD berufenes Mitglied der Synode der EKD

Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe

Der „Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe“ berät die Leitung des Werkes Brot für die Welt bei entwicklungspolitischen, förderpolitischen, kommunikativen, Fundraising- und bildungsbezogenen Grundsatzfragen. Er bewilligt außerdem auf Vorschlag des Vorstands Projektmittel, die vom Werk Brot für die Welt vergeben werden. Dazu tritt er zweimal im Jahr zusammen. Im Fall der Diakonie Katastrophenhilfe hat er diese Aufgabe wegen der in Katastrophenfällen gebotenen Dringlichkeit an den zuständigen Vorstand delegiert, macht jedoch Vorgaben grundsätzlicher und inhaltlicher Art und überwacht deren Einhaltung. Der Ausschuss wird von der Konferenz Diakonie und Entwicklung eingesetzt. Ihm gehören 18 Mitglieder aus Kirche, Diakonie und Forschung sowie aus entwicklungspolitischen und humanitären Netzwerken an.

Ausschussmitglieder

Vorsitzender: **Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh**, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden

Stellvertretende Vorsitzende: **Dr. Imme Scholz**, stellvertretende Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE)

Stellvertretende Vorsitzende: **Dr. Gisela Schneider**, Direktorin des Deutschen Instituts für Ärztliche Mission (DIFÄM)

Christoph Anders, Direktor des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW)

Frank Aichele, Missionssekretär der EmK-Weltmission (Evangelisch-methodistische Kirche)

Petra Bosse-Huber, Bischöfin, Vizepräsidentin des Kirchenamtes der EKD, Leiterin der Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit und Leiterin des Amtes der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland

Susanne Breit-Keßler, Regionalbischöfin, Kirchenkreis München

Prof. Dr. Eugen Buß, Professor für Soziologie, empirische Sozialforschung und Wirtschaftssoziologie, Universität Hohenheim

Dr. Susanne Dröge, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit

Dr. Martin Dutzmann, Prälat, Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union

Dr. Ruth Güter, Oberlandeskirchenrätin, Dezernentin Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

Susanne Hesemann, Fachbereichsleiterin ‚Weltweite Diakonie‘, Diakonisches Werk Hamburg

Rainer Kiefer, Oberlandeskirchenrat, Ökumene-Referent, Ev.-luth. Landeskirche Hannovers; Vorsitzender des Ausschusses für kirchliche Zusammenarbeit und Weltdienst des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes

Arndt von Massenbach, Geschäftsführer des INKOTA-Netzwerks (Information, Koordination, Tagungen zu Themen des Nord-Süd-Konflikts und der Konziliaren Bewegung)

Uwe Michelsen, Journalist

Christine Müller, Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst, Leiterin der Arbeitsstelle Eine Welt in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Kathrin Schick, Direktorin des europäischen NGO-Netzwerkes Voluntary Organisation in Cooperation in Emergencies (VOICE)

Ulrich Seelemann, Konsistorialpräsident a.D., Juristischer Direktor der Evangelischen Wittenbergstiftung, EKD

Ständige Gäste

Frank Schwabe, Mitglied des Bundestages, SPD; Mitglied im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit des Bundestages

Johannes Selle, Mitglied des Bundestages, CDU; Mitglied im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des Bundestages

Konferenz Diakonie und Entwicklung

Die Konferenz Diakonie und Entwicklung ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Sie beschließt über Grundsatzfragen des Werkes sowie auf Vorschlag der Fach-Ausschüsse über allgemeine Grundsätze für die Facharbeit. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem die Genehmigung des Wirtschaftsplans sowie des Jahresabschlusses des Vereins sowie die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstands. Die Konferenz hat 112 Mitglieder. Sie werden unter anderem von der Evangelischen Kirche in Deutschland, den evangelischen Landes- und Freikirchen sowie den diakonischen Landes- und Fachverbänden benannt.

Vorsitzende: **Angelika Weigt-Blätgen**, Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen

Stellvertretender Vorsitzender: **Dr. Harald Clausen**, Juristischer Vorstand des Diakonischen Werks in Hessen, Nassau und Kurhessen-Waldeck

Die Mitglieder der Konferenz für Diakonie und Entwicklung des Aufsichtsrates und des Ausschusses Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe werden alle sechs Jahre neu bestellt. Hier dargestellt ist die aktuelle Amtsperiode ab Oktober 2015.

Mitarbeitende

Zahl der Beschäftigten

	Mitarbeitende	Frauen	Männer
Beschäftigte insgesamt	539	382	157
Davon:			
Vollzeitbeschäftigte	391	257	134
Teilzeitbeschäftigte	148	125	23
Unbefristet Beschäftigte	405	276	129
Befristet Beschäftigte	134	106	28

Zum Ende des Jahres 2015 waren bei Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst insgesamt 539 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Nicht berücksichtigt sind dabei Mitarbeitende, die ausschließlich für die Diakonie Katastrophenhilfe tätig sind.

Vergütungsstruktur

Monatliche Vergütung in Euro*	EG	von	bis
Abteilungsleitende	15	4.179,74	5.878,91
Referatsleitende	14	3.785,38	5.367,72
Referenten/-innen	13	3.489,62	5.039,05
Projektbearbeiter/-innen	10-11	2.916,44	4.485,25
Sachbearbeiter/-innen	8-9a	2.427,23	3.383,71
Sekretariatskräfte	6-7	2.235,78	2.957,82

* Arbeitnehmerbrutto entsprechend Entgelttabelle TvöD Bund mit Gültigkeit vom 1.3.2015 - 28.2.2016

Die Vergütungsstruktur gibt das aktuelle „Soll“ der Vergütung wieder, nicht das „Ist“. Im Einzelfall kann die Vergütung historisch bedingt bei langjährigen Mitarbeitenden abweichen. Dies kann zum Beispiel bei Mitarbeitenden der Fall sein, die im Rahmen der Überleitung von BAT in den TvöD in eine höhere Eingruppierung übergeleitet wurden.

Auslandsbüros

Brot für die Welt unterhält folgende Verbindungsstellen (VEST) im Ausland:

VEST Pazifik

Coastwatcher Avenue
MTS Building
Madang
Papua Neu Guinea

VEST Anden

Parque Hernán Velarde 10
Cercado Lima 01
Peru

VEST Horn von Afrika

P.O. Box 201318
Addis Ababa
Äthiopien

VEST Vietnam/Laos

218 Doi Can Street
La Thanh Hotel
Building J
Hanoi
Vietnam

VEST Costa Rica

Barrio Rohrmoser
De la casa de Oscar Arias
400 metros norte, 50 oeste
San José
Costa Rica

Kooperationen und Netzwerke

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ist Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Netzwerke und arbeitet eng mit anderen Hilfsorganisationen zusammen.

ACT Alliance

Mit weltweit über 140 Mitgliedsorganisationen und mehr als 25.000 Mitarbeitenden ist das internationale kirchliche Netzwerk ACT Alliance weltweit eines der größten Bündnisse für humanitäre Hilfe und Entwicklung. ACT steht für „Action by Churches Together“ (Kirchen helfen gemeinsam) und bietet Menschen, die von Not, Armut und Ungerechtigkeit betroffen sind, sowohl kurzfristige als auch nachhaltige Hilfe. Ziel der ACT Alliance ist es, die weltweite Arbeit kirchlicher Hilfsorganisationen zu koordinieren und deren Arbeit durch gemeinsame Qualitätsstandards noch effektiver zu gestalten.

ACT Alliance EU

Um ihre Interessen und Anliegen der Partner aus dem globalen Süden gegenüber den EU-Organen besser vertreten zu können, haben sich europäische Mitglieder der ACT Alliance aus 11 Ländern zusammengetan. Gemeinsam betreiben sie ein Büro in Brüssel. Schwerpunkte sind die Themen Klimawandel, Ernährungssicherung und die Entwicklungspolitik der EU.

Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste (AGdD)

Die AGdD ist die Trägerorganisation der sieben staatlich anerkannten deutschen Entwicklungsdienste (Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, AGEH, CFI, ded, Eirene International, Forum ZFD und WFD). Sie unterstützt die Wiedereingliederung zurückgekehrter Fachkräfte und bietet Seminare zur beruflichen Orientierung an.

Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“

Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ (AKLHÜ) ist eine zentrale Servicestelle für Akteure der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und für die entwicklungspolitisch interessierte Öffentlichkeit. Zu den Mitgliedern des gemeinnützigen Vereins

zählen staatlich anerkannte Entwicklungsdienste, internationale Freiwilligendienste und Organisationen aus dem Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Seit der Gründung im Jahr 1963 werden die Aktivitäten des Vereins durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

Bündnis „Entwicklung hilft“

Mit der Welthungerhilfe, MISEREOR, terre des hommes medico international, der Christoffel-Blindenmission und der Kindernothilfe hat sich Brot für die Welt zum Bündnis „Entwicklung hilft - Gemeinsam für Menschen in Not“ zusammengeschlossen. Die Bündnismitglieder leisten in Notsituationen und nach Katastrophen akute und langfristige Hilfe. Ziel ist die Bekämpfung der Ursachen von Elend und Konflikten. Die Bündnismitglieder arbeiten eng mit einheimischen Partnerorganisationen zusammen.

Klima Allianz Deutschland

Rund 110 Organisationen haben sich zur Klima Allianz Deutschland zusammengeschlossen. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, dass jetzt politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die eine drastische Senkung der Treibhausgase in Deutschland bewirken. Das Spektrum der Mitglieder umfasst Kirchen, Entwicklungsorganisationen, Umweltverbände, sowie Gewerkschaften, Verbraucherschutzorganisationen, Jugend- und Wirtschaftsverbände.

VENRO

Der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) ist ein Zusammenschluss von über 120 Mitgliedern. Diese sind private und kirchliche Träger der Entwicklungszusammenarbeit, der Nothilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. VENRO bündelt die Kräfte und Erfahrungen der Mitgliedsorganisationen und koordiniert gemeinsame Kampagnen. Dadurch soll den entwicklungspolitischen Zielen der Mitglieder gegenüber Öffentlichkeit und staatlichen Stellen mehr Gewicht verliehen werden.

Ihre Spende kommt an!



DZI-Spendensiegel

Für das Vertrauen, das Sie Brot für die Welt mit Ihrer Spende entgegenbringen, danken wir Ihnen ganz herzlich. Ohne Ihre Großzügigkeit könnten wir den Menschen in den armen Ländern nicht so substantiell helfen! Umso wichtiger ist uns, dass die uns anver-

trauten Gelder sparsam, sachgerecht und wirkungsvoll verwendet werden. Daher haben wir auf verschiedenen Ebenen Kontrollverfahren eingerichtet – von der unabhängigen Buchprüfung unserer Projektpartner bis hin zur Begutachtung unserer eigenen Jahresrechnung durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen, das uns jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verleiht, bestätigt uns, dass wir mit unseren Verwaltungs- und Werbeausgaben in der niedrigsten und damit besten Kategorie liegen!

Spenden ohne Zweckbindung

Der größte Teil unserer Spenden ist ohne spezielle Zweckbindung. Diese Spenden ermöglichen es uns, überall dort Hilfe zu leisten, wo sie notwendig ist. Häufig sind das auch integrierte Projekte – zum Beispiel der dörflichen Entwicklung. Da geht es um die Zukunft der Kinder durch die Verbesserung ihres Umfelds: Basisgesundheitsdienste, sauberes Wasser, gute Ernährung und Schule. Wenn Sie die Arbeit von Brot für die Welt allgemein unterstützen wollen, so geben Sie auf Ihrer Überweisung bitte das Stichwort „Spende weltweit“ an.

Für besondere Anliegen spenden

Sollten Ihnen bestimmte Themen besonders am Herzen liegen, haben wir Projekte, die in ihrer Ausrichtung und Zielsetzung zu einem Thema gehören, unter jeweils einem Stichwort zusammengefasst. Wenn Sie die Arbeit zu einem solchen Thema unterstützen wollen, geben Sie bitte eines der folgenden Stichworte bei Ihrer Überweisung an:

„Ernährung“

„Bildung“

„Gesundheit“

„Wasser“

„Demokratie“

„Menschenrechte und Frieden“

„Bewahrung der Schöpfung“

„Kinder und Jugendliche“

„Frauen“

Wir garantieren, dass Ihre Spende dann Projekten mit genau diesem Thema zugutekommt.

Fördermitgliedschaft

Wenn Sie die Arbeit von Brot für die Welt dauerhaft unterstützen und den Verwaltungsaufwand für Ihre Spende niedrig halten wollen, werden Sie Fördermitglied! Als Fördermitglied unterstützen Sie Brot für die Welt mit einer festen monatlichen Spende, deren Höhe Sie selbst festlegen. Dadurch schenken Sie uns Verlässlichkeit, mit der wir planen können. So erhalten auch unsere Partnerorganisationen mehr Sicherheit für die Zukunft ihrer Arbeit.

Mehr Informationen unter:

www.brot-fuer-die-welt.de/foerdermitgliedschaft

Zentrales Spendenkonto

Brot für die Welt

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

Bank für Kirche und Diakonie

Konto-Nr. 500 500 500

BLZ 1006 1006

Spenden nehmen auch alle evangelischen Pfarrämter, die Diakonischen Werke der Landeskirchen sowie alle beteiligten Freikirchen entgegen.

Online-Spenden

Sie können natürlich auch online spenden:

www.brot-fuer-die-welt.de/spenden

Kontakt

Bei Fragen zu Spenden wenden Sie sich gerne an unsere kompetenten Mitarbeitenden.

service@bfdw.de

Telefon 030 652 11 471

Strategische Schwerpunkte setzen - Kräfte bündeln

Mit dem Jahr 2016 greift erstmalig die neue Strategie des Werkes Brot für die Welt im Rahmen der Gesamtstrategie des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung, an der sich die Ausrichtung der Arbeit bis 2020 orientiert. Der Kern der Arbeit bleibt die Stärkung der Armen, die Friedensförderung und die Bewahrung der Schöpfung. Dies wird künftig nicht möglich sein, wenn wir nicht gemeinsam mit den Partnern eine sozial-ökologische Transformation unserer Lebens- und Wirtschaftsweise einleiten helfen - auf Projektebene und politisch - und die zunehmende soziale Ungleichheit adressieren. Nachfolgend sind die weiteren strategischen Schwerpunkte aufgeführt:

Flüchtlingshilfe und Flüchtlingspolitik

Fluchtursachen und Flüchtling sein sind keine rasch vorübergehenden Phänomene. Flüchtlingen Perspektiven aufzeigen, sie und die jeweilige Ortsbevölkerung bei der Integration oder Reintegration zu unterstützen, wird auch 2016 ein Thema für Brot für die Welt - im Trio mit der Diakonie Katastrophenhilfe und der Diakonie Deutschland - bleiben: Ausbleibende politische Lösungen für Syrien erfordern Bemühungen um die Integration von Flüchtlingen in den Nachbarstaaten Syriens. Die Abschiebe- und Rückführungspolitik der EU und der Bundesregierung in Länder, die nur aus politischen Gründen als sicher gelten, aber die Flüchtlinge in große Perspektivlosigkeit und vielleicht sogar Gefahren stürzen, erfordert mehr Aufmerksamkeit unsererseits für die betroffenen Flüchtlinge. Daher verstärken wir unsere Stipendien für Flüchtlinge und die Zusammenarbeit mit den Kirchen entlang der Fluchtrouten. Die Diakonie Katastrophenhilfe ist vor allem in den Anrainerstaaten Syriens aktiv.

Fokussierung und Qualifizierung

In den nächsten Jahren soll die Zahl der Länder, in denen Brot für die Welt tätig ist, von rund 90 auf 80 Länder reduziert und das Portfolio überprüft werden. Ziel ist es, die Arbeit weiter zu konzentrieren und Ressourcen zu bündeln. Weiterhin sollen die Projekte in den Bereichen bewilligt werden, die für Armutsbekämpfung unmittelbar und für die Gestaltung der Rahmenbedingungen sowie im Kampf gegen Ungleichheit und Ungerechtigkeit relevant sind: Ernährungssicherung, nachhaltige ländliche Entwicklung und Landwirtschaft, Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen im Angesicht des Klimawandels, soziale Grunddienste wie Gesundheit und Bildung, gewaltfreie

Konfliktbearbeitung sowie die Unterstützung der Zivilgesellschaft und von Demokratisierungsprozessen.

Da wirkungsvolle und nachhaltige Armutsbekämpfung mehr als Wohlfahrtsarbeit ist, braucht sie hochprofessionelle fachliche Konzepte, die den neuen Herausforderungen vor Ort, neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und globalen Rahmenbedingungen gerecht werden. Zu allen Förderschwerpunkten wollen wir daher die Konzepte kontinuierlich weiterentwickeln und das Lernen unserer Mitarbeiter weiter unterstützen. Auch den permanenten Lernprozess durch Evaluationen werden wir fortsetzen. Geplant sind u.a. Querschnittsevaluationen des Handlungsfeldes Menschenrechtsarbeit und der Förderung von zivilgesellschaftlichen Dachverbänden.

Friedensfähigkeit stärken

Die Zahl der Konflikte nimmt zu, und in immer mehr Ländern ist die Staatlichkeit geschwächt und werden staatliche Kernfunktionen kaum noch wahrgenommen. Die Handlungsfähigkeit und -möglichkeiten der Zivilbevölkerung in Kontexten mit geringer staatlicher Präsenz (und meist noch hohem Gewaltpotential) zu erhöhen, ist darum für das Überleben vieler entscheidend. Ferner wollen wir den Beitrag unserer Partner zur Konfliktprävention, zur friedlichen Konfliktbearbeitung und Versöhnungsarbeit stärken.

Katastrophenvorsorge, Stärkung der Resilienz

Durch das Klimaphänomen El Nino, das derzeit durch den Klimawandel verschärft den einen Fluten, den anderen Dürren bringt, sind schon heute Millionen von Menschen im Östlichen und Südlichen Afrika von Hunger bedroht. Zusammen mit der Diakonie Katastrophenhilfe leisten wir im speziellen Fall El Nino weitere Hilfeleistungen in Afrika, bereiten die Kleinbauernfamilien in Afrika aber auch generell angesichts des Klimawandels auf Dürrekatastrophen u.ä. vor. Mit einem von Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zusätzlich geförderten Vorhaben wollen wir mit einem Netzwerk von Partnern gezielt Wissen zum klimaanangepassten Landbau weitergeben, Landbautechniken weiter entwickeln und Pflanzen entsprechend einsetzen. Gleichzeitig unterstützen wir im südlichen Asien die Entstehung eines Netzwerkes von Partnern, die sich vor allem mit Landbau bei steigenden Temperaturen auseinander setzen. Hier wollen wir weltweit den

Wissenstransfer unterstützen, damit besonders gefährdete Kleinbauern auf Naturkatastrophen vorbereitet sind, so dass die Schäden geringer ausfallen und sie in Katastrophen widerstandsfähiger sind.

Religion und Werte

Der Dialog mit der eigenen Regierung und auf UN-Ebene über den Stellenwert von Religion für Entwicklung ist im vollen Gange - wir werden uns auch im kommenden Jahr weiterhin daran beteiligen - auch im Verbund mit unserem internationalen Netzwerk ACT Alliance, mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Lutherischen Weltbund. Gleichzeitig wollen wir die Werteorientierung des eigenen Stabes festigen und auch im Haus den Stellenwert von Religion für Entwicklung bewusster machen. Umgekehrt wollen wir ab dem kommenden Jahr auch dazu beitragen, die ethische Weltverantwortung der Kirchen zu stärken.

Partnerschaft neu gestalten, Partner vernetzen und finanziell stärken und Zivilgesellschaft stärken

Dem Wunsch unserer Partner folgend arbeiten wir daran, unser großes Partnernetzwerk künftig für alle Partner strategischer nutzbar zu machen: Wir werden Modelle entwickeln, um den themenbezogenen Erfahrungs- und Kompetenzaustausch unter den Partnern zu fördern sowie fokussierte, zeitlich begrenzte internationale Vernetzung zu globalen politischen Themen organisieren zu helfen. Als Vorbild dienen

die Partnerallianzen im Vorfeld und auf den UN-Klimakonferenzen, die dazu beitragen konnten, das Thema der gemeinsamen Verantwortung für durch den Klimawandel verursachte Schäden und Verluste in armen Ländern in das Pariser Klimaabkommen hinein zu verhandeln. Die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) braucht die Erhöhung der Wirksamkeit von Maßnahmen durch das Schmieden von Netzwerken - sowohl im Kampf gegen Armut etc. vor Ort, als auch im politischen Dialog mit den Regierungen und der UN über die Umsetzungspläne für die SDGs.

Wir werden weitere Partner in Ländern mit einer einkommensstarken Mittel- und Oberschicht (Indien, Brasilien) beim Aufbau eines eigenen lokalen Fundraisings durch Wissenstransfer und Vernetzung unterstützen - basierend auf diesbezüglichen Erfahrungen mit Partnern in China. Ziel ist, die finanzielle Eigenbasis der Partner weiter zu stärken - eine Maßnahme, die nicht nur angesichts zurückgehender europäischer Entwicklungsmittelzahlungen und zur Erhöhung der Autonomie sinnvoll ist. Auch angesichts der Behinderungen und Diffamierungen von NGOs, die aus dem Ausland Geld beziehen, erscheint dies nötig, wie sowieso die Stärkung der Zivilgesellschaft und das Eintreten für ihre Räume ein drängendes Thema bleiben wird.

Finanzplanung 2016	in Millionen Euro		in Millionen Euro
Erträge	2016	Aufwendungen	2016
Spenden und Kollekten	57,3	Projektförderung	261,0
Nachlässe und Bußgelder	3,0	Projektbegleitung	20,0
Bundesmittel	178,2	Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	7,6
Kirchliche Mittel	57,6	Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	7,2
Sonstige Mittel (EU)	0,5	Verwaltungsausgaben	11,3
Sonstige Erträge	10,0		
Finanzergebnis	0,5		
Summe Erträge	307,1	Summe Aufwendungen	307,1

Kontakt / Impressum

Zentrale

Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
Brot für die Welt - Evangelischer
Entwicklungsdienst
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon 030 65211 0
Fax 030 65211 3333
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Haben Sie eine Frage zu Ihrer Spende?

Unsere Mitarbeiterinnen geben
gerne Auskunft:
Violet Nebel, Edith Sokolowsky,
Claudia Schröder
Telefon 030 65211 1189/1190/1856
service@brot-fuer-die-welt.de

Ansprechpersonen in den Regionen

Baden

Volker Erbacher
Das Diakonische Werk der Evangelischen
Landeskirche in Baden e.V.
Vorholzstraße 3
76137 Karlsruhe
Telefon 0721 9349 219
Fax 0721 9349 202
erbacher@diakonie-baden.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Bayern

Karin Deraed
Diakonisches Werk Bayern e.V.
Pirckheimerstraße 6
90408 Nürnberg
Telefon 0911 9354 223
Fax 0911 9354 34223
deraed@diakonie-bayern.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz

Christiane Albrecht
Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz e.V.
Paulsenstraße 55 - 56
12163 Berlin
Telefon 030 82097 203
Fax 030 82097 105
albrecht.c@dwbo.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Braunschweig

Jürgen Lausch
Diakonie im Braunschweiger Land gGmbH
Peter-Joseph-Krahe-Straße 11
38102 Braunschweig
Telefon 0531 88920 32
Fax 0531 88920 28
j.lausch@diakonie-braunschweig.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Bremen

Angela Hesse
Diakonisches Werk Bremen e.V.
Contrescarpe 101
28195 Bremen
Telefon 0421 16384 14
Fax 0421 16384 20
hesse@diakonie-bremen.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Hamburg

Linda Corleis
Diakonisches Werk Hamburg
Landesverband der Inneren Mission e. V.
- Brot für die Welt -
Königstraße 54
22767 Hamburg
Telefon 040 30620 341
Fax 040 30620 340
corleis@diakonie-hamburg.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Hannover

Uwe Becker
Telefon 0511 3604 166
Fax 0511 3604 119
uwe.becker@diakonie-nds.de

Frauke Jacobs

Telefon 0511 3604 111
Fax 0511 3604 119
frauke.jacobs@diakonie-nds.de

Diakonisches Werk in Niedersachsen e.V.
Brot für die Welt in der Evangelisch-luth.
Landeskirche Hannovers
Ebhardtstraße 3A
30159 Hannover
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Hessen und Nassau

Dr. Ute Greifenstein
Zentrum Ökumene der Evangelischen
Kirche in Hessen und Nassau
Praunheimer Landstraße 206
60488 Frankfurt am Main
Telefon 069 976518 35
Fax 069 976518 29
greifenstein@zentrum-oekumene.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Kurhessen-Waldeck

Dr. Ute Greifenstein
Zentrum Ökumene
Praunheimer Landstraße 206
60488 Frankfurt am Main
Telefon 069 976518 35
Fax 069 976518 29
greifenstein@zentrum-oekumene.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Lippe

Sabine Hartmann
Diakonisches Werk der
Lippischen Landeskirche e.V.
Referat Ökumene und Mission
Leopoldstraße 27
32756 Detmold
Telefon 05231 976 864
Fax 05231 976 850
sabine.hartmann@lippische-landeskirche.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Mecklenburg-Vorpommern

Anke Bobusch
Körnerstraße 7
19055 Schwerin
Telefon 0385 5006 127
Fax 0385 5006 100
bobusch@diakonie-mv.de

Johanna Stackelberg
Grimmer Straße 11-14
17489 Greifswald
Telefon 03834 8899 29
Fax 03834 8899 33
stackelberg@diakonie-mv.de

Diakonisches Werk Mecklenburg- Vorpommern e.V.

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Mitteldeutschland

Detlef Harland
Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen
in Mitteldeutschland e.V.
Merseburger Straße 44
06110 Halle
Telefon 0345 12299 231
Fax 0345 12299 299
Harland@diakonie-ekm.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Oldenburg

Frerk Hinrichs
Diakonisches Werk der Evangelisch-Luth.
Kirche in Oldenburg e.V.
Kastanienallee 9 - 11
26121 Oldenburg
Telefon 0441 21001 14
Fax 0441 21001 19
frerk.hinrichs@diakonie-ol.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Pfalz

Sabine Jung
Diakonisches Werk der Evangelischen
Kirche der Pfalz
Postfach 1560
67325 Speyer
Telefon 06341 5566 27
Fax 06341 5566 26
sabine.jung@diakonie-pfalz.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Reformierte Kirche

Carola Deinis
Diakonisches Werk der Evangelisch-
reformierten Kirche
Saarstraße 6
26789 Leer
Telefon 0491 9198 255
Fax 0491 9198 148
carola.deinis@reformiert.de
Sparkasse LeerWittmund
IBAN: DE17 2855 0000 0000 9070 06
BIC: BRLADE21LER

Rheinland

Ulrich T. Christenn
Diakonie Rheinland-Westfalen-
Lippe e.V.
Lenastraße 41
40470 Düsseldorf
Telefon 0211 6398 255
Fax 0211 6398 277
u.christenn@diakonie-rwl.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Sachsen

Marius Zippe
Diakonisches Werk der Evangelisch-
Lutherischen Landeskirche Sachsens e.V.
Obere Bergstraße 1
01445 Radebeul
Telefon 0351 8315 129
Fax 0351 83153 129
marius.zippe@diakonie-sachsen.de
LKG Sachsen - Bank für Kirche
und Diakonie
IBAN: DE93 3506 0190 0100 1001 00
BIC: GENODED1DKD

Schaumburg-Lippe

Günter Hartung
Diakonisches Werk der Evangelisch-
Lutherischen Landeskirche
Schaumburg-Lippe e.V.
Bahnhofstraße 16
31655 Stadthagen
Telefon 05721 9930 11
Fax 05721 9930 66
gf@diakonie-schaumburg-lippe.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Schleswig-Holstein

Torsten Nolte
Telefon 04331 593 195
Fax 04331 593 139
nolte@diakonie-sh.de

Imke Frerichs
Telefon 04331 593 134
Fax 04331 593 139
frerichs@diakonie-sh.de

Nicole Rönnspiess
Telefon 04331 593 418
Fax 04331 593 134
roennspiess@diakonie-sh.de

*Diakonisches Werk Schleswig-Holstein -
Landesverband der Inneren Mission e.V.*
Ökumenische Diakonie
Kanalufer 48
24768 Rendsburg
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Westfalen

Katja Breyer
Amt für Mission, Ökumene und
kirchliche Weltverantwortung der
Evangelischen Kirche von Westfalen
Olpe 35
44135 Dortmund
Telefon 0231 5409 73
Fax 0231 5409 21
katja.breyer@moewe-westfalen.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Württemberg

Ann-Kathrin Hartter
Diakonisches Werk der evangelischen
Kirche in Württemberg e.V.
Heilbronner Straße 180
70191 Stuttgart
Telefon 0711 1656 414
Fax 0711 1656 49414
hartter.a@diakonie-wuerttemberg.de
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Frei- und altkonfessionelle Kirchen

Dr. Gyburg Beschnidt
Diakonische Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon 030 65211 1775
Fax 030 65211 3775
daek@diakonie.de
Bitte nutzen Sie die Kontonummern
der einzelnen Kirchen!

**Bitte nutzen Sie die Kontonummern
der einzelnen Kirchen!**

EU-Büro Brüssel

Michael Hansmann
Brot für die Welt
Rue Joseph II, 166
1000 Brüssel
Belgien
Telefon +32 2 28210 42
Fax +32 2 28210 49
m.hansmann@brot-fuer-die-welt.de

Bestellung von Materialien

Bitte wenden Sie sich an die aufgeführten
Ansprechpartner in den Regionen oder an
unseren zentralen Vertrieb:
Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e. V.
Zentraler Vertrieb
Karlsruher Str. 11
70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 0711 2159 777
Fax 0711 7977502
vertrieb@diakonie.de
www.brot-fuer-die-welt.de/shop

Impressum

Herausgeber Brot für die Welt -
Evangelischer Entwicklungsdienst
Redaktion Lang, Rainer; Sandner,
Thomas (V.i.S.d.P.) **Text** Lang, Rainer;
Krüger, Thomas **Fotos** Bendl, Helge:
52 unten links; Bildungsstelle Nord: 51;
Böthling, Jörg: 29, 67, Rückseite oben links;
Bredehorst, Hermann: 3, 9, 25, 37, 43, 52
(oben links, unten rechts), 75; Christian
Council of Nigeria: 23; Cornoedus, Mie: 70,
Rückseite oben rechts; Desmarowitz, Karin:
21, Rückseite unten rechts; Hoeffchen,
Gerd M.: 27; Hawkey, Sean: 53 unten; Kopp,
Florian: Titel unten links; Krackhardt,
Christof: Titel rechts (2), 4, 30, 46, 60;
Kugler, Kugler/Bundesregierung: 52 oben
rechts; Lohnes, Thomas: 17, 26; Püschner,
Christoph: 15, 19, 32, 49, 53 oben links,
59, 79; Privat: 35, 39; Rashid, Probal: 45;
Riaskov, Ina: 52 oben mitte; Schwanke-
Adiang, Kirsten: 55; Seprojovent: 41;
Weisbrod, Bernd: 53 oben rechts; Wagner,
Uta: Titel oben links; Rückseite oben rechts
Konzeption FactorDesign AG, Hamburg
Gestaltung/Layout Herden, Jutta
Druck oeding print GmbH, Braunschweig
Papier Recymago, Recycling-Papier, her-
gestellt aus 100 % Altpapier, ausgezeichnet
mit dem „Umweltengel“
Artikelnummer 119 101 566

Juli 2016



Titel (von links im Uhrzeigersinn):
Hotlan Nainggolan, Kakaobauer auf
Nordsumatra, Indonesien
Madamma, Kleinbäuerin mit viel Wissen
über traditionelle Kräuter. Indien
Mädchen der Karrayu-Nomaden in
Awash/Athiopien.
Saymon Roloff, Bauerssohn in
RioGrande do Sul/Brasilien.

Rückseite (im Uhrzeigersinn)
Bäuerin Ethel Mikayelo. Malawi
Kustiwa Adinata, Projektmanager einer
Kleinbauernorganisation. Java/Indonesien
Maria Melania, Bolivien
Kaffeebäuerin Rosilda Sinaga bei der Ernte.
Nordsumatra/Indonesien

